WIR für NHG!

Jugendliche Lebenswelten und Perspektiven in Neuenhagen

Ergebnisse der Kinder- und Jugendbefragung Sommer 2025

Dankeschön

Die Gemeinde Neuenhagen bedankt sich herzlich bei allen Kindern und Jugendlichen, die an der Kinder- und Jugendbefragung 2025 teilgenommen haben. Viele von euch haben Zeit investiert, Fragen beantwortet und offen mitgeteilt, wie ihr euren Alltag in Neuenhagen erlebt – in der Schule, in der Freizeit oder auf dem Weg durch die Gemeinde. Diese Ehrlichkeit ist nicht selbstverständlich, und sie ist für unsere Arbeit von unschätzbarem Wert.

Ein ebenso großer Dank gilt den Schulen mit ihren Pädagog:innen in Neuenhagen sowie den unterstützenden Schulen in den Nachbargemeinden, die durch ihre Organisation und Begleitung dafür gesorgt haben, dass so viele junge Neuenhagener:innen erreicht werden konnten. Ohne ihre Unterstützung wäre eine Befragung in diesem Umfang nicht möglich gewesen.

Ziel der Befragung war es, herauszufinden, was Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10 und 26 Jahren wirklich bewegt: Was funktioniert gut? Wo gibt es Herausforderungen? Welche Angebote fehlen? Und wo braucht es Veränderungen, damit Neuenhagen ein Ort bleibt – oder wird –, an dem junge Menschen sich wohlfühlen, mitreden und mitgestalten können?

Diese Fragen sind nicht nebensächlich. Im Gegenteil: Sie sollten für Erwachsene handlungsleitend sein. Es reicht nicht aus, junge Menschen nach ihrer Meinung zu fragen – wir müssen bereit sein, ihre Rückmeldungen ernst zu nehmen, auch dann, wenn sie uns herausfordern oder nicht in bestehende Strukturen passen. Die Ergebnisse dieser Befragung bieten daher nicht nur eine Informationsgrundlage, sondern auch einen Spiegel: Sie zeigen, wie junge Menschen ihre Gemeinde wahrnehmen, wo sie Unterstützung brauchen und wo sie sich mehr Respekt, Räume oder Mitsprache wünschen.

Gerade hier sind Erwachsene, als Verantwortliche in Politik, Verwaltung, Vereinen, Bildungseinrichtungen und sozialen Angeboten gefordert. Wir müssen die Antworten nicht nur lesen, sondern aus ihnen lernen. Wir müssen sie nicht nur dokumentieren, sondern in konkrete Entscheidungen und Maßnahmen übersetzen. Denn Jugendbeteiligung endet nicht beim Fragebogen – sie beginnt dort erst.

Es ist unsere Aufgabe, eine Gemeinde zu gestalten, die jungen Menschen Raum gibt, sie schützt, stärkt und ernst nimmt. Eine Gemeinde, die ihnen zeigt: Eure Stimmen zählen. Eure Erfahrungen sind wichtig. Eure Ideen verändern etwas.

Diese Ergebnisse sind ein Schritt auf diesem Weg.

Nun liegt es an uns Erwachsenen, die darin enthaltenen Botschaften nicht zu überhören, sondern aktiv zu handeln – gemeinsam mit den jungen Menschen, für die wir Verantwortung tragen.

Gemeinsam gestalten

Die Kinder- und Jugendbefragung der Gemeinde Neuenhagen im Sommer 2025 war mehr als nur eine Umfrage. Sie war ein Beteiligungsprojekt, bei dem junge Menschen von Anfang an aktiv mitwirken konnten.
Noch bevor der Fragebogen erstellt wurde, fanden zwei Workshops statt, in denen Kinder und Jugendliche ihre Ideen einbrachten und die Befragung mitgestalteten. Das Interesse an der Mitwirkung war groß – viele junge Menschen nutzten die Gelegenheit, ihre Perspektiven einzubringen und die Befragung mitzugestalten.

Im ersten Workshop ging es darum, wie möglichst viele Kinder und Jugendliche erreicht werden können. Gemeinsam entwickelten die Teilnehmenden kreative Ideen für eine Kampagne zur Gestaltung und Bewerbung der Umfrage – von Flyern und Plakaten bis hin zu Beiträgen für soziale Medien. Ziel war es, möglichst viele junge Menschen direkt anzusprechen und zur Teilnahme zu motivieren.

Der zweite Workshop widmete sich den Inhalten der Befragung. Die Jugendlichen diskutierten, welche Themen für sie wirklich wichtig sind: Wo halten sie sich gerne auf? Welche Freizeitangebote nutzen sie? Was wünschen sie sich für ihre Gemeinde? Aus diesen Gesprächen entstanden dann die zentralen Fragen für den Fragebogen.

Diese frühe Beteiligung sorgte dafür, dass die Umfrage nah an der Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen entwickelt wurde. Insgesamt nahmen im Sommer 625 junge Menschen an der Befragung teil und teilten ihre Meinungen, Wünsche und Ideen für Neuenhagen.

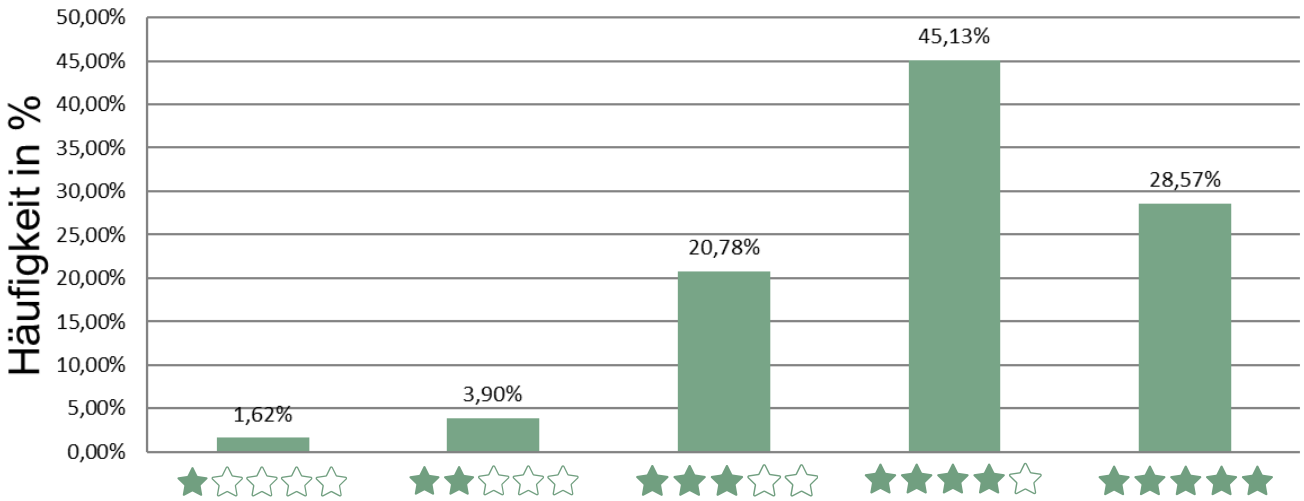
Die Ergebnisse der Befragung bilden nun die Grundlage für die nächsten Schritte. Gemeinsam mit dem BIUF e. V. werden daraus Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung erarbeitet. Der Verein begleitet den Prozess fachlich und unterstützt die Gemeinde bei der Weiterentwicklung sozialer Strukturen und kommunaler Angebote für junge Menschen.

Einstieg

1

1.
Wenn du Neuenhagen als Wohnort bewerten müsstest. Wieviel Sterne würdest du ihm geben?

(n:616)



Die vorliegende Grafik zeigt die subjektive Wohnortzufriedenheit von Kindern und Jugendlichen in Neuenhagen. Die Mehrheit der Befragten bewertet ihren Wohnort positiv bis sehr positiv. Mit 45,13 % vergibt fast die Hälfte aller Befragten jungen Menschen 4 Sterne, und weitere 28,57 % vergeben sogar 5 Sterne. Damit stimmen insgesamt 73,7 % der Kinder und Jugendlichen einer positiven bis sehr positiven Bewertung Neuenhagens als Wohnort zu. Dies signalisiert ein deutlich positives Grundempfinden und spricht für eine hohe Lebensqualität aus Sicht junger Menschen.

Moderate Mittelwerte und geringe Unzufriedenheit
Knapp ein Fünftel (20,78 %) vergibt 3 Sterne, was auf eine neutrale bis leicht positive Haltung schließen lässt. Sehr geringe Anteile vergeben nur 1 oder 2 Sterne (insgesamt 5,52 %). Das deutet darauf hin, dass massive Unzufriedenheit selten ist.

Die Ergebnisse zeigen:

Großes Vertrauen und Wohlfühlfaktor: Neuenhagen scheint von den Befragten als angenehm, sicher und lebenswert wahrgenommen zu werden. Starke Mitte – wenig Polarisierung: Die Bewertungen konzentrieren sich im oberen Bereich, es gibt keine ausgeprägte Spaltung. Junge Menschen sind ortsverbunden.

Neuenhagen wird mehrheitlich als attraktiver Wohnort wahrgenommen. Besonders bemerkenswert ist der hohe Anteil an 4-Sterne-Bewertungen. Optimierungspotenzial ergibt sich vor allem aus der Gruppe mit 3 Sternen (21 %).
Diese Befragten sind nicht unzufrieden, sehen aber möglicherweise punktuellen Verbesserungsbedarf. Die sehr geringe Unzufriedenheit (nur ca. 5,5 %) zeigt, dass negative Erfahrungen oder strukturelle Probleme eher Einzelphänomene darstellen.

2.
Was müsste passieren, damit Neuenhagen von dir 5 Sterne bekommt?

offene Frage
(n:405)

Freizeitangebote / Jugend- & Kinderplätze ca. 35 %
Sehr viele Antworten drehen sich um fehlende Angebote für Kinder & Jugendliche:
mehr Spielplätze, Jugendkulturzentren, Bolzplätze, Kino, Disco, Sportanlagen.
„Es müsste mehr Aufenthaltsplätze für Jugendliche geben, damit der Bahnhof nicht immer so überfüllt ist."
„Ein Jugendzentrum mit vielen Angeboten."
„Mehr Freizeitangebote (öffentliche Sportplätze, Kneipe zum Fußball gucken, mehr Kulturangebote...)."
„Ein cooler Spielplatz, der nicht nur für Babys ist."

Sauberkeit & Müll ca. 15 %
Sehr viele klagen über Dreck, Glasscherben, Müll und Graffiti.
„Das Rondell ist immer dreckig, überall Glasscherben."
„Weniger Müll, mehr Mülleimer."
„Es müsste sauberer werden, gerade am Bahnhof."

Sicherheit / Angstraum Bahnhof ca. 12 %
Besonders der Bahnhof wird als unsicher empfunden, Jugendliche fühlen sich dort bedroht. Kritik auch an Security.
„Ich müsste mich wieder sicher dabei fühlen, spazieren zu gehen. Ich werde immer wieder homophob beleidigt."
„Mehr Sicherheit am Bahnhof."
„Die Sicherheitsleute chillen mit den Jugendlichen und rauchen Joints."

Verkehr / ÖPNV / Infrastruktur ca. 12 %
Busse sollen öfter fahren, Straßen sind voller Schlaglöcher, Radwege fehlen.
„Bessere Straßen. Überall sind Pflastersteine oder Schlaglöcher."
„Kein 20-Minuten-Takt bei der S-Bahn, sondern 10 Minuten."
„Es müsste bessere Fahrradwege geben."

Shopping & Gastronomie ca. 10 %
Viele Jugendliche wünschen sich mehr Geschäfte Jugendgerechte Gastro, Kino, Restaurants.
„Mehr Einkaufsmöglichkeiten wie H&M, ZARA oder Bershka."
„Ein Café und ein Kino."

Natur & Grünflächen ca. 8 %
Mehr Bäume, Parks, Grünflächen statt Neubauten.
„Auf jeden Fall viel mehr Bäume und Grünparks."
„Nicht mehr so viele Häuser bauen, damit die Natur ihren Weg findet."
„Mehr Natur und Sportvarianten."

Gesellschaftliches Klima / Zusammenleben ca. 5 %
Themen wie Freundlichkeit, weniger Nazis, weniger pöbelnde Jugendliche, gegen Rechts, mehr Demokratie-Angebote.
„Ich hätte gern mehr Engagement für Demokratie und Umweltschutz."
„Stärkeres Vorgehen gegen rechtsextreme Jugendgruppen."
„Die Leute müssten netter sein."

Sonstige Wünsche / Einzelthemen ca. 3 %
Beispiele: Krankenhaus, mehr Schulen/Oberschulen, günstigerer Döner, Ladestationen für Handys, Trampolinhalle.
„Ein Krankenhaus in Neuenhagen."
„Der Döner muss günstiger werden (4 €)."
„Mehr Oberschulen und Gymnasien."

2.
Was müsste passieren, damit Neuenhagen von dir 5 Sterne bekommt?

offene Frage
(n:405)

Die Antworten zeigen deutlich, dass Jugendliche Neuenhagen vor allem dann 5 Sterne geben würden, wenn ihr Lebensumfeld jugendgerechter, sicherer und attraktiver gestaltet wäre. Die Wünsche konzentrieren sich auf wenige, aber sehr zentrale Themenfelder:

1. Fehlende Freizeitangebote (ca. 35 %) – größtes Handlungsfeld
Der mit Abstand häufigste Wunsch ist ein Mangel an jugendgerechten Orten: Jugendzentren, Sportplätze, Kino, Discos, Kultur- und Aufenthaltsräume.
Der Bahnhof wird als überlasteter Ersatzraum genutzt – und genau dort entstehen Konflikte.

2. Sauberkeit & Müll (ca. 15 %)
Viele Jugendliche erleben den öffentlichen Raum als verschmutzt – besonders am Bahnhof. Die Unordnung wird als störend und peinlich empfunden.

3. Sicherheit & Bedrohungsgefühl am Bahnhof (ca. 12 %)
Der Bahnhof wird als unsicher und teils bedrohlich erlebt – durch andere Gruppen, Beleidung, Bedrohungen oder fehlende Security. Jugendliche wünschen sich mehr Präsenz, aber gleichzeitig weniger aggressive Kontrolle.

4. Verkehr / ÖPNV / Infrastruktur (ca. 12 %)
Gewünscht werden bessere Straßen, Radwege, ÖPNV-Takte und sichere Schulwege.

5. Shopping & Gastronomie (ca. 10 %)
Jugendliche wünschen sich mehr attraktive Geschäfte und Gastronomie, die über Basisversorgung hinausgehen.

6. Natur & Grünflächen (ca. 8 %)
Mehr Bäume, Parks, Grünflächen und Schutz der Natur sind wichtig.

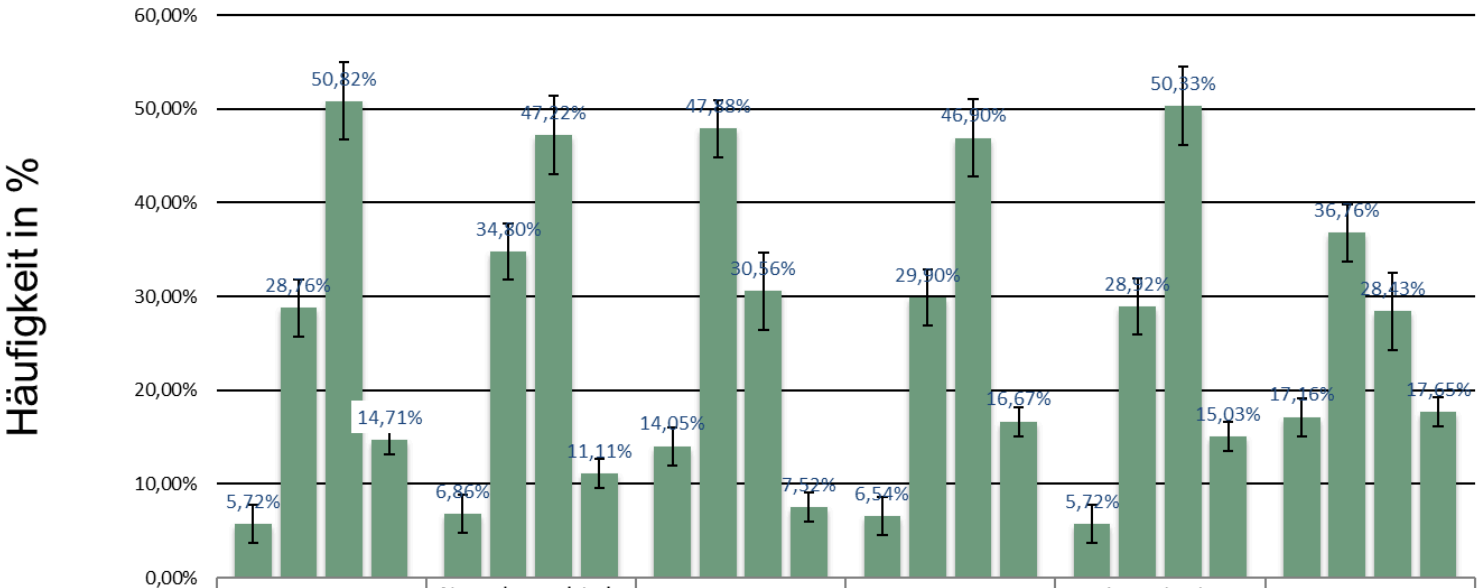
7. Gesellschaftliches Klima & Zusammenleben (ca. 5 %)
Es geht um Respekt, Demokratie, weniger Extremismus, weniger Diskriminierung.
Diese Aussagen zeigen ein hohes gesellschaftliches Bewusstsein.

8. Sonstige Wünsche (ca. 3 %)
Klinikum, mehr Schulen, günstigere Preise, Trampolinhalle usw.

Die Auswertung dieser Frage zeigt klar:

Jugendliche wollen Neuenhagen aktiv mitgestalten, wünschen sich echte Anerkennung und vor allem Räume, Sicherheit und saubere Orte, an denen sie willkommen sind. Mit relativ klaren Schritten kann die Gemeinde ihr Wohlbefinden spürbar verbessern.

3.
Allg. Fragen zum Einstimmen
(n:616)



	Ich habe das Gefühl, dass der Gemeinde die Zukunft junger Menschen wichtig ist	Neuenhagen ist ein Ort, der die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen unterstützt und darauf eingeht.	Ich bin über alles, was in Neuenhagen passiert, gut informiert.	Ich finde, die Leute in Neuenhagen halten gut zusammen und wollen sich engagieren.	Junge Leute werden mit ihren Anliegen und Bedürfnissen weniger gesehen als andere Gruppen.	Neuenhagen ist ein Ort, in dem es viele passende Freizeitangebote für mich gibt.
Trifft gar nicht zu	5,72%	6,86%	14,05%	6,54%	5,72%	17,16%
Trifft eher nicht zu	28,76%	34,80%	47,88%	29,90%	28,92%	36,76%
Trifft eher zu	50,82%	47,22%	30,56%	46,90%	50,33%	28,43%
Trifft voll zu	14,71%	11,11%	7,52%	16,67%	15,03%	17,65%

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ergebnisse dieser Fragen zeigen ein insgesamt differenziertes Bild der Wahrnehmung junger Menschen in Neuenhagen.

Eine Mehrheit der Jugendlichen hat grundsätzlich das Gefühl, dass der Gemeinde die Zukunft junger Menschen wichtig ist (ca. 65 % Zustimmung). Auch das Engagement der Menschen vor Ort wird überwiegend positiv eingeschätzt (rund 64 % Zustimmung). Diese Ergebnisse zeigen, dass viele Jugendliche wahrnehmen, dass sich Menschen für ihre Gemeinde einsetzen und dass junge Menschen grundsätzlich als wichtiger Teil der Zukunft gesehen werden.

Gleichzeitig zeigen sich jedoch auch deutliche Herausforderungen. Besonders beim Thema Information fühlen sich viele Jugendliche nicht ausreichend über das Geschehen in der Gemeinde informiert. Rund 62 % geben an, eher oder gar nicht gut informiert zu sein, was auf einen Bedarf nach verständlicheren und jugendgerechten Informationswegen hinweist.

Auch bei der Frage nach der Wahrnehmung jugendlicher Anliegen wird ein deutliches Ungleichgewicht sichtbar. Etwa zwei Drittel der Jugendlichen sind der Meinung, dass ihre Bedürfnisse weniger gesehen werden als die anderer Gruppen. Dies deutet darauf hin, dass sich viele junge Menschen mehr Beteiligung, Mitsprache und Sichtbarkeit wünschen.

Bei der Einschätzung der Freizeitangebote zeigt sich ein relativ ausgeglichenes Bild: Rund 46 % der Jugendlichen sehen ausreichend passende Angebote, während etwa 54 % hier eher oder deutlich Verbesserungsbedarf sehen.

Insgesamt wird deutlich, dass Jugendliche Neuenhagen grundsätzlich positiv wahrnehmen und Engagement in der Gemeinde erkennen. Gleichzeitig wünschen sie sich mehr Information, mehr Beteiligungsmöglichkeiten und eine stärkere Berücksichtigung ihrer Perspektiven und Bedürfnisse im kommunalen Leben.

4.
Was glaubst du, denken Erwachsene in Neuenhagen über junge Menschen wie dich?

offene Frage
(n:599)

Die Frage nach den Wahrnehmungen junger Menschen durch Erwachsene ist zentral für das Verständnis des gesellschaftlichen Klimas in Neuenhagen. Sie zeigt, wie junge Menschen die Haltung der erwachsenen Bevölkerung ihnen gegenüber einschätzen – und damit auch, wie respektiert, ernst genommen und eingebunden sie sich in ihrem direkten Lebensumfeld fühlen. Solche Fremdwahrnehmungen beeinflussen maßgeblich das Selbstwertgefühl, die soziale Teilhabe sowie das Vertrauen junger Menschen in lokale Gemeinschaft, Politik und Institutionen. Gleichzeitig geben die Antworten Hinweise darauf, welche Spannungen, Vorurteile oder Missverständnisse zwischen den Generationen bestehen. Dadurch lassen sich wichtige Ansatzpunkte für Jugendbeteiligung, kommunale Prävention, Dialogformate und die Gestaltung von jugendfreundlichen Räumen und Angeboten ableiten. Kurz gesagt: Diese Frage macht sichtbar, wie willkommen sich junge Menschen in ihrer Gemeinde fühlen – ein zentraler Indikator für gelingendes Aufwachsen und eine kinder/jugendgerechte Kommune.

Positive Zuschreibungen:

„Freundlich, hilfsbereit, rücksichtsvoll“, „Höflich, nett“,„Ja ganz liebe Leute“, „Nichts schlechtes“

„…die Jugendlichen braucht [man], damit Neuenhagen nicht ausstirbt“, „…wir sind die „Zukunft““
„Zukunft“, „…dass meine Zukunft wichtig ist“

„Sie denken an uns und wollen, dass es uns gut geht“, „Ich glaube wir sind ihnen nicht egal sondern sie setzen sich auch für uns ein“, „Die Erwachsenen denken gut über uns“
„Ich glaube, die meisten respektieren junge Menschen… ‚Danke an alle…‘ ♥“

„Dass ich mich engagiere und mitgestalten möchte“, „Toll, dass die jungen Kinder sich engagieren…“

Negative Zuschreibungen
Sehr häufig genannt (teilweise in harter Sprache):

Laut, nervig, störend („zu laut“, „machen Krach“, „Rowdies“). Respektlos, frech, unerzogen („kein Respekt“, „assi“, „arrogant“). Handysucht / digitale Medien („hängen nur am Handy“, „nur am PC oder Konsole“). Faulheit und fehlender Einsatz („faul“, „zu wenig unternehmen“, „keine Hobbys“). Kriminalität, Sucht, Drogen („nur kiffen“, „Drogenjunkies“, „saufen“). „Früher war alles besser“ – mehrmals direkt erwähnt.

„Die denken doch eh alle, dass wir nur Absturz sind und keine Zukunft haben.“
„Was eine Scheiß Generation – unfreundlich, frech, kein Respekt.“

„Ich glaube, dass die ältere Generation alle Jugendlichen unter einen Hut steckt, obwohl wir sehr unterschiedlich sind.“

„Das unsere Meinung nicht so wichtig ist wie die Meinung von erwachsenen weil wir eben noch nicht 18 sind und das wir deswegen nicht so viel verdient haben wie sie was ich persönlich ziemlich unfair gegenüber mich bzw. uns finde weil wir ja gar nichts dafür können das wir noch nicht erwachsen sind …”

4.
Was glaubst du, denken Erwachsene in Neuenhagen über junge Menschen wie dich?

offene Frage
(n:599)

Insgesamt zeigt sich in den Freitextantworten ein gemischtes Bild: Neben kritischen Zuschreibungen finden sich auch wertschätzende und unterstützende Rückmeldungen. Auffällig ist jedoch, dass positive Aussagen häufig kurz und allgemein formuliert sind (z. B. „nett“, „hilfsbereit“), während negative Einschätzungen häufiger konkret ausfallen und sich auf wiederkehrende Situationen im öffentlichen Raum beziehen (z. B. „zu laut“, „respektlos“, „Bahnhof“).

In der Gesamtschau stehen positive und negative Bewertungen damit nicht einfach gegeneinander, sondern bilden ein Spannungsfeld aus einzelnen anerkennenden Erfahrungen, vielen vermuteten oder erlebten Abwertungen sowie Unsicherheit darüber, wie Erwachsene Jugendliche tatsächlich wahrnehmen.

Die Aussagen der Jugendlichen zeigen ein deutlich belastetes Verhältnis zwischen den Generationen. Die genannten Zuschreibungen spiegeln vor allem das wider, was Jugendliche glauben, was Erwachsene über sie denken – nicht zwingend, wie Erwachsene tatsächlich denken. Diese Fremdwahrnehmung ist jedoch entscheidend, weil sie das Erleben von Anerkennung, Respekt und Zugehörigkeit beeinflusst.

Viele Jugendliche die sich eher negativ äußern, benennen strukturelle Probleme als Ursache.

Strukturelle Kritik / Ursachen
Manche Jugendliche deuten Ursachen für negative Bilder an:

Fehlende Freizeitangebote *(„es gibt nichts außer Bahnhof und Spielplätze für Kleine“)*
Keine Rückzugsorte *(„wir hängen am Bahnhof, weil es keine Alternativen gibt“)*
Ungerechte Verallgemeinerung *(„weil einige Mist bauen, denken Erwachsene schlecht über alle“)*

„Das man mehr Plätze für jugendliche machen soll weil viele chillen auf Spielplätzen die nur für kleine Kinder sind. Man sollte ein Spielplatz nur für jugendliche machen ab 12-20 Jahre.“

„Das alle nur vor dem Handy oder pc sitzen jedoch ich habe in meiner Freizeit schon coole Projekte wie ein Go Kart bauen erfolgreich abgeschlossen,...“

„Ich glaube die erwachsen sind von den jugendlichen ein bisschen genervt weil sie nicht viele Plätze haben wo sie abhängen können des wegen sitzen sie am Bahnhöfen Straßen kinder/Baby Spielplätze usw.“

„Viele denken, wir sind assi, aber wir haben Spaß, wenn wir spazieren gehen. Menschen schätzen uns direkt falsch ein.“

„Wir sind ihnen zu nervig. Unruhe Stifter. Wir treffen uns an öffentlichen Orten weil es nichts anderes gibt. Manche können sich nicht benehmen, klar aber es gibt genug von denen die es können ...”

1. Dominanz starker negativer Zuschreibungen

Viele Jugendliche berichten, dass Erwachsene sie als: laut, störend, respektlos oder frech, faul, unmotiviert oder ohne Hobbys, zu stark mit Handy, PC oder Konsole beschäftigt, kriminell, suchtgefährdet oder „Problemjugendliche“, Teil einer „schlechteren Generation“ wahrnehmen.
Diese Zuschreibungen sind häufig pauschal, abwertend und teils in sehr harter Sprache formuliert („Scheiß Generation“, „Absturz“)

Schlussfolgerung:
Jugendliche fühlen sich kollektiv abgewertet, in Schubladen gesteckt und als Problem betrachtet, obwohl sie sich selbst als vielfältig, unterschiedlich und oft engagiert wahrnehmen. Die Diskrepanz zwischen Selbstbild und zugeschriebenem Fremdbild ist groß und emotional belastend.

4.
Was glaubst du, denken Erwachsene in Neuenhagen über junge Menschen wie dich?

offen Frage
(n:599)

2. Erleben von Ungerechtigkeit und fehlendem Respekt
Ein wiederkehrendes Thema ist das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden, nur aufgrund des Alters:
„Unsere Meinung ist nicht so wichtig, weil wir noch nicht 18 sind."
Jugendliche empfinden moralische Bewertungen (z. B. zu Kleidung, Kosmetik) als übergriffig oder herablassend.

Schlussfolgerung:
Die Jugendlichen erleben einen strukturellen Respektmangel, der ihre Beteiligungs- und Mitbestimmungschancen einschränkt. Dies wirkt sich direkt auf ihr Vertrauen in Erwachsene, Politik und Gemeindestrukturen aus.

3. Wahrgenommene Ursachen: Fehlende Räume und ungerechte Verallgemeinerung
Viele Jugendliche erklären die negativen Bilder rational:

- Zu wenige Freizeitangebote,
- Keine jugendgerechten Rückzugsorte.
- Aufenthalt an Orten, die Erwachsene als störend empfinden (Bahnhof, Spielplätze)
- Kollektivbestrafung („Einige bauen Mist, aber alle werden dafür verantwortlich gemacht.")

Mehrere Aussagen zeigen, dass Jugendliche durchaus Verständnis für Erwachsene haben – aber auch nachvollziehbar beschreiben, dass sie keine Alternativen haben.

Schlussfolgerung:
Ein Großteil der negativen Zuschreibungen entsteht nicht aus dem Verhalten der Jugendlichen, sondern aus fehlenden jugendfreundlichen Strukturen. Wo es keine Räume gibt, werden öffentliche Orte zur „Bühne" – und führen automatisch zu Konflikten. Jugendliche empfinden die von Erwachsenen gezogenen Schlüsse daher als ungerecht und vereinfachend.

4. Stigmatisierung und Rufproblematik
Einige Jugendliche sprechen offen an, dass Neuenhagen einen schlechten Ruf hat – geprägt von Drogenkonsum, Bahnhofsproblemen und Cliquenbildungen. Diese Wahrnehmung wirkt auch auf „normale" Jugendliche zurück.

Schlussfolgerung:
Die Jugendlichen leiden unter einem kollektiven Stigma, unabhängig davon, ob es sie persönlich betrifft. Dieses Stigma wird von außen (Erwachsene, andere Gemeinden) und innen (eigene Beobachtungen) reproduziert.

Die Ergebnisse zeigen, dass Jugendliche sich oft ungerecht beurteilt fühlen und sich mehr Anerkennung, Respekt und eine differenzierte Sicht auf ihre Generation wünschen. Zugleich wird deutlich, dass fehlende Rückzugs- und Freizeitmöglichkeiten viele Konflikte erst entstehen lassen. Damit wird die Frage zu einem zentralen Befund der Befragung: Für ein besseres Miteinander braucht es jugendgerechte Räume, mehr Dialog zwischen den Generationen und ein wertschätzendes Klima in der Gemeinde.

Fazit
Einstiegskapitel

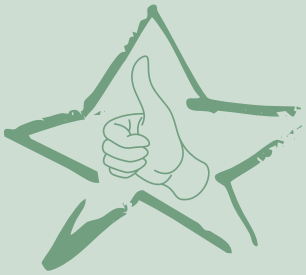
Die Ergebnisse des Kapitels zeigen insgesamt ein sehr positives Bild von Neuenhagen aus Sicht der Kinder und Jugendlichen.

Die große Mehrheit bewertet ihren Wohnort mit vier oder fünf Sternen, nur ein sehr kleiner Teil äußert deutliche Unzufriedenheit. Das bedeutet: Neuenhagen wird überwiegend als lebenswerter, angenehmer und sicherer Ort wahrgenommen. Auch die Aussage „Ich lebe gerne in Neuenhagen“ findet breite Zustimmung – über 90 % stimmen dieser Aussage zu, mehr als die Hälfte sogar voll und ganz. Die emotionale Bindung an den Wohnort ist damit klar erkennbar.

Gleichzeitig werden konkrete Verbesserungswünsche benannt. Am häufigsten wünschen sich die Befragten mehr Freizeitangebote und jugendgerechte Orte. Dazu zählen Jugendzentren, Sport- und Bewegungsflächen, Treffpunkte, kulturelle Angebote oder einfach Räume, in denen man sich aufhalten kann, ohne andere zu stören. Der Bahnhof wird häufig als Treffpunkt genutzt, was jedoch auch zu Konflikten führt und teilweise als unsicher wahrgenommen wird. Neben fehlenden Freizeitmöglichkeiten spielen auch Sauberkeit, Müll, Verkehrssicherheit sowie bessere Infrastruktur und Einkaufsmöglichkeiten eine Rolle. Die Wünsche sind dabei meist konkret und konstruktiv formuliert und zeigen ein hohes Maß an Reflexion über die eigene Lebensumgebung.

Ein besonders sensibles Thema ist die Wahrnehmung durch Erwachsene. Viele Jugendliche haben das Gefühl, von Erwachsenen häufig negativ bewertet zu werden – etwa als laut, respektlos, störend oder kriminell. Es wird von Pauschalisierungen und mangelnder Ernstnahme berichtet. Gleichzeitig zeigen die Jugendlichen Verständnis dafür, dass es einzelne problematische Situationen gibt, betonen jedoch, dass nicht alle über einen Kamm geschoren werden sollten. Auffällig ist, dass viele die Ursachen von Konflikten auch strukturell sehen – insbesondere im Fehlen geeigneter Treffpunkte.

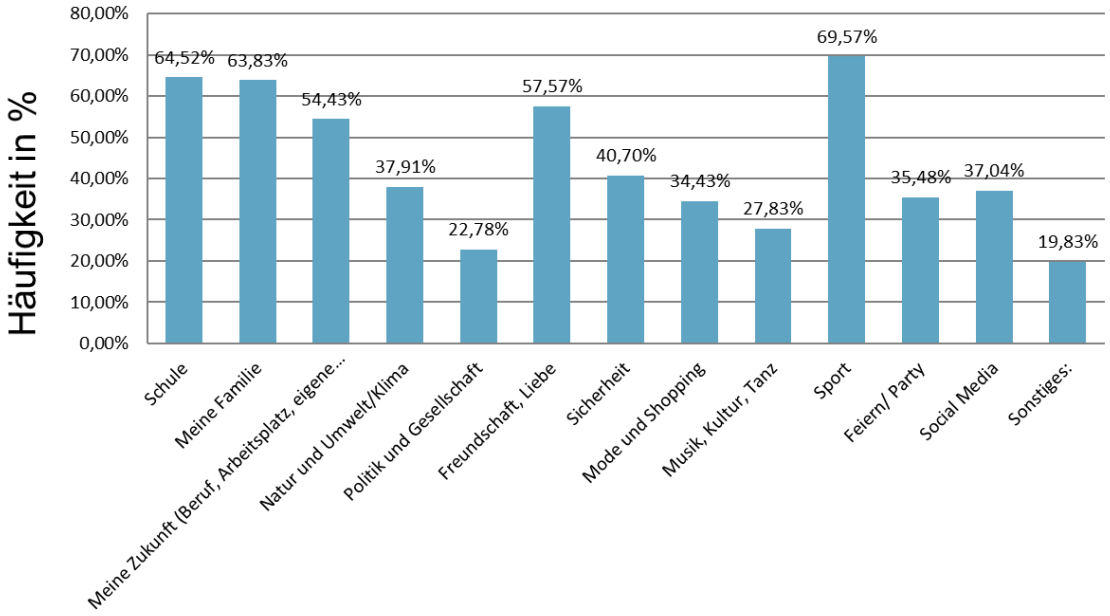
Insgesamt wird deutlich: Neuenhagen ist aus Sicht der jungen Generation ein guter und lebenswerter Ort, mit dem sie sich identifizieren. Gleichzeitig besteht ein klarer Wunsch nach mehr Mitgestaltung, mehr Angeboten und einem respektvollen Miteinander zwischen den Generationen.



Interessen und Themen junger Menschen in Neuenhagen

2

5.
Welche Themen beschäftigen dich aktuell:
Mehrfachantwort
(n:575)



Die Ergebnisse der Frage zeigen deutlich, welche Themen Kinder und Jugendliche aktuell am meisten beschäftigen. An erster Stelle steht das Thema **Sport**, das mit rund 70 % die höchste Nennung erreicht. Sport spielt damit eine zentrale Rolle im Alltag der Befragten und weist auf ein starkes Bewegungs- und Freizeitinteresse hin. Ebenfalls sehr bedeutend sind die Bereiche Schule (64,52 %) und Familie (63,83 %). Diese beiden Lebensfelder prägen den Alltag der Kinder und Jugendlichen am stärksten und spiegeln sowohl alltägliche Herausforderungen als auch zentrale Bezugspunkte im Leben wider.

Ein weiteres wichtiges Thema ist **Freundschaft und Liebe**, das von 57,57 % der Teilnehmenden genannt wurde. Dies verdeutlicht die hohe Relevanz sozialer Beziehungen im Jugendalter. Auch die Zukunft bzw. der Beruf nimmt mit 54,43 % einen wichtigen Stellenwert ein, was zeigt, dass viele Jugendliche sich bereits intensiv mit ihrer persönlichen Perspektive und beruflichen Orientierung auseinandersetzen.

Im mittleren Bedeutungsbereich liegen Themen wie **Sicherheit** (40,70 %), **Natur und Umwelt bzw. Klima** (37,91 %) sowie **Social Media** (37,04 %). Diese Werte zeigen, dass gesellschaftliche und digitale Entwicklungen durchaus Beachtung finden, jedoch weniger im Vordergrund stehen als persönliche oder alltagsnahe Themen. Auch Freizeit- und Lifestyle-Bereiche wie **Mode und Shopping** (34,43 %), **Feiern/Party** (35,48 %) und **Musik, Kultur und Tanz** (27,83 %) spielen eine Rolle, allerdings mit geringerer Intensität.

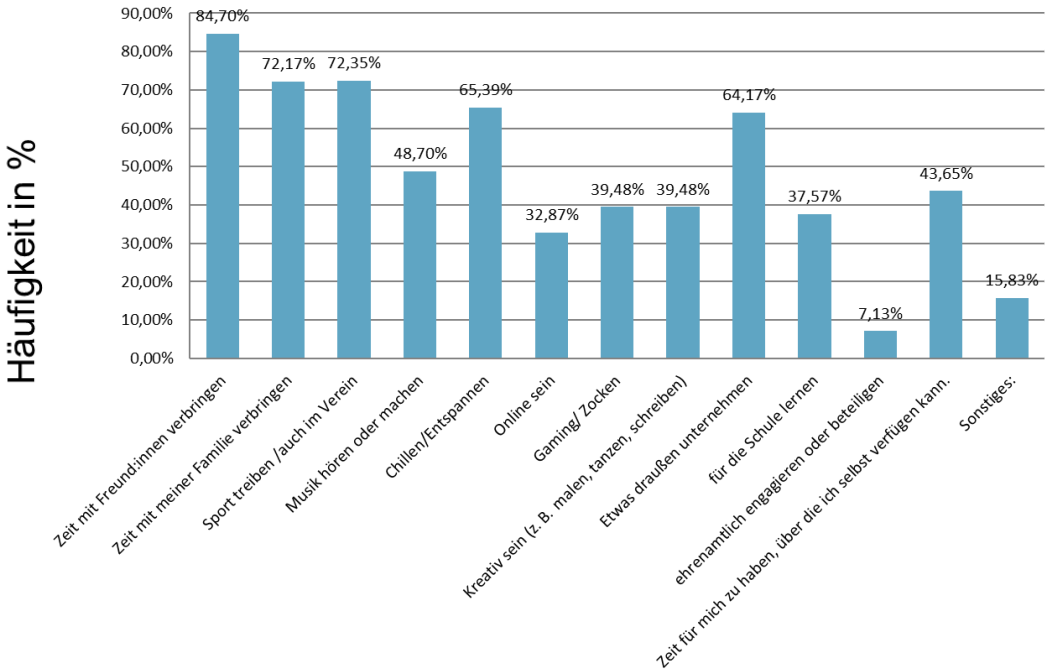
Weniger häufig beschäftigt die Befragten das Thema **Politik und Gesellschaft,** das mit 22,78 % auf einem der unteren Ränge liegt. Dies ist typisch für jüngere Altersgruppen, zeigt aber gleichzeitig, dass politisch-gesellschaftliche Themen zwar vorhanden, aber nicht im Zentrum des Interesses stehen. Der Anteil an Sonstigem (19,83 %) ist relativ niedrig, was darauf hindeutet, dass die meisten relevanten Themen bereits durch die vorgegebenen Kategorien abgedeckt wurden.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Kinder und Jugendlichen vor allem die Bereiche wichtig finden, die ihren unmittelbaren Alltag betreffen. Dazu gehören Schule, Familie, Sport und soziale Beziehungen. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass Zukunftsfragen und persönliche Sicherheit ebenfalls von Bedeutung sind. Politische oder abstraktere gesellschaftliche Themen spielen hingegen eine eher untergeordnete Rolle.

Die Auswertung gibt somit wertvolle Hinweise für die pädagogische und jugendpolitische Arbeit, die sich besonders an dieses zentralen Interessengebieten – wie sportlichen Aktivitäten, Unterstützungsangeboten im schulischen Kontext und Formaten zur Stärkung sozialer Kompetenzen – orientieren sollten.

6.
Welche Aktionen sind dir in deiner Freizeit besonders wichtig?

Mehrfachantwort
(n:575)



Die Ergebnisse dieser Frage zeigen ein deutliches Bild darüber, wie Kinder und Jugendliche ihre freie Zeit gestalten und welche Aktivitäten für sie besonders wichtig sind.

1. Soziale Kontakte stehen klar im Mittelpunkt

Die höchste Zustimmung erhalten Aktivitäten mit anderen Menschen:
Mit Freund*innen Zeit verbringen – 84,70 % oder Zeit mit der Familie verbringen – 72,17 %
Dies unterstreicht den hohen Stellenwert von sozialen Beziehungen und gemeinsamen Unternehmungen. Freizeit wird überwiegend als soziale Zeit erlebt.

2. Bewegung und Vereinsleben sind stark verankert

Mit 72,35 % ist Sport treiben / Vereinsaktivität einer der wichtigsten Freizeitbereiche. Dies zeigt: Sportvereine sind zentrale Freizeitorte für viele junge Menschen. Bewegung ist ein elementarer Bestandteil jugendlicher Lebenswelten.

3. Erholung und Rückzug sind ebenfalls sehr bedeutend

Chillen/Entspannen – 65,39 %, Zeit für mich haben – 43,65 %
Viele Jugendliche benötigen bewusst Ruhephasen. Gerade im Kontext schulischer Belastungen spielt Regeneration eine wichtige Rolle.

4. Kultur, Kreativität und digitale Medien: moderat, aber relevant

Musik hören/machen – 48,70 %, Online sein – 32,87 %, Gaming/Zocken – 39,48 %, Kreativ sein – 39,48 %. Diese Werte zeigen ein ausgeglichenes Freizeitverhalten: Digitale und kreative Aktivitäten haben ihren festen Platz, stehen aber nicht an erster Stelle.

5. Unternehmungen draußen sind beliebt

Etwas draußen unternehmen – 64,17 % Dies weist auf einen deutlichen Bedarf nach sicheren, attraktiven Orten und Angeboten im öffentlichen Raum hin (Parks, Treffpunkte, Outdoor-Angebote).

6. Schule & Engagement spielen eine geringere Rolle

Für die Schule lernen – 37,57 %, Ehrenamtlich engagieren – 7,13 % Vor allem der sehr niedrige Wert beim Ehrenamt zeigt: Jüngere engagieren sich selten freiwillig – möglicherweise aufgrund von Zeitmangel, fehlenden Anknüpfungspunkten oder fehlender Ansprache.

6.
Welche Aktionen sind dir in deiner Freizeit besonders wichtig?

Mehrfachantwort
(n:575)

Die Ergebnisse zeigen klar, wie die Freizeitgestaltung der jungen Menschen in Neuenhagen aussieht und welche konkreten Bedarfe sich daraus ableiten. Die Befragten machen deutlich, dass Neuenhagen ihnen viele Möglichkeiten bietet – gleichzeitig zeigen die Daten aber auch Entwicklungsfelder, auf die Politik und Verwaltung gezielt reagieren kann.

1. Soziale Treffpunkte müssen in Neuenhagen ausgebaut und sichtbar bleiben

Freundschaft und gemeinsame Unternehmungen stehen bei den Jugendlichen aus Neuenhagen an erster Stelle. Das zeigt: Orte, an denen man unkompliziert zusammenkommen kann – wie ein Jugendhaus, offene Treffpunkte im Ort oder Vereinsräume – brauchen eine dauerhafte Stärkung. Gerade in Neuenhagen, wo viele Freizeitbereiche eher verteilt liegen, sind gut erreichbare Treffpunkte wichtig, an denen Jugendliche *ohne Konsumzwang* Zeit verbringen können. Solche Orte bieten Stabilität, fördern soziale Beziehungen und sind ein zentraler Ankerpunkt im Alltag junger Menschen.

2. Sport spielt in Neuenhagen eine besonders große Rolle

Der hohe Stellenwert sportlicher Aktivitäten spiegelt sich in den Angeboten der lokalen Vereine wider – und wird durch die Befragung erneut bestätigt. Sport ist für viele Jugendliche in Neuenhagen nicht nur Hobby, sondern ein sozialer Treffpunkt.
Die Jugendarbeit kann hier anknüpfen: durch Kooperationen mit Sportvereinen, offene Bewegungsangebote im Außenbereich oder projektbasierte Sportaktionen. Damit lassen sich sowohl Vereinsmitglieder als auch nicht-organisierte Jugendliche erreichen.

3. Jugendliche in Neuenhagen brauchen Räume für Erholung – nicht nur Action

Viele Jugendliche wünschen sich Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten. Der Wunsch nach „Chillen“ oder entspanntem Zusammensein zeigt, dass sie neben lebendigen Treffpunkten auch geschützte Räume brauchen, in denen sie ohne Druck sein können. Im eher ruhigen, wohngeprägten Umfeld Neuenhagens sollten solche Orte sichtbarer und stärker zugänglich sein – drinnen wie draußen. Lounge-Bereiche im Jugendclub, kleine Rückzugszonen oder ruhigere Außenflächen können diesen Bedarf gut abbilden.

4. Digitale und kreative Angebote passen zur Lebenswelt der Neuenhagener Jugendlichen

Gaming, Musik, Medien und kreative Tätigkeiten gehören selbstverständlich zum Alltag der jungen Menschen. Diese Aktivitäten bieten gerade in einer Gemeinde wie Neuenhagen wichtige Alternativen zu Sport und Treffpunkten im Freien.
Digitale und kreative Formate können im Jugendclub, in Workshops oder projektbezogen gut umgesetzt werden – zum Beispiel durch Medienprojekte, Musikecken, kreative Werkstätten oder Gaming-Angebote. Sie ermöglichen Selbstwirksamkeit und sprechen auch Jugendliche an, die mit klassischen Angeboten weniger Berührung haben.

5. Outdoor-Angebote und der öffentliche Raum in Neuenhagen müssen jugendfreundlich gestaltet sein

Viele Jugendliche geben an, dass sie sich gern draußen aufhalten. Für Neuenhagen, mit seinen Grünflächen, Spielplätzen und weitläufigen Wohngebieten, bedeutet das: Jugendgerechte Außenräume sind ein zentraler Lebens- und Freizeitort.
Skateflächen, Bolzplätze, Treffpunkte im Freien, Sitzgelegenheiten oder gut sichtbare, sichere Orte zum „Abhängen“ können die Attraktivität des öffentlichen Raums steigern. Dabei spielt auch der Faktor Erreichbarkeit eine Rolle – kurze Wege sind entscheidend.

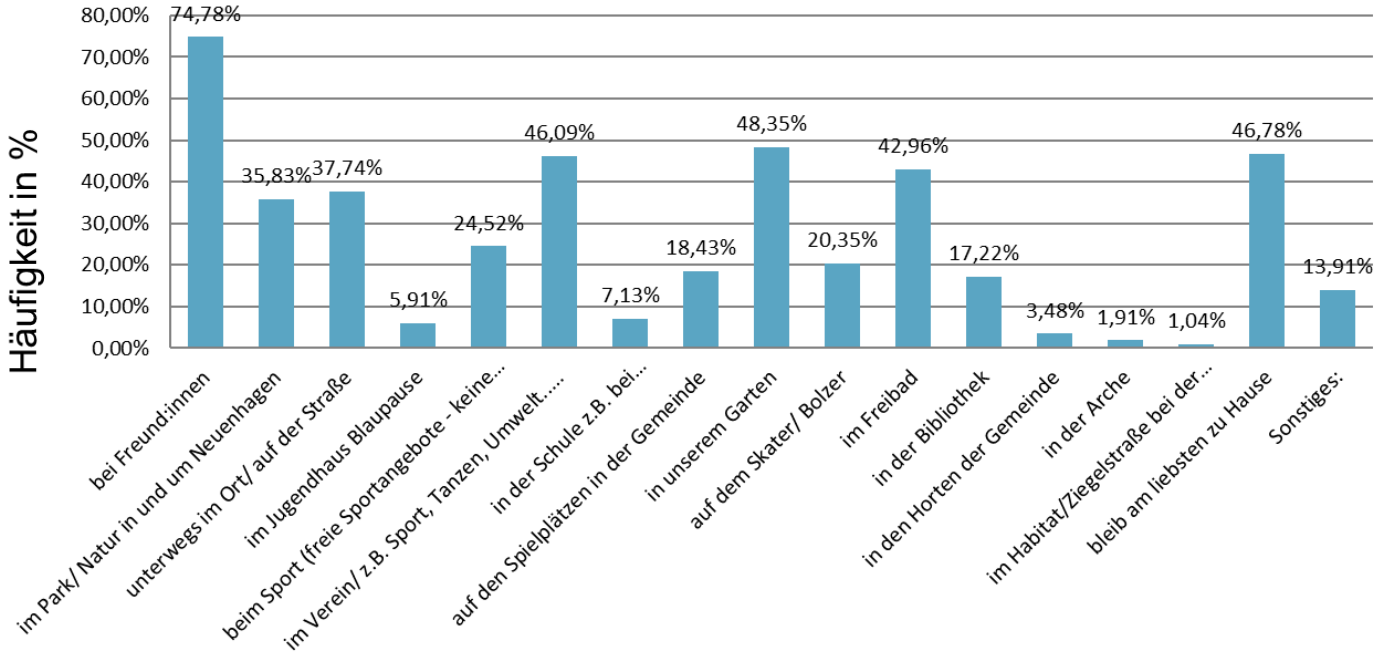
6. Ehrenamt in Neuenhagen braucht jugendgerechte Formen und niedrigere Hürden

Im Vergleich zu anderen Aktivitäten ist ehrenamtliches Engagement unter Jugendlichen in Neuenhagen aktuell wenig verbreitet. Das spricht dafür, dass Wege ins Ehrenamt für junge Menschen erleichtert werden müssen – etwa durch zeitlich begrenzte Projekte, Veranstaltungen „von Jugendlichen für Jugendliche“, Anerkennungssysteme oder die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen. Ehrenamt muss in Neuenhagen als etwas erlebt werden, das Spaß macht, Einfluss ermöglicht und konkrete Vorteile bringt.

Die Freizeitgestaltung der Neuenhagener Jugendlichen ist vielseitig, aber klar sozial geprägt. Die Kinder- und Jugendarbeit in Neuenhagen sollte daher ein breites Spektrum abdecken – mit Angeboten, die: Begegnung und Gemeinschaft fördern, Sport und Bewegung zugänglich machen, Rückzug und Erholung ermöglichen, digitale und kreative Lebenswelten aufgreifen, jugendgerechte Außenräume stärken und Beteiligung sowie Ehrenamt attraktiver gestalten.
So kann die Jugendarbeit in Neuenhagen näher an den Bedürfnissen der jungen Menschen bleiben und ihnen Räume eröffnen, in denen sie sich wohlfühlen, wachsen und mitgestalten können.

7.
Wo verbringst du am liebsten deine Freizeit in Neuenhagen.

Mehrfachantwort
(n:575)



Ergebnis für Eingabefeld von Sonstiges:

Die offenen Antworten im Feld „Sonstiges“ zeigen ein vielfältiges Bild davon, wo Kinder und Jugendliche ihre Freizeit verbringen. Auffällig ist, dass viele ihre Freizeit im privaten Umfeld verbringen – etwa zu Hause, im eigenen Zimmer oder bei Freunden und Familie. Aktivitäten wie Gaming, Zeit mit Freunden, Pool im Garten oder gemeinsame Unternehmungen mit der Familie werden häufig genannt. Einige beschreiben Freizeit bewusst als Zeit im vertrauten Umfeld: „Ja so wie zu Hause zocken oder Zeit mit meiner Familie oder Freunde sind bei mir oder ich bin bei meinen Freunden.“
Daneben spielen informelle Treffpunkte im Ort eine Rolle. Genannt werden unter anderem der Friedensplatz, Sportplätze, der Basketballplatz, der Bahnhof, der Neuenhagener Markt oder auch Geschäfte wie Rossmann, Rewe oder Edeka. Diese Orte dienen weniger als klassische Freizeitorte, sondern eher als Treffpunkte zum Verabreden, Shoppen oder „Rumlaufen“. Auch Sport- und Bewegungsorte tauchen mehrfach auf, etwa Fußballplätze, BMX-Strecken, Fitnessstudio oder Fahrradfahren durch den Ort und die Umgebung.

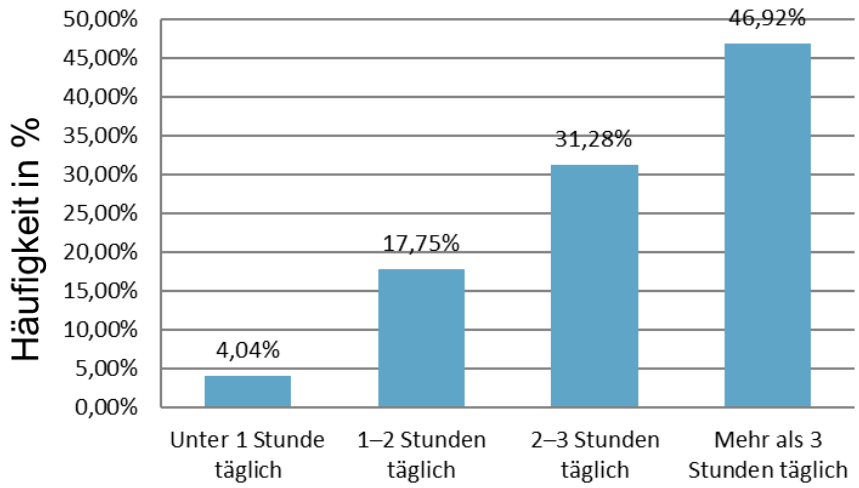
Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Natur und Bewegung im Freien. Einige Jugendliche nennen Spaziergänge im Wald Richtung Hoppegarten, Seen und Gewässer, Fahrradfahren oder Aktivitäten mit Tieren und Haustieren. Auch persönliche Orte wie Reiterhöfe, Werkstätten von Familienmitgliedern oder Gärten werden erwähnt.
Auffällig ist zudem, dass ein Teil der Jugendlichen seine Freizeit außerhalb von Neuenhagen verbringt, etwa in Berlin oder anderen Orten, häufig aufgrund fehlender Angebote im Ort. Einzelne Aussagen machen diese Wahrnehmung deutlich: „Ich gehe eigentlich eher zum Rewe oder Rossmann und für jegliche andere Aktivität fahre ich mit der S-Bahn nach Berlin.“ Teilweise wird sogar sehr direkt formuliert: „In Neuenhagen gibt es nichts! Da will man überhaupt nicht chillen.“
Insgesamt zeigen die Antworten, dass Freizeit stark durch soziale Kontakte, Bewegung und informelle Treffpunkte geprägt ist. Gleichzeitig wird deutlich, dass einige Jugendliche sich mehr attraktive Aufenthaltsorte und Angebote im Ort wünschen, sodass Freizeit nicht zwangsläufig außerhalb von Neuenhagen stattfinden muss.

Insgesamt zeigen die Antworten ein gemischtes Bild: Während Sport- und Naturflächen gut genutzt werden, fehlen vielen Jugendlichen attraktive öffentliche Orte, an denen man sich ungezwungen treffen kann. Die starke Nutzung von Supermärkten oder Bahnhofsplätzen als Treffpunkte deutet auf das Fehlen jugendgerechter Aufenthaltsorte hin. Gleichzeitig wird deutlich, dass ein signifikanter Anteil mangels attraktiver Alternativen lieber nach Berlin fährt oder zuhause bleibt.

8.

Wie viel Zeit hast du unter der Woche für deine Freizeit – neben Schule, Ausbildung oder Job?

(n:569)



Freizeitzeit neben Schule, Ausbildung oder Job

Die Ergebnisse dieser Frage zeigen deutlich, dass ein Großteil der Kinder und Jugendlichen unter der Woche ausreichend Zeit für ihre Freizeit hat – gleichzeitig wird aber auch sichtbar, dass ein relevanter Teil nur begrenzt über freie Zeit verfügt.

46,92 % der Befragten geben an, mehr als drei Stunden täglich für Freizeit zur Verfügung zu haben. Dies ist der größte Anteil und deutet auf ein insgesamt gutes Zeitbudget hin, das Raum für Hobbys, Treffen mit Freunden und Erholung lässt.

31,28 % haben 2–3 Stunden Freizeit pro Tag, was für die meisten ebenfalls als solide freizeitpädagogische Grundlage einzuschätzen ist.

17,75 % verfügen nur über 1–2 Stunden täglich. Diese Gruppe ist bereits stärker durch Schule, Ausbildung oder Job gebunden, was ihre Teilnahme an regelmäßigen Angeboten erschweren könnte.

4,04 % haben unter einer Stunde Freizeit pro Tag. Dieser kleine, aber relevante Anteil weist auf eine deutliche zeitliche Überlastung hin – sei es durch schulische Anforderungen, familiäre Aufgaben oder berufliche Verpflichtungen.

Die Verteilung zeigt, dass zwar die Mehrheit ausreichend Freizeit zur Verfügung hat, aber rund ein Fünftel der jungen Menschen über sehr begrenzte Zeitressourcen verfügt. Für die Planung und Gestaltung der Jugendarbeit bedeutet das:

1. **Angebote müssen flexibel, niedrigschwellig und zeitlich gut erreichbar sein. Besonders Jugendliche mit wenig Freizeit brauchen kurze, spontane oder modulare Angebote, um Teilhabe zu ermöglichen.**
2. **Die relativ große Gruppe mit viel Freizeit bestätigt den Bedarf an attraktiven offenen Angeboten, die regelmäßig genutzt werden können.**
3. **Insgesamt unterstreicht die Ergebnisse die Wichtigkeit einer vielfältigen Angebotsstruktur, die unterschiedlichen zeitlichen Möglichkeiten gerecht wird und allen jungen Menschen Partizipation ermöglicht.**

Fazit Kapitel
Interessen und Themen junger Menschen in Neuenhagen

Im Kapitel 2 der Kinder- und Jugendbefragung wird deutlich, wie Kinder und Jugendliche in Neuenhagen ihren Alltag, ihre Freizeit und ihre zeitlichen Ressourcen erleben. Die Ergebnisse zeigen ein insgesamt sehr klares Bild ihrer Interessen, Bedürfnisse und Lebensrealitäten.

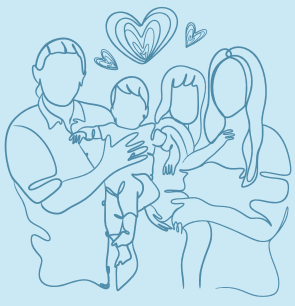
Zunächst wird sichtbar, welche Themen die jungen Menschen aktuell am stärksten beschäftigen. An erster Stelle steht Sport mit rund 70 %. Auch Schule (64,52 %) und Familie (63,83 %) spielen eine zentrale Rolle. Freundschaft und Liebe (57,57 %) sowie Zukunft und Beruf (54,43 %) sind ebenfalls sehr wichtig. Deutlich wird: Kinder und Jugendliche beschäftigen vor allem Themen, die ihren unmittelbaren Alltag und ihre persönliche Entwicklung betreffen. Politik und Gesellschaft (22,78 %) stehen im Vergleich dazu deutlich weniger im Fokus.

Bei der Frage nach wichtigen Freizeitaktivitäten zeigt sich, dass soziale Kontakte klar im Mittelpunkt stehen. 84,70 % verbringen am liebsten Zeit mit Freund*innen, 72,17 % mit der Familie. Ebenso bedeutsam ist Sport bzw. Vereinsaktivität (72,35 %). Gleichzeitig wünschen sich viele auch Erholung und Rückzug: 65,39 % nennen „Chillen/Entspannen“ als wichtig. Digitale Medien, Gaming und kreative Aktivitäten haben ebenfalls ihren festen Platz, stehen aber hinter sozialen und sportlichen Aktivitäten zurück. Auffällig ist, dass ehrenamtliches Engagement mit 7,13 % eine vergleichsweise geringe Rolle spielt.

Die Auswertung zur Lieblingsorte der Freizeit zeigt ein gemischtes Bild: Sport- und Naturflächen werden gut genutzt, ebenso Treffpunkte wie Plätze, Märkte oder Geschäfte. Gleichzeitig wird deutlich, dass viele Jugendliche öffentliche, konsumfreie Treffpunkte vermissen. Supermärkte oder Bahnhofsplätze dienen teilweise als Ersatz-Trefforte. Ein Teil der Jugendlichen fährt für Freizeitaktivitäten lieber nach Berlin oder bleibt zu Hause, weil vor Ort passende Angebote fehlen.

Die Ergebnisse zur verfügbaren Freizeit unter der Woche zeigen, dass die Mehrheit ausreichend Zeit hat: 46,92 % verfügen über mehr als drei Stunden täglich, 31,28 % über zwei bis drei Stunden. Gleichzeitig hat rund ein Fünftel nur ein bis zwei Stunden oder sogar weniger als eine Stunde Freizeit. Für diese Gruppe sind flexible und niedrigschwellige Angebote besonders wichtig.

Insgesamt macht das Kapitel deutlich: Die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in Neuenhagen ist stark sozial geprägt. Sport, Freundschaften, Familie und persönliche Zukunft stehen im Zentrum. Es besteht ein klarer Bedarf an attraktiven, gut erreichbaren Treffpunkten – sowohl für Bewegung als auch für Rückzug. Gleichzeitig müssen Angebote zeitlich flexibel gestaltet sein, um unterschiedliche Lebensrealitäten zu berücksichtigen. Die Ergebnisse liefern damit eine fundierte Grundlage für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit.

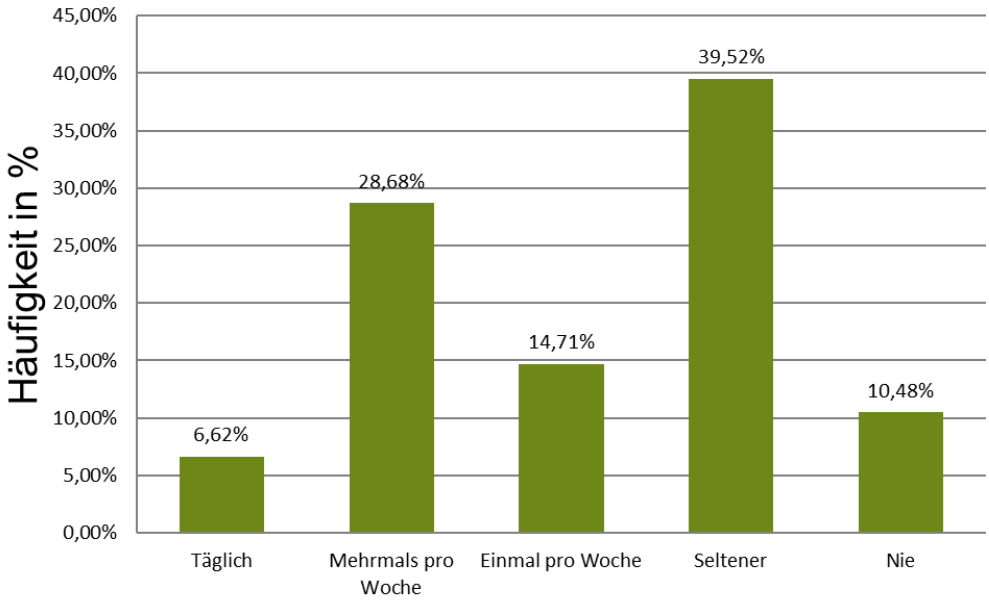


Fragen zu Spiel- und Freizeitflächen sowie Treffpunkte junger Menschen

3

9.
Wie oft bist du in deiner Freizeit auf den Spiel- oder Freizeitflächen in Neuenhagen unterwegs?

Einfachantwort
(n:544)



Die Nutzung der Spiel- und Freizeitanlagen in Neuenhagen fällt insgesamt eher verhalten aus. Nur 6,6 % der befragten Kinder und Jugendlichen sind täglich auf den Flächen unterwegs. Rund 28,7 % nutzen sie mehrmals pro Woche, während 14,7 % dies einmal pro Woche tun. Der größte Anteil – 39,5 % – gibt an, die Anlagen nur selten zu besuchen. Immerhin 10,5 % nutzen sie gar nicht.

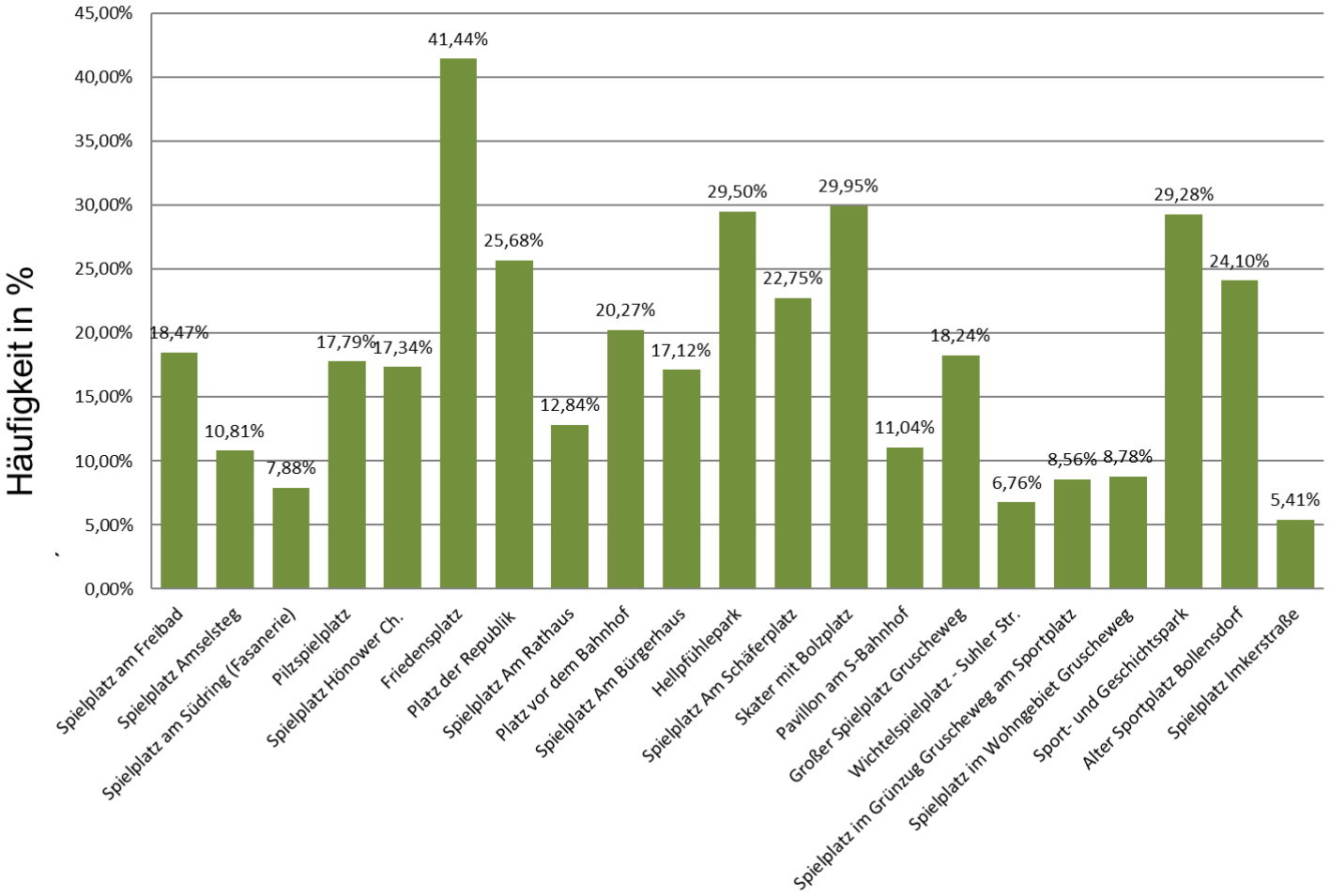
Die Ergebnisse zeigen, dass die vorhandenen Spiel- und Freizeitanlagen zwar genutzt werden, aber für einen großen Teil der jungen Menschen offenbar nicht attraktiv sind. Viele greifen nur gelegentlich darauf zu, was darauf hindeutet, dass die Plätze nicht vollständig den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen – sei es hinsichtlich Ausstattung, Aufenthaltsqualität, Treffpunktcharakter oder Erreichbarkeit.

Für die Kinder- und Jugendarbeit in Neuenhagen bedeutet dies:
Freiflächen müssen jugendgerechter gestaltet werden, insbesondere für ältere Kinder und Jugendliche.
Ansprechende Treffpunktqualitäten – z. B. Sitzmöglichkeiten, überdachte Bereiche, zwanglose Begegnungsorte – könnten die Nutzung erhöhen.
Mehr Aktivitätsmöglichkeiten (z. B. Bewegungsangebote, kreative oder hybride Flächen) könnten zusätzliche Zielgruppen ansprechen.
Die hohe Quote der seltenen Nutzung macht deutlich, dass bedarfsgerechte Weiterentwicklungen notwendig sind, um die Flächen im Alltag der Jugendlichen relevanter zu machen.

Die Daten zeigen: Neuenhagens Freizeitanlagen haben Potenzial, werden aber von einem großen Teil der jungen Menschen nur sporadisch genutzt. Um die Attraktivität für Kinder und Jugendliche zu steigern, sollten die Flächen weiterentwickelt, vielseitiger gestaltet und stärker an den tatsächlichen Bedürfnissen der Jugend orientiert werden

10.
Welche der folgenden Orte in Neuenhagen besuchst du öfter? Warum?

Mehrfachantwort
(n:444)



Die Auswertung der Mehrfachnennungen (n = 444) zeigt deutliche Unterschiede in der Häufigkeit, mit der Jugendliche bestimmte Orte in Neuenhagen aufsuchen. Am häufigsten genannt wurden der Platz der Republik (41,44 %), der Skater- und Bolzplatz (29,95 %) sowie der Sport- und Geschichtspark (29,28 %) und der Hellpfühlepark (29,50 %). Diese Orte stellen damit zentrale Treff- und Aufenthaltsräume für Jugendliche dar und werden offenbar für Freizeit- und Begegnungszwecke genutzt.
Ebenfalls hohe Nutzungsanteile weisen der Friedensplatz (25,68 %), der Platz am Rathaus (20,27 %) und der Bereich rund um den Bahnhof (17,12 %) auf. Diese Standorte zeichnen sich durch ihre zentrale Lage und gute Erreichbarkeit aus.
Andere Orte werden zwar genutzt, aber deutlich seltener. Hierzu zählen beispielsweise der Spielplatz am Freibad, der Pavillon am S-Bahnhof, der Große Spielplatz am Gruscheweg oder mehrere Spielplätze in Wohngebieten, die überwiegend Nennungen im ein- bis niedrigen zweistelligen Prozentbereich erreichen. Die geringste Nutzung zeigt sich beim Spielplatz Imkerstraße (5,41 %).
Die Ergebnisse machen damit deutlich, dass Jugendliche bestimmte größere und zentral gelegene Aufenthaltsräume bevorzugen, während kleinere oder stärker funktionsgebundene Anlagen nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Hinweis auf die folgenden Seiten
Auf den kommenden Seiten werden die einzelnen Orte, die von Jugendlichen häufig genannt wurden, detailliert betrachtet. Dabei werden sowohl typische Nutzungsweisen als auch positive und negative Bewertungen der Jugendlichen dargestellt. Ziel ist es, ein vertieftes Verständnis für Aufenthaltsqualität, Nutzungskonflikte und mögliche Entwicklungsbedarfe der jeweiligen Standorte zu gewinnen.

10.
Welche der folgenden Orte in Neuenhagen besuchst du öfter? Warum?

Mehrfachantwort
(n:444)

Der Friedensplatz

ist für junge Menschen in Neuenhagen ein wichtiger sozialer und sportlicher Treffpunkt.

Besonders attraktiv ist er durch:
- den Basketballplatz (Alleinstellungsmerkmal in Neuenhagen),
- die Tischtennisplatten,
- die zentrale Lage in Wohn- und Schulnähe,
- die große, grüne Fläche mit vielen Nutzungsmöglichkeiten.

Verbesserungspotenzial liegt vor allem in:
- mehr Sport- und Spielmöglichkeiten (z. B. Fußballplatz, Klettergeräte),
- Konfliktprävention (ältere Jugendliche vs. Jüngere),
- Ausbau der Aufenthaltsqualität (Sitzmöglichkeiten, Sauberkeit, Sicherheit).

1. Hauptgründe für den Besuch

a) Sport & Bewegung
- Basketball: mit Abstand am häufigsten genannt („Basketball spielen mit Freunden“, „Basketballplatz“,
- „einziger Basketballplatz in Neuenhagen“).
- Tischtennis: ebenfalls wichtig („wegen Tischtennisplatte“, „Tischtennis auf dem Friedensplatz“).
- Andere Aktivitäten: Joggen, Fußball (wenn auch selten, da ein Fußballplatz fehlt), Karussells/Wippe.

Der Platz ist stark durch Sportangebote geprägt.

b) Soziale Gründe
- Freunde treffen & chillen: sehr viele Nennungen („Treffen mit Freunden“, „abhängen“, „chillen“, „quatschen“).
- Mit Schule / Klassenkameraden: oft genutzt im Rahmen von Schulausflügen oder nach dem Unterricht.
- Familie: Eltern, Geschwister, Cousins werden auch erwähnt.

Der Platz ist ein zentraler sozialer Treffpunkt.

c) Lage & Erreichbarkeit
- Wohnortnähe: viele Antworten betonen „in meiner Nähe“, „nah an der Schule“, „schnell da“.
- Zentrale Funktion: Jugendliche kommen oft spontan vorbei, weil er am Schulweg oder bei Freunden liegt.

Die gute Erreichbarkeit ist ein entscheidender Faktor.

d) Atmosphäre & Gestaltung
- Größe & Natur: mehrfach positiv hervorgehoben („großer Platz“, „viel Grün“, „schöner Ort mit viel Natur“).
- Vielseitigkeit: „viele Möglichkeiten zum Spielen“, „große Wiese, nette Atmosphäre“.
- Nostalgie: Einige verbinden den Platz mit Kindheit oder Schule.

Der Platz wird als vielseitig, grün und lebendig wahrgenommen.

2. Kritikpunkte / Probleme
- Fehlende Ausstattung: „Fußballplatz fehlt“, „zu wenig Klettergerüste“.
- Soziale Konflikte: „ältere Kinder vertreiben uns“, „Jugendliche machen Unfug“.
- Ambivalenz: Einzelne Stimmen finden ihn „langweilig“ oder gehen „nur selten“ hin.

3. Nutzungsmuster
- Sehr regelmäßige Besucher: vor allem Jugendliche, die in der Nähe wohnen oder Sport treiben.
- Gelegentliche Besucher: kommen bei Schulevents, mit Freunden oder Familie.
- Seltene / nie Besucher: finden ihn zu weit weg oder unattraktiv.

10.
Welche der folgenden Orte in Neuenhagen besuchst du öfter? Warum?

Mehrfachantwort
(n:444)

Der Hellpfühlepark

ist für junge Menschen ein Ort der Natur, Entspannung und sozialen Begegnung.

Er hebt sich besonders ab durch:
- den Teich als Alleinstellungsmerkmal (Naturerlebnis, Enten füttern, Ruhe),
- die Nähe zu Eisdiele/Döner (soziales Ritual: Eis + Park),
- seine Funktion als schul- und wohnnaher Treffpunkt.

Verbesserungspotenzial:
- Mehr Angebote für Jugendliche (Spielgeräte, Sportmöglichkeiten),
- Abwechslung schaffen, um den Kritikpunkt „langweilig“ aufzufangen.

1. Hauptgründe für den Besuch

a) Natur & Atmosphäre
- Teich / Ententeich: sehr oft genannt („wegen dem Teich“, „Enten füttern“, „schöner Teich/See“).
- Grün & Ruhe: „schöne Natur“, „eine grüne Oase“, „entspannt mich dort“, „schön ruhig“.

Der Park wird stark mit Naturerleben und Entspannung verbunden.

b) Soziale Gründe
- Treffen & Chillen mit Freunden: zentrale Nutzung („chillen“, „mit Freunden da“, „treffe mich mit Freunden“).
- Klassentreffen / Schule: wird oft auf dem Heimweg von der Schule besucht, auch im Klassenverband.
- Familie: z. B. mit Eltern oder Geschwistern („mit Mama und meinem Bruder“).

Der Park ist ein Treffpunkt im Alltag – spontan, unkompliziert, wohn- und schulnah.

c) Essen & Freizeit
- Eisdiele & Döner: mehrfach genannt („Eis essen mit Freunden“, „nach dem Eis essen“, „perfekte Nähe zum Eisladen“).
- Früher: Angeln – nostalgische Erinnerung, heute nicht mehr erlaubt.

Die Nähe zu Imbiss & Eisdiele macht den Park besonders attraktiv für Jugendliche.

d) Lage & Erreichbarkeit
- Wohnnähe: sehr häufig betont („nah dran“, „bei mir nebenan“, „wohne fast daneben“).
- Nähe zur Schule: viele besuchen ihn auf dem Nachhauseweg oder während/nach der Schule.

Nähe = wichtigster Faktor für regelmäßige Besuche.

2. Kritikpunkte / Probleme
- Langweilig: einzelne Stimmen („Langweiligggg“, „Nö“).
- Weiter weg: für einige nicht attraktiv, wenn der Park nicht direkt erreichbar ist.
- Fehlende Spielgeräte: nur vereinzelt angemerkt.

Insgesamt weniger Kritik als am Friedensplatz, eher neutrale oder sehr positive Wahrnehmung.

3. Nutzungsmuster
- Regelmäßige Besucher: v. a. Jugendliche in direkter Wohn- oder Schulnähe („jeden Tag“, „ganz ganz ganz oft“).
- Gelegenheitsnutzer: verbinden Park mit Eis essen oder Spaziergängen.
- Seltene/Nicht-Besucher: wegen Entfernung oder fehlender Attraktivität.

10.
Welche der folgenden Orte in Neuenhagen besuchst du öfter? Warum?

Mehrfachantwort
(n:444)

Skater und Bolzplatz

ist für Jugendliche ein Sport- und Bewegungszentrum mit klarer Fokussierung auf Skaten, Roller/Scooter und Fußball.

Besonders geschätzt werden:
- Sportangebote (Bolzplatz + Skaterbahn),
- soziales Zusammensein mit Freunden,
- das jugendliche Umfeld ohne Kleinkinder.

Verbesserungspotenzial:
- längere Öffnungszeiten der Skaterbahn,
- klare Abgrenzung der Zielgruppen (Kinder vs. Jugendliche),
- ggf. Ergänzung weiterer Angebote, damit es nicht langweilig wird.

1.Hauptgründe für den Besuch

a) Sport & Bewegung
- Skaten / Roller / Scooter: sehr häufig genannt („Skaten“, „Roller fahren“, „mit dem Scooter fahren“, „mein Hobby ist Skaten“).
- Fußball / Bolzplatz: ebenfalls stark vertreten („Fußballspielen mit Freunden“, „Bolzen“, „Fußballkäfig“).

Der Platz ist klar ein Sport- und Bewegungsort – besonders für Skater:innen und Fußballspieler:innen.

b) Soziale Gründe
- Freunde treffen: oft kombiniert mit Sport („mit Freunden Fußball spielen“, „mit Jungs skaten und Musik hören“).
- Besuch mit Geschwistern: „wegen meinen Geschwistern, die Roller fahren“.
- Abgrenzung von Kleinkindern: positive Bewertung, dass hier weniger kleine Kinder sind („keine Kleinkinder, die beleidigen“).

Der Platz erfüllt die **Funktion eines Jugendtreffpunkts mit sportlichem Schwerpunkt.**

c) Häufigkeit & Nutzungsmuster
- Sehr viele Stammgäste: „fast immer da“, „jede Woche da“, „richtig oft“.
- Andere gelegentlich: „einmal im Monat“, „manchmal“, „selten“.
- Wenige Nicht-Besucher: „nie“, „kenn ich nicht“.

Es gibt eine klare Kernzielgruppe: sportaffine Jugendliche, die den Platz regelmäßig nutzen.

d) Atmosphäre & Bewertung
- Sehr positiv: „geil zum Bolzen“, „macht Bock“, „lieblings Platz“.
- Kritikpunkte:
  - „jetzt sind da viele Kinder, kann langweilig werden“.
  - „Skaterbahn sollte länger geöffnet haben“.
  - Für manche „zu weit weg“.

Der Platz hat ein cooles Image, aber Probleme mit Öffnungszeiten, Erreichbarkeit und Zielgruppenmischung.

2. Kritikpunkte / Probleme
- Zu viele Kleinkinder stören manche Jugendliche.
- Öffnungszeiten der Skaterbahn werden als zu kurz empfunden.
- Entfernung: für manche zu weit weg.
- Abwechslung: Gefahr, dass es „langweilig“ wird, wenn man zu oft hingeht.

3. Nutzungsmuster
- Kernnutzer: Jugendliche, die regelmäßig Skaten oder Fußball spielen (Hobby, Leidenschaft).
- Gelegenheitsnutzer: verbinden es mit Freunden oder Geschwistern.
- Nichtnutzer: hauptsächlich wegen Distanz oder mangelndem Interesse.

10.
Welche der folgenden Orte in Neuenhagen besuchst du öfter? Warum?

Mehrfachantwort
(n:444)

Der alte Sportplatz Bollensdorf

Der alte Sportplatz in Bollensdorf mit angrenzendem Wald ist für viele Jugendliche ein beliebter Treffpunkt für Fußball, Bewegung und das Zusammensein mit Freundinnen und Freunden.

Besonders geschätzt wird die Kombination aus Sportfläche, Natur und ruhiger Atmosphäre. Der Platz bietet viel Schatten durch den kleinen Wald und wird als weniger überlaufen wahrgenommen als andere Treffpunkte in der Gemeinde.

Verbesserungspotenzial liegt vor allem in:
der Qualität der Sportfläche (teilweise sehr sandig), mehr Abwechslung bei Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, der besseren Erreichbarkeit für Jugendliche aus anderen Ortsteilen. Der Platz hat für einige Jugendliche zudem eine besondere emotionale Bedeutung, da sie ihn mit ihrer Kindheit, früherem Schulsport oder gemeinsamen Aktivitäten verbinden.

1.Hauptgründe für den Besuch

a) Fußball & Sport

- Der wichtigste Grund ist Fußball. „Des öfteren zum Fußballspielen."
- Viele Jugendliche nutzen den Platz regelmäßig zum Spielen mit Freunden oder Geschwistern.
- Erinnerungen „War unser Sportplatz.", „Mit der Schule oder dem Hort."

Der Platz erfüllt damit vor allem die Funktion eines klassischen Fußball- und Bewegungsortes

b) Treffen & Chillen

- Platz auch als Treffpunkt zum Zusammensein genutzt: „Mit Freunden chillen.", „treffen wir uns auch immer zum Chillen."
- Jugendliche kommen hier zusammen, um sich mit Freunden zu treffen oder gemeinsam Zeit zu verbringen:„Weil wenig Leute dort sind und ich mit meinen Freunden chillen kann.", „Chilliger Platz, an dem fast nie jemand ist."

Der Platz wird besonders geschätzt, weil er ruhig und wenig überlaufen ist.

c) Natur & Wald

- Der angrenzende Wald wird häufig als besonderer Pluspunkt genannt. „Ich liebe den Wald da. Sehr sehr schöner Wald." und Fußballplatz.
- Die Natur, der Schatten und die Möglichkeit, sich frei zu bewegen oder zu spielen, erhöhen die Aufenthaltsqualität deutlich.:„In dem Wald kann man gut Verstecken spielen."

Die Natur wird damit als Qualitätsmerkmal des Ortes wahrgenommen und steigert die Aufenthaltsqualität deutlich.

d) Nostalgie & Erinnerungen

- Für einige Jugendliche ist der Platz ein Ort mit persönlicher Geschichte. Erinnerungen an frühere Schulzeiten, Kindheit oder gemeinsame Aktivitäten mit der Klasse verleihen dem Ort eine emotionale Bedeutung.: „Da war ich früher immer." „Kindheit.", „Nostalgisch.", „War unser Sportplatz."„Klassentreffen."

Für einige Jugendliche ist der Platz deshalb mehr als nur ein Treffpunkt – er ist auch ein Erinnerungsort.

2. Kritikpunkte / Probleme

- Die Kritik richtet sich weniger gegen den Ort selbst, sondern eher gegen Zustand und Lage.
- Genannte Punkte: „Zu sandig" – schlechte Platzqualität für Fußball, „Langweilig" – wenig Abwechslung
- „Zu weit weg" – eingeschränkte Erreichbarkeit

3. Nutzungsmuster

Die Nutzung des Platzes variiert stark.

- Sehr häufige Nutzung:„Fast jeden Tag.", „Ich bin dort oft 2–3 Mal die Woche.", „Komme täglich vorbei."
- Gelegentliche Nutzung: „Manchmal.", „Öfters."
- Seltene oder keine Nutzung: „Noch nie da.", „Nö.", „Nur früher mit Schule."
- Auffällig ist eine Mischung aus Stammnutzern aus der Umgebung und Jugendlichen, die den Ort nur gelegentlich oder aus früheren Zeiten kennen.

10.
Welche der folgenden Orte in Neuenhagen besuchst du öfter? Warum?

Mehrfachantwort
(n:444)

Sport- und Geschichtspark

ist für Jugendliche vor allem ein funktionaler Sport- und Schulort:

- Zentral für Sportunterricht, Training und Vereinsaktivitäten.
- Jugendliche sind sehr häufig dort, viele fast täglich.
- Positiv bewertet als moderne und vielseitige Sportanlage.
- Gleichzeitig aber wenig emotionaler Bezug – wird eher als Pflicht- als Freizeitort gesehen.
- Kritik: Monotonie, fehlender Schatten, geringe Aufenthaltsqualität außerhalb von Sport.

Im Vergleich zu Friedensplatz, Hellpfühlepark oder Skater-/Bolzplatz:

- Hier steht Sport im Vordergrund, weniger soziales Chillen oder Naturerlebnis.
- Er ist der am häufigsten besuchte Ort, aber nicht unbedingt der beliebteste.

Hauptgründe für den Besuch

a) Schule & Unterricht

Sehr viele Nennungen hängen direkt mit Sportunterricht zusammen:

- „Da haben wir Sport“, „Dort habe ich Sportunterricht mit meiner Klasse“, „Mein Sportplatz von meiner Schule“, „Hier gehe ich immer mit der Schule hin“.
- Viele Jugendliche sind regelmäßig dort, weil es Teil ihres Alltags / Pflichtprogramm ist.
- Häufigkeit reicht von „fast jeden Tag“ bis „leider sehr oft“.

Der Platz wird also stark durch Schule und Vereinssport geprägt, weniger durch freiwillige Freizeitnutzung.

b) Training & Vereinsnutzung

- „Da habe ich Training“, „Handball / Lauftraining“, „Fußball in der Freizeit“, „Vereinsport“.
- Ort für Fußball, Handball, Volleyball, Federball, Laufen, Inlineskaten.
- Auch Freundetreffen beim Sport wird genannt.

Wichtig als Sportanlage für Freizeit & Verein.

c) Freizeit / Chillen

- Wenige Nennungen wie „Chillen“,
- „Hab immer Training dort und chille mit Freunden“.

Also sekundäre Nutzung neben dem Sport.

2. Kritikpunkte / Probleme

Grundstimmung: funktional und wichtig, aber nicht unbedingt emotionaler Lieblingsplatz.

- „Langweilig“, „ist nicht wirklich ein Spielplatz eher Fußballplatz“,
- „zu wenig Schatten“,
- „fehlen Bäume“.

3. Nutzungsmuster

- Sehr häufig: Viele Nennungen wie „fast jeden Tag“, „super oft“, „zu oft“, „immer mit der Schule“.
- Manchmal / selten: „2 Mal erst da“, „selten“, „manchmal im Sportunterricht“.
- Nie / kenne ich nicht: Einige Jugendliche kennen den Platz gar nicht.
- Mehrheit ist regelmäßig dort, vor allem wegen Schule/Verein.

10.
Welche der folgenden Orte in Neuenhagen besuchst du öfter? Warum?

Mehrfachantwort
(n:444)

Pavel

Der Platz in Bahnhofsnähe wird von Jugendlichen kaum aktiv genutzt.

- Positiv: Er bietet Möglichkeiten zum Chillen und Sitzen, wenige finden ihn „nice“.
- Negativ: Überwiegend wird er als langweilig, unschön oder problematisch wahrgenommen.
- Störend wirken andere Nutzergruppen (Jugendliche, Alkoholiker) und die fehlende Attraktivität/Gestaltung.

Unterschied zu den anderen Plätzen:

- Friedensplatz, Helpfühle Park und Skater-/Bolzplatz sind aktive Jugend-Treffpunkte mit Sport- oder Naturbezug.
- Dieser Platz ist dagegen eher ein „Nicht-Ort“: von vielen gemieden, ohne klare positive Nutzung, mit schlechtem Ruf.

1. Hauptgründe für den Besuch

a) Chillen & Treffen

- Mehrere Nennungen betonen „chillen“ („Chillen“, „Chillen entspannt“, „Kann man gut chillen“, „Sitzen und essen“, „cool abhängen“).
- Wird auch als Treffpunkt genutzt, allerdings nur eingeschränkt („nur wenn keine Jugendlichen dort sind“).

Der Platz erfüllt eine gewisse soziale Funktion, aber weniger stark als bei anderen Plätzen.

b) Gestaltung & Atmosphäre

- Teils positiv: „Sehr nice“, „toller Platz um sich zu treffen“.
- Häufig aber negativ: „dramatisch und unschön“, „langweilig“, „nicht so cool“, „öde“.
- Wahrnehmung von Unsicherheit / Störfaktoren: „da sind nur Jugendliche“, „da sind nur Alkoholiker, nichts für Kinder“.

Der Platz hat ein ambivalentes Image: für einige „nice“, für viele „langweilig oder unschön“.

c) Nutzungshäufigkeit

- Viele sagen „nie“ oder „noch nie dort“.
- Andere erwähnen gelegentliche Besuche (vorbeilaufen, selten als Treffpunkt).

Der Ort wird von Jugendlichen deutlich seltener genutzt als Friedensplatz, Hellpfühlepark oder Skater-/Bolzplatz.

2. Kritikpunkte / Probleme

- Fehlende Attraktivität: „langweilig“, „öde“, „nicht so cool“, „unspektakulär“.
- Negatives soziales Umfeld: „nur Jugendliche“ (als störend empfunden), „nur Alkoholiker“.
- Gestaltung: Wunsch nach mehr Attraktivität („könnte etwas mehr gestaltet werden“).

3. Nutzungsmuster

- Hauptsächlich Durchgangsort: „laufe nur vorbei“, „Nähe vom Bahnhof“.
- Gelegentlicher Treffpunkt: aber nur in Abwesenheit bestimmter Gruppen.
- Viele Nicht-Nutzer: klare Mehrheit hat keinen Bezug oder meidet den Ort.

10.
Welche der folgenden Orte in Neuenhagen besuchst du öfter? Warum?

Mehrfachantwort
(n:444)

Spielplatz am Schäferplatz

ein zentraler Treffpunkt im Alltag, geprägt durch:

- Nähe zur Schule & Wohnort,
- Familien- und Gruppennutzung,
- Spielgeräte und Freizeitspaß.
- Stärken: Vielseitig, nah gelegen, beliebt bei Schulklassen und Familien, gute Treffpunktfunktion.
- Schwächen: Für ältere Jugendliche teils zu kindlich und nicht abwechslungsreich genug; Bedarf nach Modernisierung.

1. Hauptgründe für den Besuch

a) Nähe & Alltag

- Viele gehen hin, weil er in der Nähe von Zuhause oder der Schule liegt: „Er liegt in meiner Nähe“, „Meine Schule liegt hier“, „In der Nähe zum Eigenheim“, „Er ist in meiner Straße“.
- Auch Familienbezug wichtig: „Mit meinem kleinen Bruder“, „Mit Familie“, „Oma und Opa wohnen in der Nähe“.

Alltagsplatz durch kurze Wege & Familiennähe.

b) Schule & Gruppen

- Häufig genutzt im Schulkontext: „Da gehen wir oft, wenn wir Zeit haben in der Schule“, „Mit unserer Klasse hin“, „Wenn wir mit der Schule unterwegs sind“.
- Wahrgenommen als Ort für Kindergruppen und Klassenaktivitäten.

Starke Verknüpfung mit Schule/Hort.

c) Freunde treffen & Chillen

- Klassische Nutzung als Treffpunkt: „Mit Freunden“, „Treffen mit Freunden“, „Wir treffen uns da immer um zu chillen“.
- Mischung aus soziales Abhängen + Spielplatznutzung.

d) Spiel & Ausstattung

- Betont werden Spielgeräte & Freizeitspaß: „Coole Spielgeräte“, „Der macht Spaß“, „Coole Klettergerüste“.
- Auch Fußball wird genannt: „Fußball www“.

Attraktiv durch Spiel- und Bewegungsangebote.

2. Kritikpunkte / Probleme

- Zielgruppe: „Eher für kleine Kinder“ → Jugendliche fühlen sich teils nicht angesprochen.
- Zustand: „Brauch unbedingt eine Umgestaltung“.
- Wenig Abwechslung: Manche empfinden ihn als langweilig im Vergleich zu anderen Plätzen.

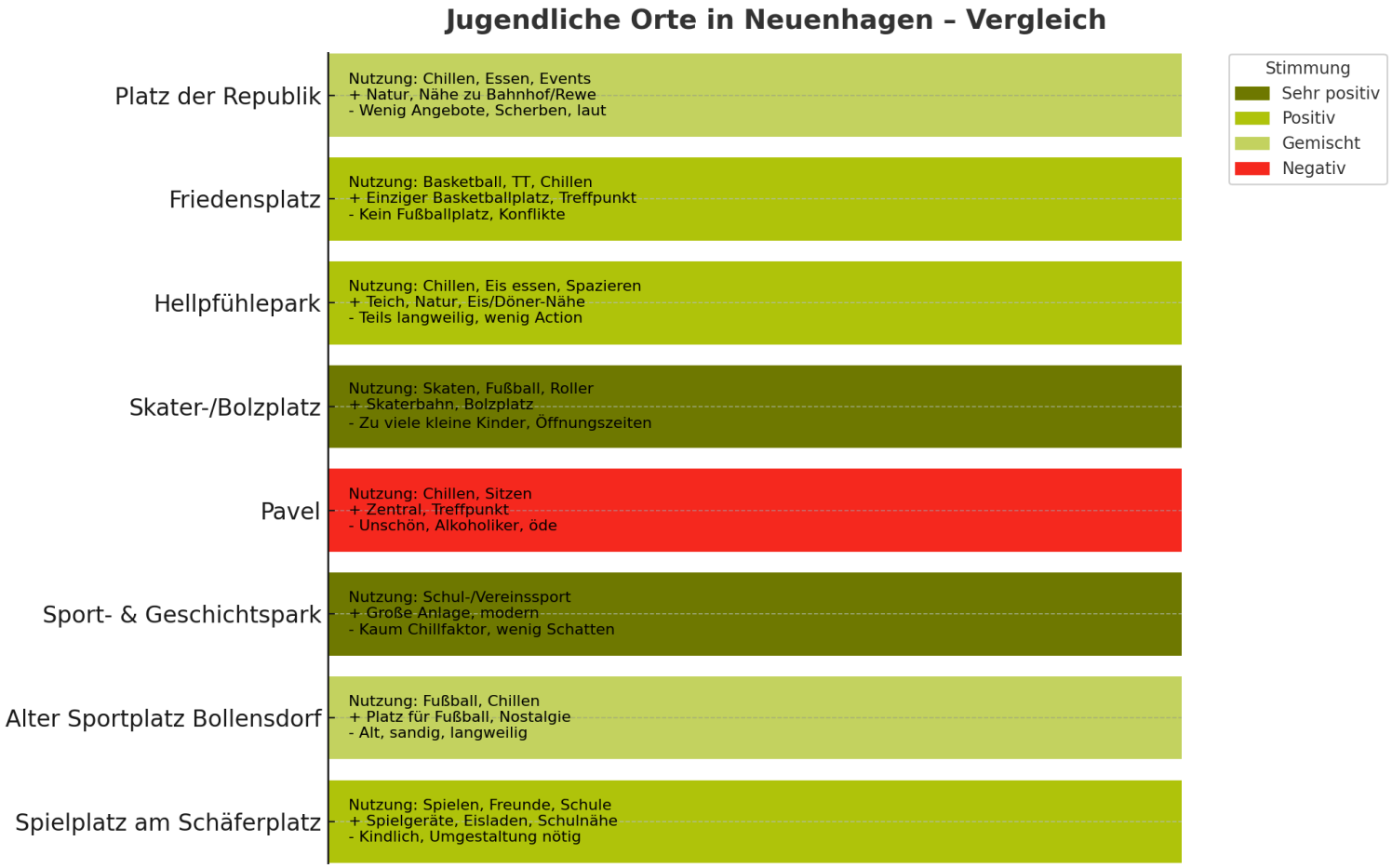
3. Nutzungshäufigkeit

- Sehr häufig: „1567mal also jeden Tag“, „Ein paar Mal pro Woche“, „Immer mit Freunden“.
- Regelmäßig, aber nicht täglich: „Oft“, „Öfters“, „Im Winter oft“.
- Selten: „Ganz selten 3 Mal im Jahr“, „Manchmal“.
- Nie: „Kenne ich nicht“, „Nö“.

Sehr gemischte Nutzung: von Stammplatz bis kaum besucht.

10.
Welche der folgenden Orte in Neuenhagen besuchst du öfter? Warum?

Mehrfachantwort
(n:444)



Die Auswertung der Frage „Welche der folgenden Orte in Neuenhagen besuchst du öfter? Warum?“ basiert auf 444 Rückmeldungen und zeigt deutliche Unterschiede hinsichtlich Nutzungshäufigkeit und Aufenthaltsqualität aus Sicht der Jugendlichen.

Besonders positiv bewertet werden der Platz der Republik, der Friedensplatz sowie der Hellpfuhlpark. Diese Orte werden vor allem zum Chillen, Treffen mit Freunden und für kleinere Freizeitaktivitäten genutzt. Zudem profitieren sie aus Sicht der Jugendlichen von ihrer zentralen Lage, gastronomischen Angeboten oder der Nähe zu öffentlichen Einrichtungen. Der Friedensplatz wird darüber hinaus als wichtiger sportlicher Treffpunkt wahrgenommen (Basketball, Tischtennis).

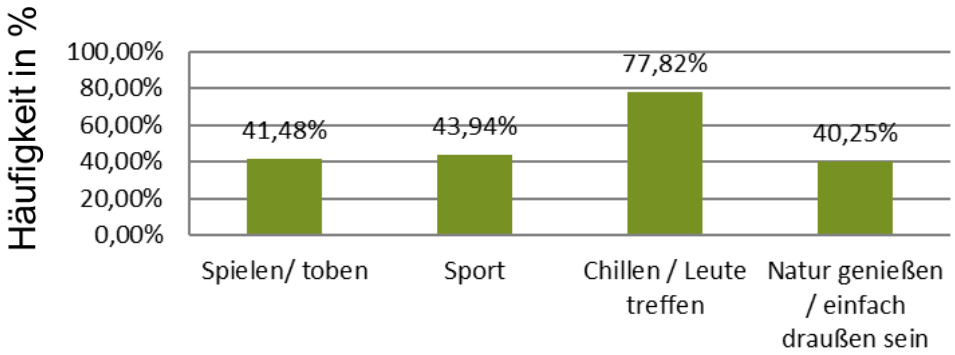
Der Skater- und Bolzplatz weist eine insgesamt gemischte Bewertung auf. Er wird häufig genutzt, allerdings werden Nutzungskonflikte – insbesondere durch die gleichzeitige Anwesenheit vieler jüngerer Kinder – sowie zeitweise eingeschränkte Nutzbarkeit benannt.

Eine deutlich kritische Einschätzung erhält der Pavel. Zwar wird dieser zentral gelegene Treffpunkt regelmäßig aufgesucht, wird jedoch zugleich mit negativen Aspekten wie Müll, Konflikten und dem Aufenthalt alkoholisierter Personen verbunden. Die Wahrnehmung fällt hier im Vergleich zu allen anderen untersuchten Orten am negativsten aus.

Der Sport- & Geschichtspark, der alte Sportplatz Bollensdorf sowie der Spielplatz am Schäferplatz werden überwiegend positiv bis gemischt bewertet. Sie bieten grundsätzlich attraktive Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten, werden jedoch weniger intensiv genutzt als die erstgenannten Orte.

11.
Was machst du dort am liebsten?

Mehrfachantwort
(n:487)



Die Angaben auf die Frage, was junge Menschen am liebsten an diesen Orten machen zeigen deutlich, welche Aktivitäten Jugendliche an den von ihnen genutzten Orten bevorzugen. Mit großem Abstand an erster Stelle steht das Chillen und Treffen mit anderen (77,82 %). Dieser Wert unterstreicht die hohe Bedeutung öffentlicher Räume als soziale Treffpunkte, an denen Jugendliche vor allem Zeit miteinander verbringen, sich austauschen oder einfach entspannen möchten.

Auf den weiteren Plätzen folgen Sport (43,94 %) sowie Spielen und Toben (41,48 %). Beide Werte liegen nahezu gleichauf, was darauf hindeutet, dass Bewegungsangebote für viele Jugendliche eine wichtige Rolle spielen – unabhängig davon, ob es sich um informelle Aktivitäten, Spielgeräte oder sportliche Anlagen handelt.

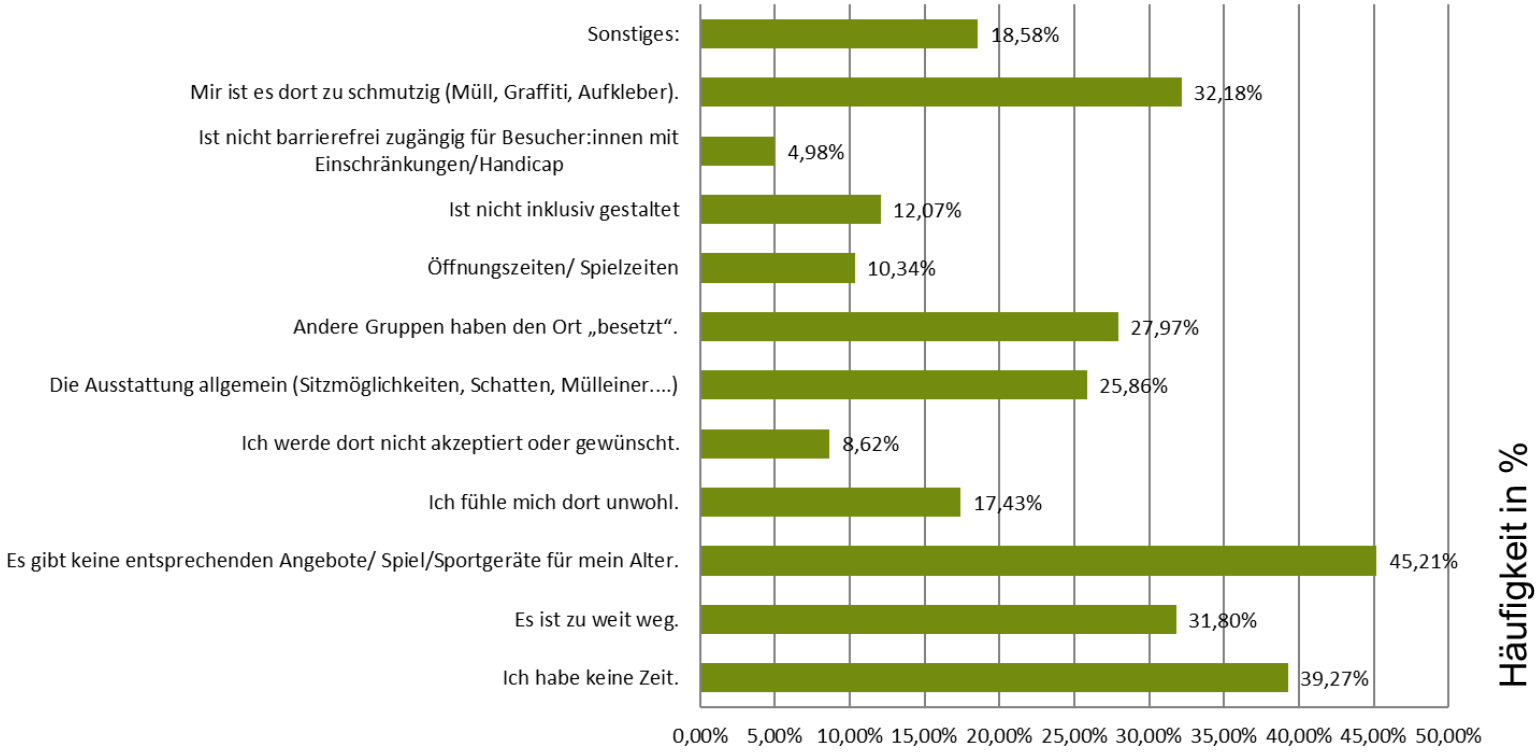
Ebenfalls beachtlich ist der Anteil derjenigen, die angeben, dass sie die Natur genießen oder einfach draußen sein möchten (40,25 %). Dies verdeutlicht, dass Aufenthaltsqualität, Grünflächen und naturnahe Gestaltungselemente für Jugendliche wichtige Faktoren darstellen.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass Jugendliche öffentliche Räume in erster Linie zur sozialen Interaktion und gleichzeitig für aktive Freizeitgestaltung nutzen. Eine gute Mischung aus Treffpunktqualität, Bewegungsmöglichkeiten und naturnahen Aufenthaltsbereichen erscheint daher für jugendgerechte Freiräume besonders relevant.

12.

Welche Gründe kannst du benennen, warum du Spiel- oder Freizeitflächen in Neuenhagen nicht (öfter) nutzt?

Mehrfachantwort
(n:522)

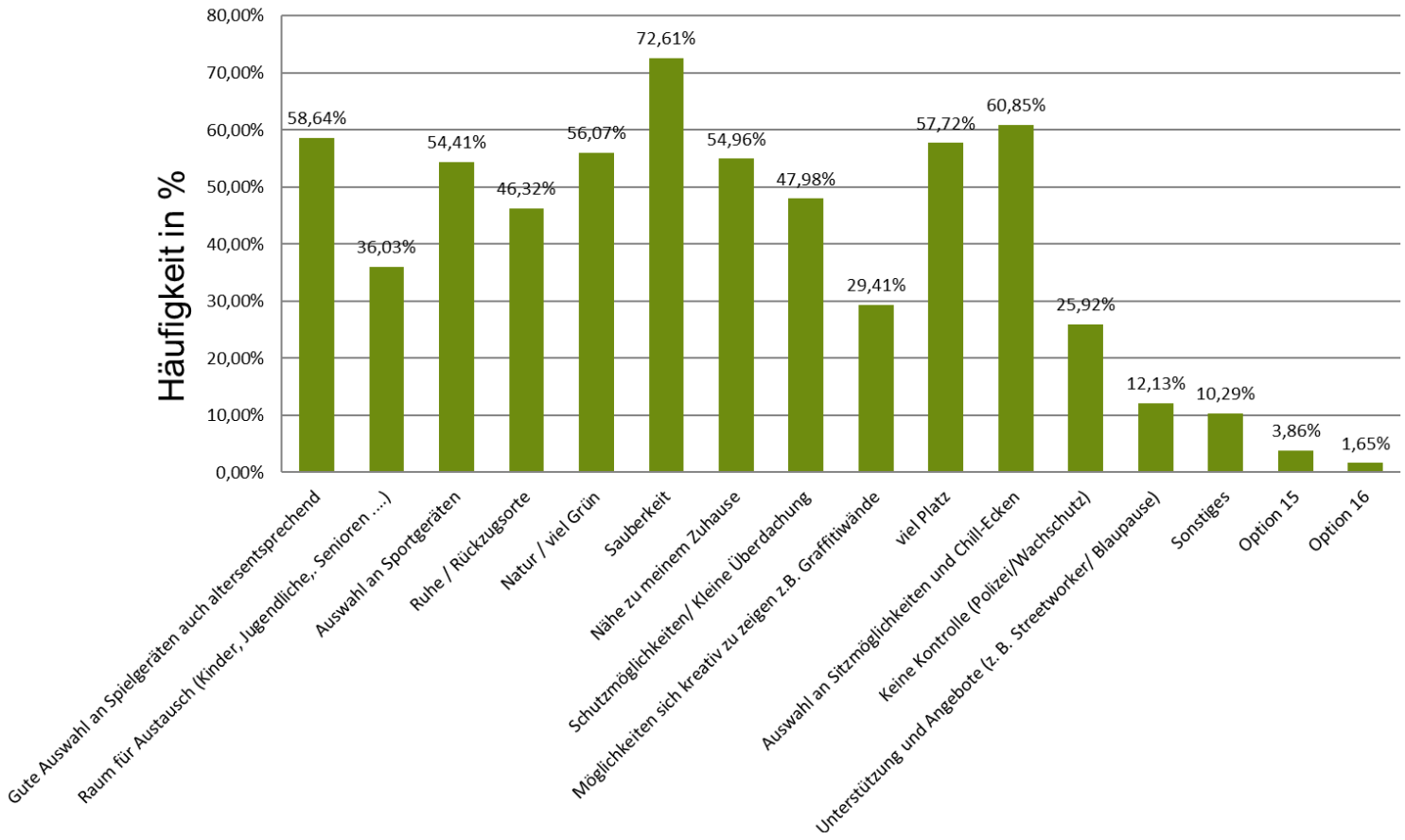


Sonstiges:

Meine Freunde haben keine Lust und ich würde gerne zusammen dort hingehen., Es zählt nicht zu meinen Aktivitäten, **Zu wenig Platz,** Zu laute Menschen, **Das dort mehr Sachen für 11-14 jährige sind (Spielzeuge.....),** Ich habe nicht so oft Zeit aber machmal weil ich für die Schule lernen muss, mit der Familie was unternehme oder mich mit Freunden treffe., **Anwohner haben kein Verständnis,** Nazis und kiffer, **Oft besetzt von Kiffern, Nazis oder Junkies (vorallem Platz vor dem Bahnhof und Pavillion am S-Bahnhof),** Fühle mich nicht sicher, **Ich werde von Menschen mit Migrationshintergrund geärgert und verstoßen,** Man kommt schlecht dort hin mit öffis, **Hätte lieber freie Wiesen/ freien Sportplatz um dort zu sitzen/spielen..., Bolzer zu voll, kein Platz.,** Ich bin 24 Jahre ohne Kinder und ich besuche keine Spielplätze., **hab kein bock,** Weil ich keine Lust habe, **Da sind Jugendliche,** Keine Lust oder Lernen, **Keine Lust,** Ich habe kein Interesse daran. Mit Freunden treffe ich mich nicht in Nhg., **Ich gehe in die Oberschule (7.KL) und die gezeigten Plätze sind Spielplätze für kleine Kinder. Ich wünsche mir einen Sportpark mit evtl. mehreren Halb-Basketballplätzen. Eine Spielfeld auf dem man außerhalb des Vereins auch Handball spielen kann. Fußball kann man oft spielen, aber Basketball oder Handball kann man draußen nicht spielen.,** Langweilig, **Oft sind menschen an den orten mit den man nicht sein möchte,** Spricht mich dort nicht an, **Wenig freunde,** Ich treffe mich lieber mit Freunden, **Zu wenig spielgeräte,** Manchmal habe ich Ehrlich gesagt auch keine zeit., **Muss viel für Schule lernen,** Geh nicht oft raus, **Keene Ahnung is langweilig da,** Zu alt, zu viele Kiffer, keine freunde, **Es sind kaum Orte für junge Menschen**
Die Anbindung sind schlecht und man wartet ewig auf Busse, wenn sie ausfallen hat man keine Info und steht ewig.. außerdem fährt, abends kaum ein Bus was es grade bei kaltem / schlechtem Wetter schwer macht nach Hause zu kommen, **Zu wenig Angebot rund um die Hans Fallada Schule für ältere Kinder und Jugendliche,** Meine Eltern verbieten es mir, **Weil ich keine lust dadrauf habe,** Ist eif schön, **Habe schon gesagt muss Schlangen weiter bauen,** Ich bin oft unterwegs, **Ich will ein gemütliches Café oder Restaurant wo man hingehen kann und sich wohlfühlen es aber nicht zu teuer ist,** Weil meine freunde weiter weg wohnen und man hier auch keine neuen kennenlernt, **Ist nicht für meinen alter und zu langweilig,** Ich gehe meistens nur mit Freunden da hin, **Man könnte noch ein Wasserspender hin machen damit Kinder die kein trinken dabei haben etwas zu trinken haben,** Kinder die asozial anderen gegenüber sind und ohne Grund beleidigen, **Wegen der Schule Und weil da über all Farbe an den wenden ist,** Menschen und Kinder-Kein bock alleine dort zu sein, **Weil wir uns bei jemanden zuhause treffen.,** Ich bin zu faul dort hinzugehen., **Kleine Kinder die einen anrempeln,** ich bin nicht gerne draußen und habe auch keine freunde, **Ist langweilig,** Ich bin keine 6.,**Uninteressant,** Manchmal gehe ich mit Freunden zu den Spielplatz aber da chillen wir nur, **Ich fühle mich dort manchmal unwohl wenn dann jugendliche laut reden oder so,** Ich finde für Jugendliche ist das eif zu wenig auf den Spiel-und Freizeit Möglichkeiten, **Ich geh meisten dort mit meinen Freunden aus der schule hin um bisschen zu entspannen mit denen,** Mir zu voll oder ist nicht nr für mein alter und ich möcht nich gehren alleine sein, **Manchmal kein bock,** Ich finde es gut so, **Manchmal gibt es nicht zu viel zu tun. ••,** ZU VIELE AUSLÄNDER, **Ich bin zu faul,** ich bin zu faul., **Man kann da nicht Angeln,**
die Geräte sind eher für Kleinkinder die Geräte sind einfach zu klein den Kinder werden auch mal groß, **faul sein,** glasscherben im sandciggareten auf dem boden überall müll, **Zum teil unangenehme Menschen.,** ist nichts mehr für mein alter. **kein Hobby Horse Platz,** weil ich bin alleine., **zu viele leute, habe wendig zeit weil ich lieber zu Hause bin oder mein Hobby mache.,** Bessere spiel Möglichkeiten
Ich spiele lieber mit Freunden., ich bin oft da, **Ich treffe mich in letzter Zeit wenig mit Freunden.**

13.
Wie müssten die Spiel- und Freizeitflächen sein, damit du gerne Zeit auf ihnen verbringst?

Mehrfachantwort
(n:544)



Die Auswertung zeigt deutlich, dass Jugendliche und Kinder besonders großen Wert auf Sauberkeit (72,6 %) legen. Dieser Aspekt ist mit Abstand der wichtigste Faktor, damit Spiel- und Freizeitflächen attraktiv sind.

Ebenfalls sehr bedeutsam sind:

- Sitzmöglichkeiten und Chill-Ecken (60,9 %),
- eine gute Auswahl an Spielgeräten (58,6 %),
- viel Platz (57,7 %),
- Natur und viel Grün (56,1 %) sowie
- die Nähe zum Zuhause (55,0 %).

Auch Sportangebote (54,4 %) und Schutzmöglichkeiten bzw. kleine Überdachungen (48,0 %) werden häufig genannt. Etwas seltener, aber dennoch relevant, sind Wünsche nach Ruhezonen (46,3 %) und kreativen Gestaltungsmöglichkeiten wie Graffitiwänden (29,4 %). Eine kleinere Gruppe wünscht sich keine Kontrolle (25,9 %) oder nennt Streetwork-Angebote (12,1 %) als wichtig.

Die Befragten wünschen sich in erster Linie saubere, sichere und gepflegte Orte, an denen sie sich gerne aufhalten.
Neben der Hygiene und Instandhaltung spielt die Gestaltung der Flächen eine zentrale Rolle: Es sollen abwechslungsreiche Möglichkeiten zum Spielen, Sporttreiben und Entspannen vorhanden sein. Die Kombination von Bewegungsräumen und Rückzugsorten ist dabei besonders attraktiv – also Flächen, die sowohl Aktivität als auch Ruhe zulassen. Die hohe Bedeutung von Natur und Grünflächen zeigt, dass viele Kinder und Jugendliche sich eine naturnahe und angenehme Umgebung wünschen, in der sie sich erholen und wohlfühlen können. Zudem wird deutlich, dass Wohnortnähe entscheidend ist: Freizeitflächen sollen leicht erreichbar sein, damit sie regelmäßig genutzt werden.

14.

Stell dir vor, Neuenhagen würde zusammen mit dir einen Treffpunkt (draußen) nur für junge Leute entwickeln. Was sollte es dort geben oder möglich sein, damit du gern dort bist? Wo sollte er sein?

offene Frage
(n:446)

Insgesamt wurden 446 Nennungen ausgewertet. Die Antworten zeigen fünf zentrale Themenfelder: Sitzgelegenheiten, Überdachung, Sportmöglichkeiten, Natur & Sauberkeit sowie Treffpunkte.

Häufigste Nennungen

1. Sitzmöglichkeiten (z. B. Bänke, Chillecken, Sitzsäcke)-Jugendliche wünschen Orte zum Verweilen, Reden und Entspannen – also „soziale Inseln".
2. Überdachungen / Wetterschutz - Wetterunabhängigkeit ist wichtig: Schutz vor Regen und Sonne wird oft betont.
3. Sportmöglichkeiten (Fußball, Basketball, Tischtennis, Fitnessgeräte etc.) - Bewegung ist zentral – Sportanlagen und Bolzplätze sind besonders beliebt.
4. Natur / Grünflächen / Bäume etwa - Naturnahe, grüne Räume werden bevorzugt, vor allem ruhige und sichere Orte.
5. Sauberkeit / Sicherheit / Ordnung - Jugendliche legen Wert auf gepflegte Flächen und möchten sich sicher fühlen.

Weitere häufige Wünsche

- Freizeitangebote & Treffpunkte: Chillplätze, Musik, Snackmöglichkeiten, Treffpunkte für Freunde
- Zentralität & Erreichbarkeit: Flächen sollen gut erreichbar, aber auch ruhig und geschützt sein (z. B. Nähe zur Schule, Bahnhof oder Wohnort).
- Kreative Möglichkeiten: Graffitiwände, Parcours, Naturflächen, Baumhäuser.
- Moderne Ausstattung: kostenfreies WLAN, Ladestationen, Sportgeräte.
- Wohlfühlatmosphäre: Schatten, Sitzkomfort, Ruhe, Sauberkeit.

Interpretation

Die Ergebnisse zeigen ein starkes Bedürfnis nach offenen, multifunktionalen Freizeitflächen, die sowohl Bewegung als auch Entspannung ermöglichen. Jugendliche wollen Räume, die:

- sozialen Austausch fördern (Treffpunkte, Chillbereiche),
- Aktivität erlauben (Sportflächen, Parcours),
- Wohlbefinden und Sicherheit bieten (sauber, geschützt, grün).

Damit wird deutlich: Die ideale Freizeitfläche ist hybrid – also eine Kombination aus Bewegungsraum, Rückzugsort und Begegnungsort.

Jugendliche wünschen sich:

- Saubere, grüne und sichere Orte,
- Wettergeschützte Treffpunkte mit Sitzgelegenheiten,
- Möglichkeiten für Sport, Bewegung und Kreativität,
- Zentral, aber ruhig gelegene Flächen,
- Mitgestaltung und Abwechslung

15.
Hast du noch eigene Ideen für die Entwicklung von Spiel- und Freizeitflächen in Neuenhagen?

offene Frage
(n:462)

Die Aussagen lassen sich in mehrere große Themenfelder einteilen:

Sport und Bewegung (ca. 40 % der Nennungen)
Besonders häufig genannt: Fußballplätze, Basketballplätze, Volleyballfelder, Dirt-/Mountainbikeparks, Skaterparks und Outdoor-Fitnessgeräte. Viele wünschen sich mehr Raum für Bewegung, sowohl für Kinder als auch für Jugendliche.
Es geht dabei um Zugang zu öffentlichen Sportflächen, die nicht vereinsgebunden sind und frei genutzt werden können.
Jugendliche möchten sich spontan treffen, Sport treiben und aktiv sein – ohne Vereinszwang oder Kosten.

Natur, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität (ca. 25 %)
Häufige Begriffe: „viel Grün“, „Natur“, „Bäume“, „Schatten“, „sauber“, „ruhig“. Es wird der Wunsch nach sauberen, gepflegten, grünen und sicheren Orten deutlich. Ideen wie Müllsammelaktionen oder Pflanzengärten zeigen ein Umweltbewusstsein und den Wunsch nach Mitgestaltung. Kinder und Jugendliche wollen Orte, die naturnah, ruhig und sauber sind – sie sollen zum Wohlfühlen und Entspannen einladen.

Treffpunkte, Sitz- und Chillmöglichkeiten (ca. 20 %)
Genannt werden Sitzmöglichkeiten, überdachte Plätze, Chill-Ecken, kleine Hütten oder Räume, teilweise mit Musik oder Café-Atmosphäre. Es gibt den Wunsch nach Orten ohne ständige Aufsicht von Erwachsenen, an denen man sich ungezwungen treffen kann. Jugendliche suchen Freiräume, die Schutz bieten (Überdachung), aber nicht zu streng reguliert sind.

Freizeit, Kultur und kreative Angebote (ca. 10 %)
Vorschläge: Disco für Jugendliche unter 18, Kino, Café, legales Graffiti, Tanzkurse, Pokémon-Go-Treffen, Musik und Events.
Auch gemeinschaftliche Aktivitäten wie Volleyballturniere, Kochkurse oder Müllsammelaktionen wurden mehrfach erwähnt. Jugendliche möchten nicht nur Sport, sondern auch soziale und kreative Freizeitangebote, die Begegnung fördern.

Gestaltung und Modernisierung (ca. 5 %)
Kritik an alten oder unattraktiven Anlagen („modernisieren“, „neue Geräte“, „Zauberwald-Vorbild Hoppegarten“).
Wünsche nach mehr Barrierefreiheit und altersgerechter Gestaltung. Bestehende Flächen werden nicht immer als ansprechend oder modern erlebt – Jugendliche wünschen sich zeitgemäß gestaltete Orte.

Auffällige Einzelideen
Einige kreative oder besondere Vorschläge:
- Reiterhof oder „Hobby-Horsing“-Fläche
- Mountainbike-Schule
- Hundepark
- Barfußpfad
- Achterbahn oder kleine Freizeitpark-Elemente
- Überdachte Lade- oder Chillstationen mit Steckdosen

Diese zeigen, dass Kinder und Jugendliche Vielfalt und Erlebnischarakter wünschen – Spiel- und Freizeitflächen sollen Spaß, Natur und Treffpunkt vereinen.

Kinder und Jugendliche wollen mehr Mitbestimmung bei der Gestaltung („Bürger befragen“, „Club gründen“).
Es gibt ein starkes Bedürfnis nach Eigenraum und Gemeinschaft – Orte, die Begegnung, Bewegung und Erholung verbinden.

Besonders wichtig sind:
- Sauberkeit und Sicherheit
- Natur und Schatten
- Sitzmöglichkeiten und Treffpunkte
- Vielfältige Sport- und Bewegungsangebote
- Zentrale Lage und gute Erreichbarkeit

Fazit Kapitel
Spiel- und Freizeitflächen sowie Treffpunkte junger Menschen

Die Ergebnisse des Kapitels zu Spiel- und Freizeitflächen in Neuenhagen zeigen insgesamt ein klares und konsistentes Bild der Bedürfnisse und Erwartungen von Kindern und Jugendlichen.

Zunächst wird deutlich, dass die vorhandenen Flächen zwar genutzt werden, jedoch häufig nur sporadisch. Wie dargestellt, besucht der größte Teil der Befragten die Spiel- und Freizeitflächen nur selten (rund 39,5 %) oder gar nicht (10,5 %). Nur eine kleine Gruppe nutzt sie täglich. Dies deutet darauf hin, dass die bestehenden Angebote nicht für alle Altersgruppen gleichermaßen attraktiv oder passend sind.

Bei der Frage nach den bevorzugten Orten kristallisieren sich einige zentrale Treffpunkte heraus: Besonders häufig genannt werden der Platz der Republik, der Friedensplatz, der Hellpfühlepark sowie der Skater- und Bolzplatz. Diese Orte verbinden mehrere Qualitäten: Sie sind zentral gelegen, gut erreichbar und bieten Raum zum Treffen, Chillen oder für sportliche Aktivitäten. Der Sport- und Geschichtspark wird ebenfalls häufig besucht, jedoch primär im schulischen Kontext und weniger als freiwilliger Freizeitort. Der Pavel hingegen wird vergleichsweise kritisch bewertet und mit Müll, Konflikten oder unangenehmem Umfeld in Verbindung gebracht.

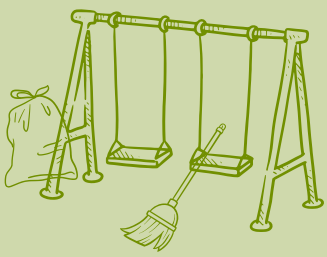
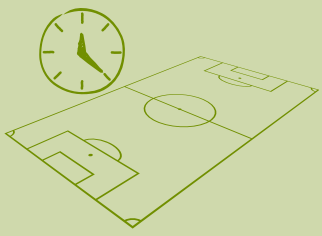
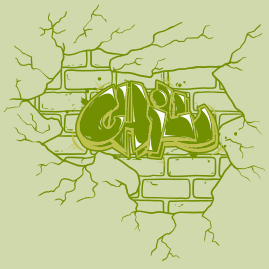
Die Auswertung der bevorzugten Aktivitäten unterstreicht die zentrale Bedeutung sozialer Kontakte: Mit deutlichem Abstand steht das „Chillen“ und Treffen mit anderen (77,82 %) an erster Stelle. Sport (43,94 %), Spielen und Toben (41,48 %) sowie Natur genießen (40,25 %) folgen ebenfalls mit hohen Werten. Öffentliche Räume werden also vor allem als soziale Treffpunkte genutzt, kombiniert mit Bewegungs- und Erholungsmöglichkeiten.

Gleichzeitig zeigen die Gründe für die Nicht-Nutzung), dass es deutliche Barrieren gibt: mangelnde Attraktivität für ältere Jugendliche, zu wenig altersgerechte Angebote, Konflikte mit anderen Gruppen, Unsicherheitsgefühle, fehlende Zeit oder schlechte Erreichbarkeit. Auch Sauberkeit und Zustand spielen eine wichtige Rolle.

Besonders deutlich wird auf , dass Sauberkeit (über 72 %) der wichtigste Faktor für attraktive Freizeitflächen ist. Ebenso relevant sind Sitzmöglichkeiten und Chill-Ecken, eine gute Auswahl an Spiel- und Sportgeräten, ausreichend Platz, viel Grün sowie die Nähe zum Wohnort. Jugendliche wünschen sich Flächen, die sowohl Bewegung als auch Rückzug ermöglichen.

Die offenen Antworten konkretisieren dieses Bild: Gewünscht werden multifunktionale, saubere und sichere Treffpunkte mit Überdachung, Sportmöglichkeiten, Naturanteilen und moderner Ausstattung. Neben klassischen Sportangeboten werden auch kreative, kulturelle und gemeinschaftliche Elemente genannt – etwa Graffitiwände, Musikangebote, Events oder frei zugängliche Sportflächen ohne Vereinsbindung.

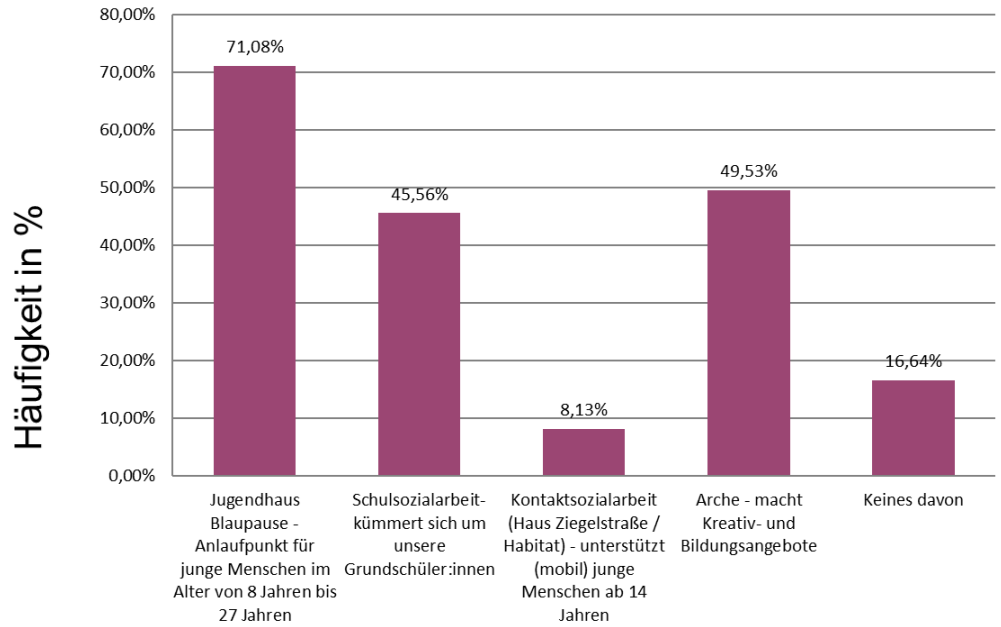
Insgesamt zeigen die Ergebnisse deutlich: Kinder und Jugendliche wünschen sich wohnortnahe, saubere und vielseitig gestaltete Freiräume, die soziale Begegnung, Bewegung und Erholung miteinander verbinden. Besonders wichtig sind Aufenthaltsqualität, Mitgestaltungsmöglichkeiten und altersgerechte Angebote – insbesondere für Jugendliche, die sich von klassischen Spielplätzen häufig nicht mehr angesprochen fühlen.

4 Rückmeldungen und Anregungen zu Angeboten der Jugendarbeit in Neuenhagen

16.
Welche dieser organisierten Angebote der Jugendarbeit kennst du in Neuenhagen?

Mehrfachantwort
(n:529)



Neuenhagen verfügt über eine vielfältige Landschaft pädagogischer Angebote, die unterschiedliche Altersgruppen und Bedarfe abdecken. Die Jugendbefragung zeigt jedoch deutlich, dass die Angebote zwar existieren, ihre Wahrnehmung und Reichweite in der Zielgruppe sehr unterschiedlich ausfallen.

1. Jugendhaus „Blaupause“
Mit 71,08 % ist das Jugendhaus „Blaupause“ das bekannteste Angebot der Jugendarbeit in Neuenhagen. Es richtet sich an junge Menschen im Alter von 8 bis 27 Jahren – also an eine außergewöhnlich breit angelegte Zielgruppe. Als offener Treff bietet ein Jugendhaus niedrigschwellige Freizeit- und Kontaktmöglichkeiten, klassische Klubstrukturen und offene Angebote.

2. Schulsozialarbeit
45,56 % der Jugendlichen kennen die Schulsozialarbeit. Sie ist das pädagogische Angebot mit der klarsten Zielgruppenausrichtung: primär Kinder im Grundschulalter, mit sozialpädagogischer Begleitung im Schulkontext. Die Schulsozialarbeit wirkt stark im Schulalltag, aber weniger im freizeitpädagogischen Raum.

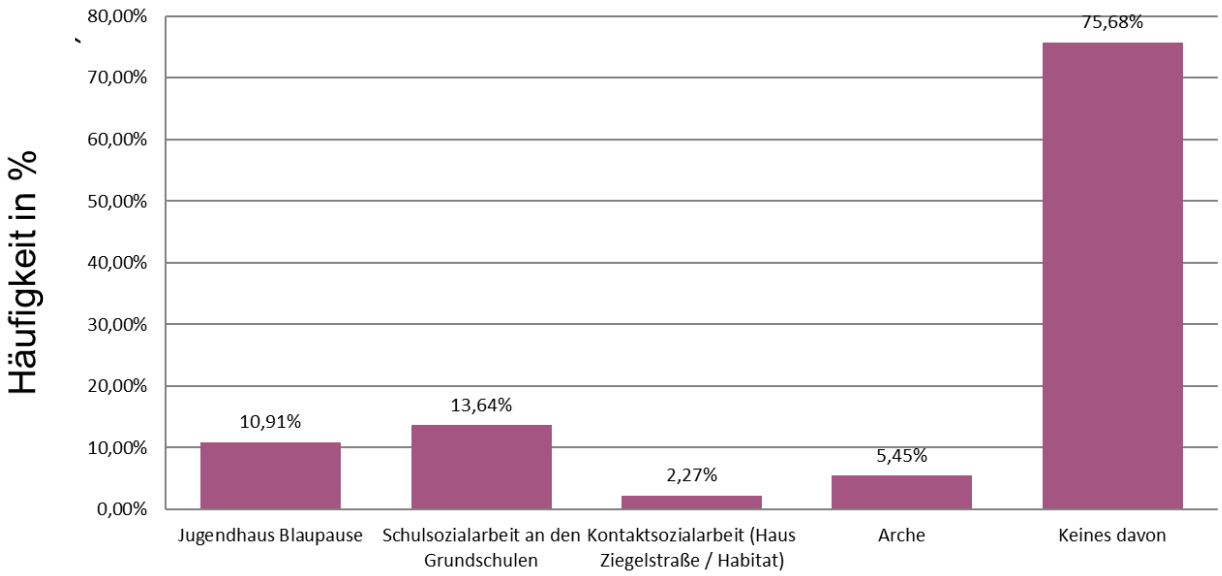
3. Kreativ- und Bildungsangebote der „Arche“
Mit 49,53 % Bekanntheit liegt die „Arche“ im Mittelfeld. Sie bietet kreative, bildungsorientierte Formate, oft projektbezogen und themenspezifisch. Die Zielgruppe Kinder und Familien, die an festen oder zeitlich begrenzten Angeboten teilnehmen.

4. Kontaktsozialarbeit (mobiles Angebot)
8,13 % der Befragten kennen die mobile Kontaktsozialarbeit. Diese Form der aufsuchenden Sozialarbeit richtet sich insbesondere an Jugendliche ab 14 Jahren, häufig mit erhöhtem Unterstützungsbedarf oder aus weniger organisierten Szenen. Dieses Format soll Jugendliche erreichen, die klassische Angebote für Jugendliche meiden.

5. 16,64 % kennen kein einziges Angebot
Ein bemerkenswerter Anteil von 16,64 % der Jugendlichen kennt keines der pädagogischen Angebote in Neuenhagen. Gründe hierfür könnten sein:

- Informationswege erreichen nicht alle Jugendlichen,
- viele erkennen pädagogische Angebote nicht als solche,
- Angebote sind nicht jugendgerecht präsentiert oder sichtbar,
- oder sie werden nicht als relevant für die eigene Lebenswelt wahrgenommen.

17.
Welche dieser Angebote nutzt du regelmäßig?
Mehrfachantwort
(n:440)



Die Grafik zeigt deutlich, dass die bestehenden Angebote der Jugendarbeit in Neuenhagen nur von einer kleinen Minderheit regelmäßig genutzt werden. Unter den 440 Jugendlichen die diese Frage beantwortet haben, gaben 75,68 % an, kein einziges der aufgeführten Angebote regelmäßig zu nutzen. Die vorhandenen Angebote erreichen geringe Nutzungszahlen:

- Schulsozialarbeit an Grundschulen: 13,64 %
- Jugendhaus Blaupause: 10,91 %
- Arche: 5,45 %
- Kontaktsozialarbeit (Haus Ziegelstraße / Habitat): 2,27 %

Einordnung der Zahlen im Kontext klassischer (sozial)pädagogischer Angebote nach SGBVIII (§11, §13, und §13a)

Die Angebote der Schulsozialarbeit (SGB VIII § 13a) und Kontaktsozialarbeit/ Streetwork (SGBVIII § 13) richten sich traditionell nicht an die breite Masse junger Menschen, sondern an klar definierte Zielgruppen, meist an junge Menschen, die

- Unterstützungsbedarf haben,
- sich in belastenden Lebenslagen befinden,
- schulische oder familiäre Schwierigkeiten erleben oder
- sozialpädagogische Begleitung benötigen.

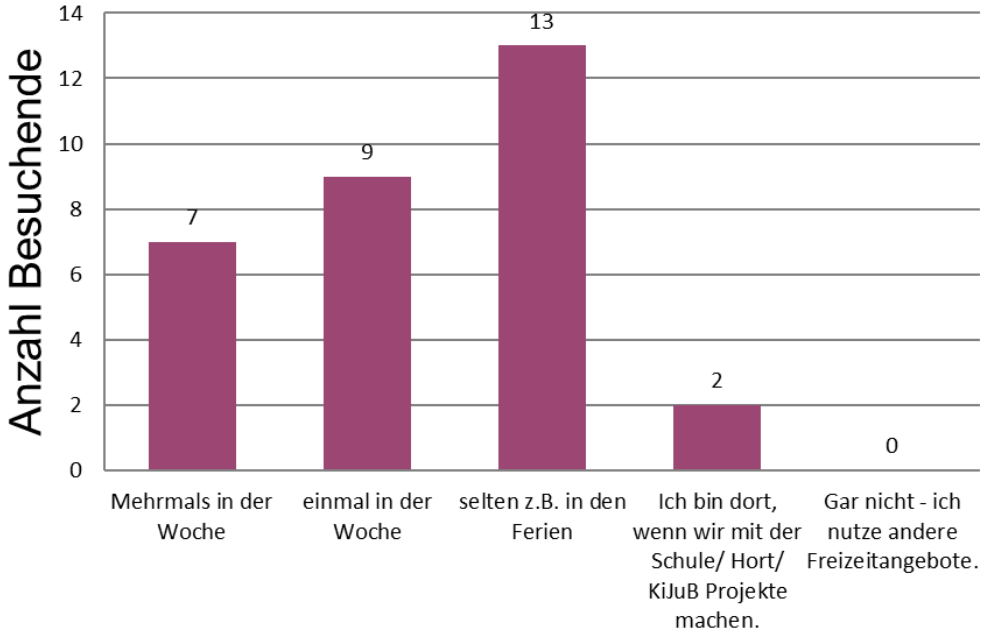
Für diese spezialisierten Hilfen nach SGBVIII §13 und §13a sind Nutzungsquoten im ein- oder niedrigen zweistelligen Bereich nicht nur normal, sondern oft ein Hinweis darauf, dass die Angebote zielgruppenspezifisch und bedarfsorientiert arbeiten. Qualität und Wirksamkeit dieser Hilfeangebote bemessen sich nicht an hohen Fallzahlen, sondern an intensiver, individueller Beziehungsarbeit.

Jugendarbeit nach SGB VIII §11 bietet überwiegend offene, niedrigschwellige Freizeitangebote oft in einem Jugendhaus/ Jugendclub – also ein Format, das für die breite Mehrheit der Jugendlichen attraktiv und erreichbar sein sollte.
Solche offenen Jugendfreizeiteinrichtungen haben den Anspruch,

- einen niedrigschwelligen Treffpunkt zu bieten,
- breite Zielgruppen zu erreichen,
- vielfältige Interessen zu bedienen und
- ein offenes „Haus für alle“ zu sein.

18.
Wie oft besuchst du das Jugendhaus Blaupause?

Mehrfachantwort
(n:31)



Um die tatsächliche Nutzung des Jugendhauses in Neuenhagen besser einschätzen zu können, wurden die Jugendlichen danach gefragt, wie häufig sie das Jugendhaus Blaupause besuchen. Diese Frage ist zentral, weil sie zeigt, welchen Stellenwert das Jugendhaus im Alltag der Jugendlichen einnimmt – und inwiefern es gelingt, seine Zielgruppen zu erreichen. Von den insgesamt 625 Teilnehmenden der Befragung haben 31 Besucher:innen geantwortet, die das Jugendhaus besuchen oder prinzipiell nutzen würden. Das entspricht 4,96%. Die Daten geben daher einen Einblick in das Verhalten der aktuellen oder potenziellen Nutzer*innen und ordnen ein, wie häufig das Angebot real wahrgenommen wird.

Die Auswertung zeigt ein deutliches Muster:

Regelmäßige Nutzung (wöchentlich oder häufiger):
– 7 Besucher:innen kommen mehrmals pro Woche,
– 9 Besucher:innen kommen einmal pro Woche.
→ Unter den Besuchenden gibt es also eine kleine Kernzielgruppe, die das Angebot kontinuierlich nutzt.

Unregelmäßige Nutzung (vorwiegend selten):
– Diese Jugendlichen (13) besuchen das Haus nur gelegentlich oder in den Ferien.
→ Das Jugendhaus ist für diese Gruppe eher ein Zusatzangebot, kein fester Treffpunkt.

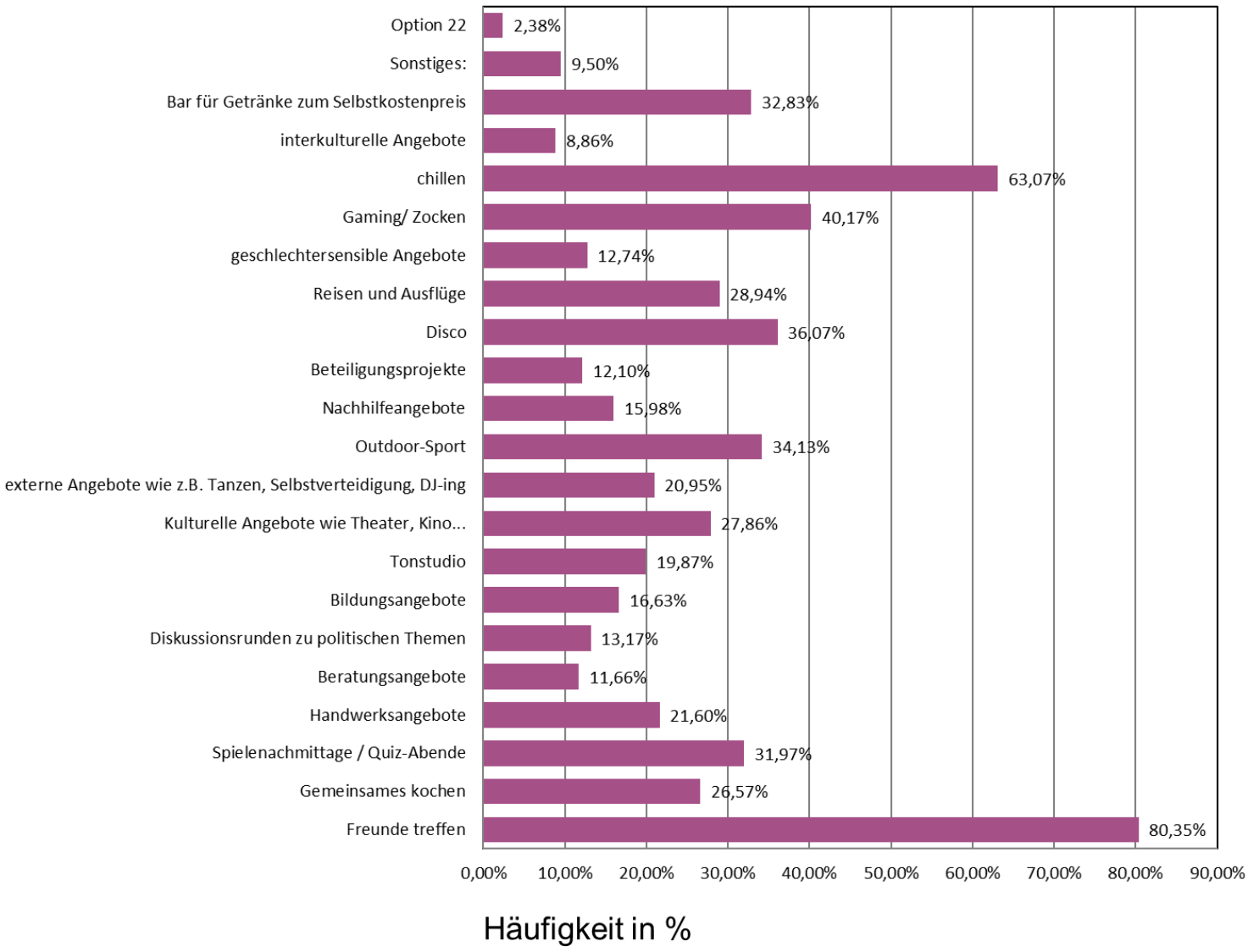
Projektbezogene Nutzung:
– 2 Besucher:innen schrieben, dass sie vor allem im Rahmen von Schul-, Hort- oder KiJuB-Projekten kommen.
→ Für sie fungiert die Blaupause eher als pädagogischer Lern- und Aktionsort, wo sie gemeinsam mit ihrer Klasse oder Gruppe hingehen.

19.
Was wären für dich Gründe, ein Jugendhaus zu besuchen?

Mehrfachantwort
(n:463)

Um herauszufinden, welche Angebote sich Jugendliche in einem Jugendhaus wünschen, wurden 463 Teilnehmer*innen gebeten, aus einer Vielzahl möglicher Aktivitäten jene auszuwählen, die sie persönlich ansprechen. Insgesamt wurden 2.627 Nennungen abgegeben – ein deutlicher Hinweis darauf, wie vielfältig die Interessen sind. Die Ergebnisse zeigen klar, welche Angebotsformen besonders attraktiv sind und wo ein Jugendhaus in Neuenhagen klare Schwerpunkte setzen sollte.

Die Daten zeigen eine deutliche Tendenz: Jugendliche wünschen sich vor allem niedrigschwellige, soziale und freizeitorientierte Angebote. Gleichzeitig gibt es signifikante Wünsche nach Kreativ-, Sport- und Eventformaten, während klassische pädagogische oder bildungsnahe Angebote eine kleinere, aber stabile Zielgruppe ansprechen.



19.
Was wären für dich Gründe, ein Jugendhaus zu besuchen?

Mehrfachantwort
(n:463)

Top-Prioritäten der Jugendlichen (am häufigsten genannt)

Jugendliche wollen vor allem Begegnung, Freizeit, Spaß und eine entspannte Atmosphäre.
"Freunde treffen" ist mit 80 % der Jugendlichen (372 von 463) die eindeutige Nummer 1.

Ein Jugendhaus wird klar als Sozial- und Freizeitraum gewünscht – nicht primär als Lern- oder Beratungsort.
Gaming, chillen und Events gehören zu den wichtigsten Bausteinen eines attraktiven Jugendhauses in Neuenhagen.

- Freunde Treffen: 80,35 %
- Chillen: 63,07%
- Gaming Zocken: 40,17 %
- Disco/ Partyformate: 36,07 %
- Outdoor-Sport: 34,13 %
- Bar/ Getränke zum Selbstkostenpreise: 32,38 %
- Spielenachmittage/ Quizzabende: 31,97 %
- Reisen & Ausflüge: 28,94 %
- Kulturelle Angebote (Kino, Theater): 27,86 %

Mittleres Interesse – kreative und aktivierende Angebote

Diese Angebote sprechen jeweils ca. 15–30 % der Jugendlichen an:

- Kulturelle Angebote: 27,86 %
- Gemeinsames Kochen: 26,57 %
- externe Angebote (Tanzen, Selbstverteidigung, DJ-ing): 20,95 %
- Tonstudio / Musikproduktion: 19,87 %
- Bildungsangebote: 16,63 %
- Nachhilfe: 15,98 %
- Diskussionsrunden / politische Bildung: ca. 13–14 %
- geschlechtersensible Angebote: 12,74 %

Diese Formate eignen sich ideal als wechselnde Module, Projektwochen, Workshops und Pop-Up-Angebote – also nicht zwingend regelmäßig, aber punktuell attraktiv.

Niedrige, aber wichtige Bedarfe – klassische sozialpädagogische Angebote

Beratungsangebote: 11,66 %
Interkulturelle Angebote: 8,86 %

20.
Was gefällt dir besonders gut an der Blaupause?

offene Frage
(n:28)

Obwohl die Blaupause insgesamt nur von sehr wenigen Jugendlichen regelmäßig genutzt wird, zeigt die Auswertung positiven Rückmeldungen, welche Qualitäten jene wertschätzen, die den Ort tatsächlich besuchen. Von 625 teilnehmenden Jugendlichen haben 28 junge Menschen etwas Positives benannt – das entspricht rund 4–5 % der Gesamtteilnehmenden.

Die 28 Jugendlichen schätzen vor allem:

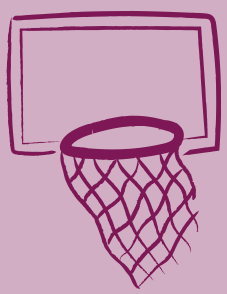
Soziale Atmosphäre:
Freundliche Leute, gute Stimmung, hilfsbereite Betreuer*innen.
Das Gefühl, verstanden und unterstützt zu werden.

Aktivität & Vielfalt:
Angebote wie Sport in der Turnhalle Bollensdorf, Spiele, Disco, Graffiti-Angebote.

Freiheit & Selbstbestimmung:
Aussagen wie „Man kann machen, was man will“ oder „frei austoben“ zeigen,
dass Freiraum geschätzt wird.

Wohlfühl- und Chillfaktor:
Viele erwähnen Entspannung, Chillplätze, Sitzmöglichkeiten.

Kulturelle und soziale Angebote:
Nhg-Jam, Disco



21.
Was könnte besser sein in der Blaupause?

offene Frage
(n:22)

Insgesamt liegen 22 offene Antworten zur Frage vor, was sich die Besucher:innen in Bezug auf das Angebot bzw. den Aufenthaltsort “Blaupause” wünschen oder verbessern würden. Die Rückmeldungen sind überwiegend sehr kurz gehalten und zeigen ein breites Spektrum einzelner Hinweise, ohne klare inhaltliche Häufung. Dennoch lassen sich mehrere Themenfelder erkennen.

1. Mehrheit: Keine Änderungswünsche

Ein großer Teil der 22 Antworten fällt in die Kategorie „Keine Veränderung nötig“. Dazu zählen Aussagen wie:

„Nichts“ (viermal genannt)
„Gar nichts“ / „Nix“
„Ist schon gut“
„Eigentlich ist alles perfekt“

Diese Rückmeldungen deuten darauf hin, dass ein Teil der Jugendlichen, die diese Frage beantwortet haben grundsätzlich zufrieden ist und keinen unmittelbaren Verbesserungsbedarf sieht.

2. Ausstattung und Angebote

Mehrere Rückmeldungen beziehen sich auf zusätzliche oder verbesserte Ausstattung, z. B.:

„Noch ne Xbox“
„Mehr Spielzeug“
„Das man da Snacks kaufen kann“
„Fußballplatz“
„Mehr Themen“

Diese Hinweise zeigen, dass einige Jugendliche sich erweiterte Freizeitangebote oder zusätzliche Freizeitgeräte wünschen.

3. Räumliche bzw. bauliche Aspekte

Einzelne Hinweise betreffen die bauliche Qualität oder den Zustand der Räume:

„Der Boden“ / „Der Boden in der Blaupause“
„Geruch“

Dies weist auf wahrgenommene Mängel im Gebäudezustand oder in der Aufenthaltsqualität hin.

4. Organisation und Rahmenbedingungen

Auch organisatorische Aspekte werden genannt:

„Öffnungszeiten am Abend/Nacht“
„Mehr Werbung über Social Media“
„Mehr Freundlichkeit“
„Billiger zum Mieten“

Diese Punkte betreffen die Kommunikation, Nutzbarkeit und Zugänglichkeit der Angebote und deuten auf strukturelle Verbesserungsmöglichkeiten hin.

5. Entwicklungspotenzial und Ressourcenausstattung

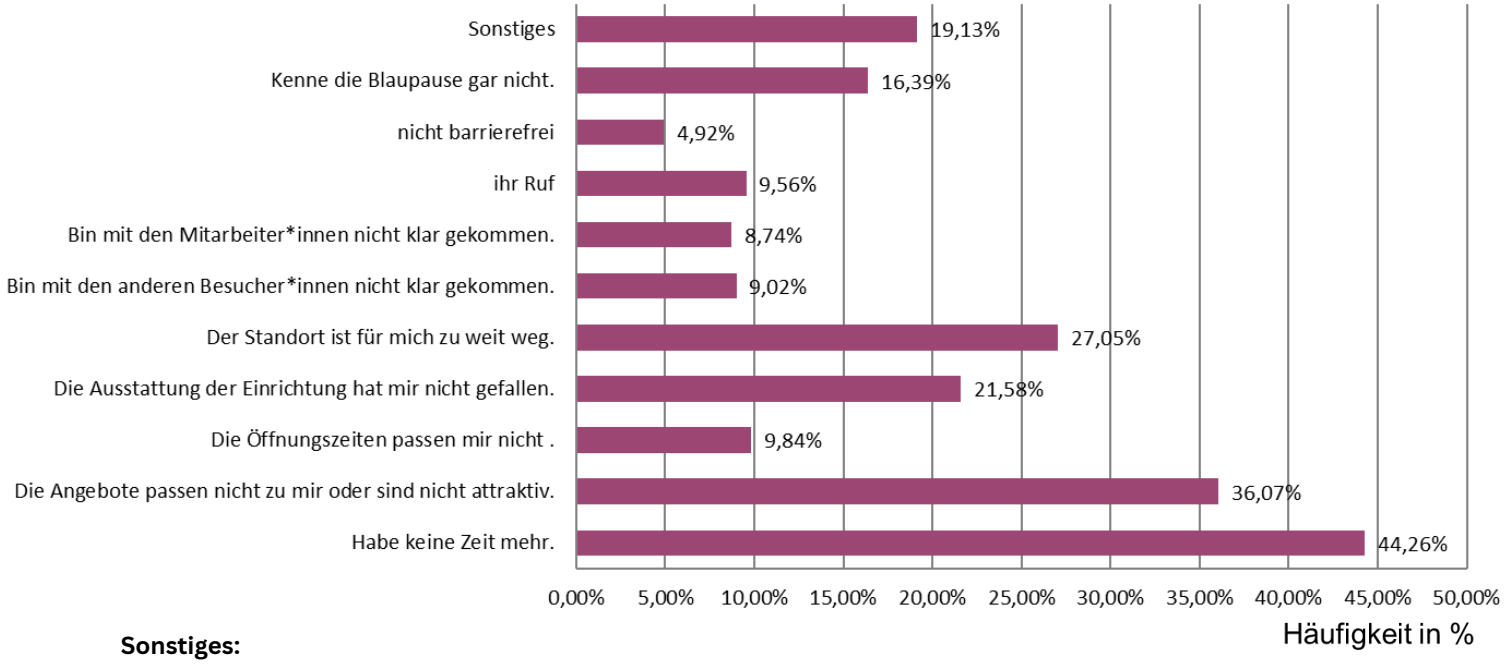
Ein ausgeführter Hinweis lautet:

„Sie sollten mehr Geld bekommen für Projekte und Innengestaltung. Die Blaupause hat viel Potential.“

Diese Rückmeldung hebt die generelle Bedeutung der Einrichtung hervor und wertet sie positiv, verbunden mit dem Wunsch nach weiterer Modernisierung und finanzieller Unterstützung.

22.
Welche Gründe gibt es dafür, dass du die Blaupause nicht oder nicht mehr besuchst?

Mehrfachantwort
(n:366)



Sonstiges:

1. Soziale Gründe / Peer-Einflüsse
„Meine Freunde sind nicht dort“, „Ich kenne keine Klassenkameraden dort“, „Keiner meiner Freunde geht mehr hin“
Jugendliche besuchen Orte primär in Gruppen. Wenn der Freundeskreis nicht teilnimmt, sinkt die Attraktivität drastisch.

2. Unkenntnis / mangelnde Information
„Ich kenne die Blaupause nicht“, „Ich weiß nicht, was es da gibt“, „Bin nicht gut über Angebote informiert“
Ein erheblicher Teil kennt die Einrichtung gar nicht oder fühlt sich nicht ausreichend informiert.

3. Zielgruppenverfehlung / Altersunpassung
„Ist eher für kleinere Kinder“, „Sind nur kleine Kinder da, die nerven“, „Es trifft meine Interessen nicht“
Die Angebote werden teilweise als „nicht altersgerecht“ empfunden oder sprechen Jugendliche nicht an.

4. Negative Atmosphäre / Zustand der Einrichtung
„Dreckig“, „stinkt“, „abgefuckt“, „unangenehme Leute“, „Schmuddelig“, „unangenehmes Personal“, „stinkt nach Alkohol", „ Katzenpisse“
Viele Jugendliche haben ein negatives Bild vom Ort – sei es wegen der Sauberkeit, Gerüche oder dem Verhalten von Personal und anderen Besuchern.

5. Sicherheits- und Hemmschwellen
„Trau mich nicht“, „Angst vor älteren Jugendlichen“, „möchte nicht mit Fremden sein“
Es bestehen psychologische Barrieren – Unsicherheit, Angst, Unwohlsein.

6. Keine Zeit / Andere Prioritäten
„Ich habe keine Zeit“, „Sportverein“, „zocken lieber“
Viele Jugendliche priorisieren andere Aktivitäten – Schule, Verein, Onlinezeit.

7. Fehlende Freizeitqualität / Attraktivität
„Uncool“, „langweilig“, „nicht spannend“, „besser Orte zum Treffen“
Der Ort wirkt auf viele nicht anziehend genug .

8. Technisch-organisatorische Mängel
„Öffnungszeiten stimmen nicht“, „zu klein“
Organisation schreckt ab.

22.
Welche Gründe gibt es dafür, dass du die Blaupause nicht oder nicht mehr besuchst?

Mehrfachantwort
(n:366)

Kontextualisierung mit den vorherigen Ergebnissen

Die Analyse der offenen Antworten verdeutlicht und erklärt eine Diskrepanz zwischen:
- hoher Bekanntheit der Angebote (71 % kennen das Jugendhaus)
- extrem kleine Besuchergruppe nutzen das Angebot der Blaupause regelmäßig

Zusammen mit den Daten zu den klassischen sozialpädagogischen Angeboten ergibt sich folgendes Gesamtbild:

1. Klassische sozialpädagogische Angebote haben geringe, aber erwartbare Nutzungszahlen
Wie zuvor eingeordnet, sind Angebote wie Schulsozialarbeit oder Kontaktsozialarbeit zielgruppenspezifisch.
Geringe Reichweite = normal und fachlich angemessen.

2. Beim Jugendhaus ist geringe Nutzung hingegen ein strukturelles Problem
Die offenen Antworten bestätigen:
Bekanntheit ist vorhanden
Nutzung scheitert jedoch an Attraktivität, Atmosphäre, Wahrnehmung von Sicherheit und Peergroup-Relevanz

→ Das Jugendhaus erreicht seine breit gedachte Zielgruppe nicht und verliert im Wettbewerb um lebensweltnahe Freizeitgestaltung in den Vereinen und Onlinezeit .

3. Die Antworten zeigen ein Imageproblem
Viele Jugendliche beschreiben das Jugendhaus als:
- alt
- unangenehm
- unattraktiv
- nicht mehr zeitgemäß

→ Dieses Image lässt sich nicht allein durch neue Angebote lösen – es braucht grundlegende Maßnahmen, Modernisierung und einen Neuausrichtung.

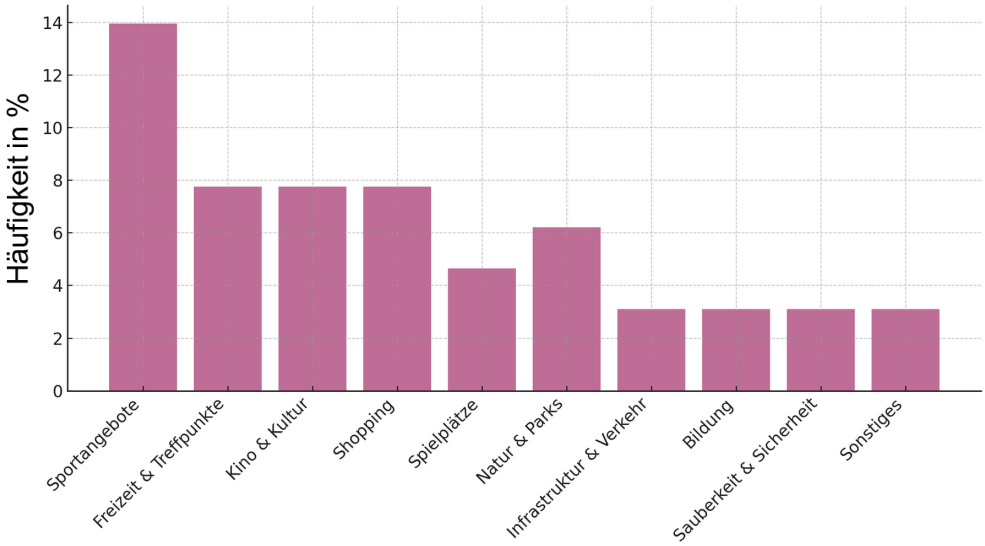
4. Informationsdefizite verstärken die Barriere
Dass viele Jugendliche über Öffnungszeiten und Inhalte nicht informiert sind, erklärt, warum selbst potenziell interessierte Gruppen keinen Zugang finden.

Die offenen Antworten bieten eine Erklärung für die quantitativ niedrige Nutzung:
- fehlende Peers
- fehlende Attraktivität
- negatives oder unsicheres Erleben
- mangelnde Information
- Image des Jugendhauses

Im Zusammenspiel mit den vorherigen Ergebnissen wird deutlich, dass sich viele Jugendliche eine stärkere Modernisierung, Weiterentwicklung und zeitgemäße Gestaltung des Jugendhauses wünschen. Neben attraktiven Angeboten spielt dabei auch eine jugendgerechte Kommunikation und bessere Sichtbarkeit der Angebote eine wichtige Rolle. Während spezialisierte sozialpädagogische Unterstützungsangebote ihre Zielgruppen erreichen, äußern Jugendliche insbesondere beim Jugendhaus den Wunsch nach einer stärkeren Anpassung an ihre aktuellen Interessen und Lebenswelten.

23.
Abgesehen von den Angeboten der Jugendarbeit oder den Vereinen: Was wünschst du dir noch für deine Freizeit in Neuenhagen?

(n:322)



Die Auswertung der offenen Frage zeigt, dass sich die Jugendlichen in Neuenhagen eine deutliche Erweiterung und Modernisierung ihrer Freizeitmöglichkeiten wünschen. Am häufigsten genannt werden mit rund 14 % verschiedene Sportangebote und Sportanlagen. Die Jugendlichen wünschen sich insbesondere zusätzliche Fußball- und Basketballplätze, eine Schwimmhalle sowie moderne Sport- und Outdoor-Fitnessgeräte. Auch spezialisierte Angebote wie ein Dirtpark, ein Gym oder eine Indoor-Fußballhalle wurden mehrfach erwähnt.

Mit jeweils knapp 8 % folgen die Bereiche Freizeittreffpunkte, Kino und Kultur sowie Shoppingmöglichkeiten. Im Bereich der Treffpunkte äußern viele Jugendliche den Wunsch nach Jugendzentren, offenen Chillorten und allgemein zugänglichen Aufenthaltsbereichen. Auffällig ist der wiederkehrende Wunsch nach Discos oder Clubs, teilweise explizit für jüngere Altersgruppen ab 14 Jahren. Auch digitale Freizeitangebote wie Gaminghallen wurden mehrfach genannt. Der Wunsch nach kulturellen Angeboten äußert sich vor allem im häufig genannten Bedarf nach einem Kino, gefolgt von Malkursen, Musikräumen oder Theaterangeboten. Beim Thema Shopping wird vor allem die geringe Auswahl vor Ort kritisiert; gewünscht werden Markenläden, kleinere Shops, Shoppingcenter sowie moderne Trendangebote wie Bubble-Tea-Läden.

Etwas geringer, aber weiterhin häufig vertreten sind Wünsche zu Spielplätzen (4,7 %), Natur- und Erholungsflächen (6,2 %) und zur öffentlichen Infrastruktur (3,1 %). Während bei den Spielplätzen besonders bessere Ausstattung, Sauberkeit und Angebote auch für ältere Jugendliche gefordert werden, wünschen sich andere mehr Grünflächen, Parks, ruhige Aufenthaltsorte oder Naturflächen wie Wälder und einen Angelteich. Im Bereich Verkehr und Infrastruktur zeigen die Nennungen einen deutlichen Bedarf an Verbesserungen des Busverkehrs und der Barrierefreiheit.

Ebenso nennen je rund 3 % der Jugendlichen zusätzliche Bildungsangebote wie Nachhilfe, kreative Kurse oder politische Bildung sowie Anliegen im Bereich Sauberkeit und Sicherheit, beispielsweise weniger Müll und sichere Orte, insbesondere am Bahnhof. Unter den sonstigen Wünschen finden sich punktuell Ideen wie Freizeitparks, Ferienjobs, mehr Freizeitangebote für Jugendliche über 14 oder kreative und tierbezogene Angebote.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass die Jugendlichen sich mehr Räume für Sport, Begegnung, Kultur und moderne Freizeitgestaltung wünschen. Besonders hervorzuheben ist der Wunsch nach Orten, an denen sie sich selbstbestimmt treffen, ausprobieren und aktiv Freizeit verbringen können.

Fazit Kapitel
Rückmeldungen und Anregungen zu Angeboten der Jugendarbeit in Neuenhagen

Die Ergebnisse dieses Kapitels der Kinder- und Jugendbefragung zeigen, dass in Neuenhagen grundsätzlich eine vielfältige Landschaft an Angeboten der Jugendarbeit vorhanden ist. Gleichzeitig wird deutlich, dass Bekanntheit, Wahrnehmung und tatsächliche Nutzung dieser Angebote stark variieren. Während das Jugendhaus „Blaupause“ mit rund 71 % das bekannteste Angebot ist, nutzen nur vergleichsweise wenige Jugendliche die bestehenden Angebote regelmäßig. Insgesamt gaben etwa drei Viertel der Befragten an, keines der aufgeführten Angebote regelmäßig zu nutzen.

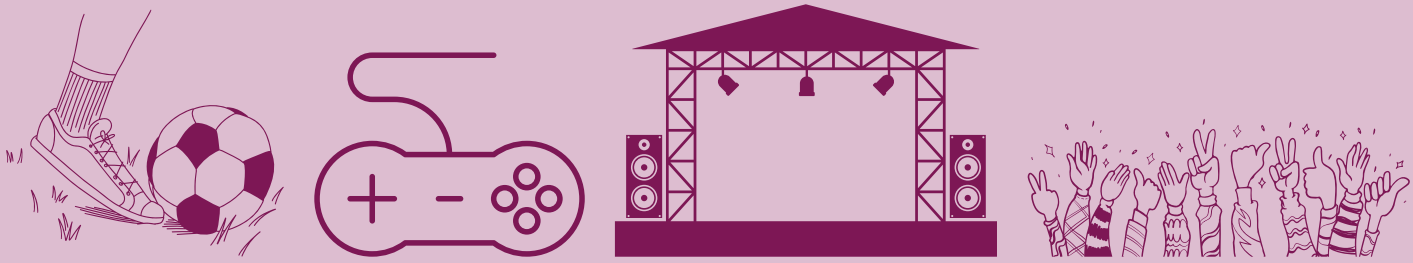
Dabei ist zu berücksichtigen, dass einige sozialpädagogische Angebote – wie Schulsozialarbeit oder Kontaktsozialarbeit – bewusst auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet sind. Niedrige Nutzungszahlen sind in diesen Bereichen fachlich erwartbar und spiegeln häufig eine intensive, individuelle Begleitung einzelner junger Menschen wider. Anders verhält es sich jedoch bei offenen Angeboten der Jugendarbeit wie einem Jugendhaus, das grundsätzlich als niedrigschwelliger Treffpunkt für eine breite Gruppe von Jugendlichen gedacht ist. Hier zeigt die Befragung, dass zwar eine kleine Gruppe von Jugendlichen das Angebot regelmäßig nutzt, für viele andere jedoch keine zentrale Rolle im Alltag spielt.

Gleichzeitig macht die Befragung deutlich, welche Erwartungen Jugendliche an einen attraktiven Treffpunkt haben. Besonders wichtig sind ihnen Orte, an denen sie Freunde treffen, gemeinsam Zeit verbringen und sich frei und ungezwungen aufhalten können. Freizeit- und Begegnungsangebote stehen klar im Vordergrund. Dazu zählen beispielsweise Möglichkeiten zum Chillen, Gaming, sportliche Aktivitäten, Veranstaltungen oder kreative Formate. Klassische Bildungs- oder Beratungsangebote werden zwar ebenfalls genannt, spielen jedoch eine deutlich geringere Rolle.

Die offenen Rückmeldungen zeigen zudem, dass neben den konkreten Angeboten auch Faktoren wie Atmosphäre, Aufenthaltsqualität, Erreichbarkeit, Informationen über Angebote sowie die Rolle von Freundesgruppen eine wichtige Bedeutung für die Nutzung haben. Viele Jugendliche entscheiden sich vor allem dann für einen Ort, wenn dort auch ihr Freundeskreis präsent ist und sie sich dort wohl und sicher fühlen. Gleichzeitig äußern einige Jugendliche den Wunsch nach einer stärkeren Modernisierung, Weiterentwicklung und zeitgemäßen Gestaltung von Treffpunkten, Einrichtungen und Angeboten.

Über die bestehenden Angebote hinaus zeigt die Befragung außerdem, dass Jugendliche sich zusätzliche Freizeitmöglichkeiten in Neuenhagen wünschen. Besonders häufig genannt werden Sport- und Bewegungsangebote, offene Treffpunkte, kulturelle Freizeitmöglichkeiten sowie moderne Orte zum gemeinsamen Aufenthalt. Insgesamt wird deutlich, dass Jugendliche vor allem Räume suchen, in denen sie sich selbstbestimmt treffen, ausprobieren und ihre Freizeit aktiv gestalten können.

Zusammenfassend verdeutlichen die Ergebnisse, dass die vorhandenen Angebote der Jugendarbeit eine wichtige Grundlage bilden, gleichzeitig jedoch Potenziale für Weiterentwicklung bestehen. Die Befragung liefert wertvolle Hinweise darauf, welche Themen, Formate und Orte für junge Menschen besonders relevant sind und schafft damit eine wichtige Grundlage für die zukünftige Weiterentwicklung der Jugendarbeit und der Freizeitangebote in Neuenhagen.



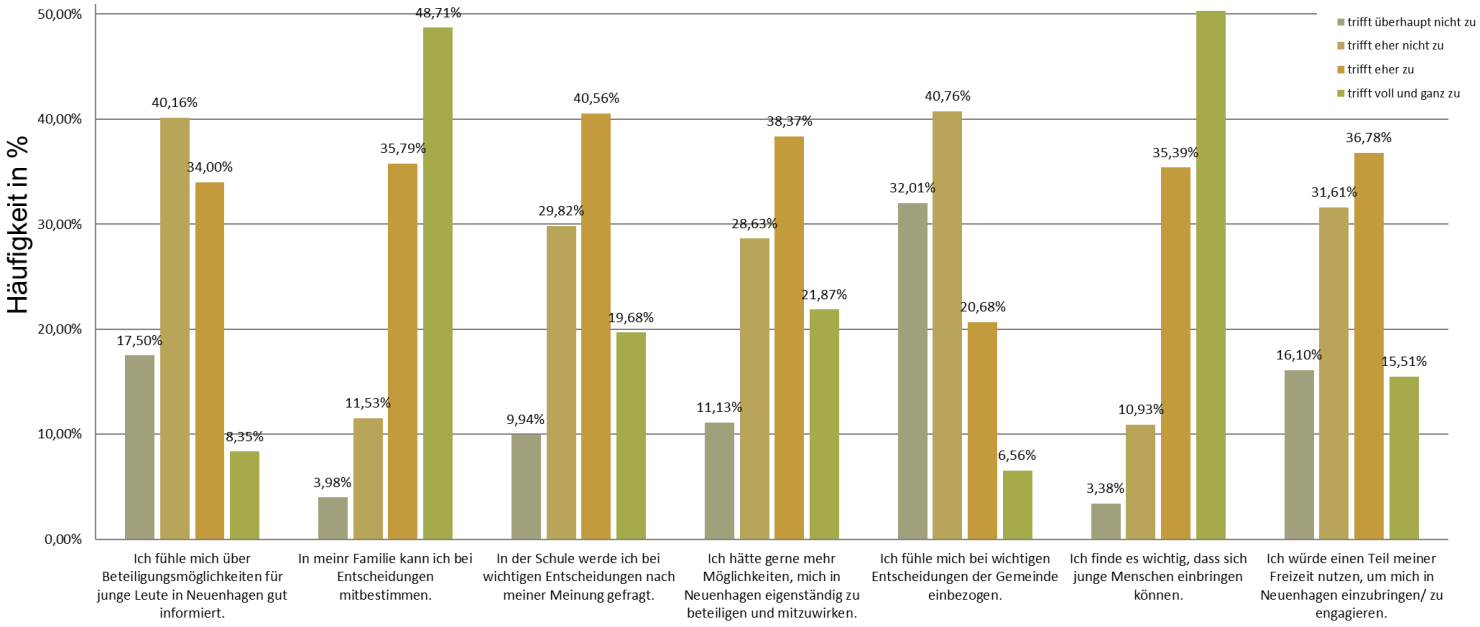
Mitmachen und Gestalten

5

24.

Wenn du an Neuenhagen denkst: Wie sehr stimmst du den folgenden Aussagen in Bezug auf die Beteiligung (= Mitreden, Mitbestimmen) junger Menschen zu?

(n:506)



Die Ergebnisse der Befragung zeigen ein differenziertes Bild zur Beteiligung junger Menschen in Neuenhagen. Insgesamt wird deutlich: Der Wunsch nach Mitbestimmung ist stark ausgeprägt – gleichzeitig bestehen Informations- und Beteiligungslücken.

1. Information über Beteiligungsmöglichkeiten

Nur 8,35 % der Befragten fühlen sich „voll und ganz“ gut informiert über Beteiligungsmöglichkeiten in Neuenhagen. Weitere 34 % stimmen „eher“ zu. Demgegenüber stehen rund 57 %, die sich nicht ausreichend informiert fühlen.
→ Hier besteht deutlicher Verbesserungsbedarf in der Kommunikation.

2. Mitbestimmung in der Familie

In der Familie erleben viele junge Menschen bereits Mitbestimmung: 48,71 % geben an, voll und ganz mitentscheiden zu können, weitere 35,79 % stimmen eher zu.
→ Das Elternhaus ist ein wichtiger Erfahrungsort für demokratische Beteiligung.

3. Mitbestimmung in der Schule

Auch in der Schule fühlen sich viele einbezogen: 40,56 % stimmen eher zu, 19,68 % sogar voll und ganz.
Gleichzeitig erleben rund 40 % weniger oder kaum Beteiligung.
→ Beteiligung wird wahrgenommen, ist aber noch nicht für alle selbstverständlich.

4. Wunsch nach mehr Beteiligung in Neuenhagen

60,24 % wünschen sich mehr Möglichkeiten, sich eigenständig zu beteiligen (38,37 % eher, 21,87 % voll und ganz).
→ Der Beteiligungswille ist deutlich vorhanden.

5. Einbeziehung bei Entscheidungen der Gemeinde

Hier zeigt sich ein kritisches Bild: Nur 6,56 % fühlen sich voll und ganz einbezogen, weitere 20,68 % eher. Über 72 % erleben wenig oder keine Beteiligung bei wichtigen Entscheidungen der Gemeinde.
→ Dies ist der deutlichste Handlungsauftrag der Befragung.

6. Grundsätzliche Haltung zur Beteiligung

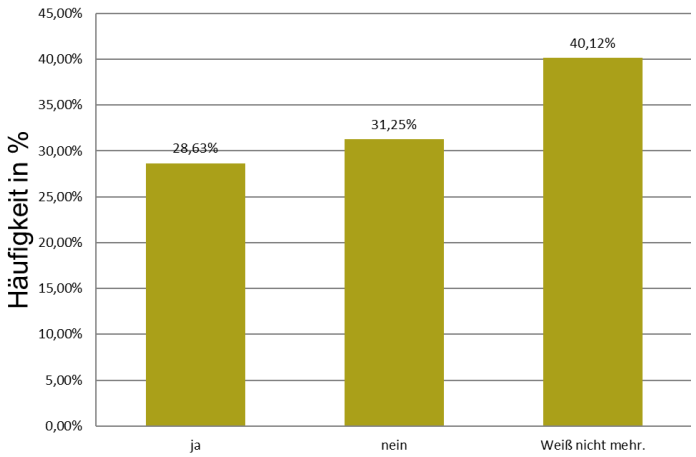
85,69 % finden es wichtig, dass sich junge Menschen einbringen können (davon 50,30 % voll und ganz).
→ Beteiligung wird als hoher Wert anerkannt.

7. Eigene Engagementbereitschaft

Über die Hälfte der Befragten (52,29 %) wäre bereit, einen Teil ihrer Freizeit für Engagement zu nutzen.
Gleichzeitig zeigt sich, dass etwa 47 % aktuell noch nicht aktiv werden würden.
→ Potenzial ist vorhanden – braucht aber passende Strukturen und Anreize.

25.
Hast du schon einmal bei einer wichtigen Aktion in Neuenhagen mitgemacht oder warst an einer Entscheidung beteiligt?

(n:496)



Auf die Frage, ob die Befragten schon einmal bei einer wichtigen Aktion in Neuenhagen mitgemacht oder an einer Entscheidung mitgewirkt haben, ergibt sich folgendes Bild:

- 28,63 % antworten mit „ja“.
- 31,25 % geben an, nicht beteiligt gewesen zu sein.
- 40,12 % sagen „weiß nicht mehr“.

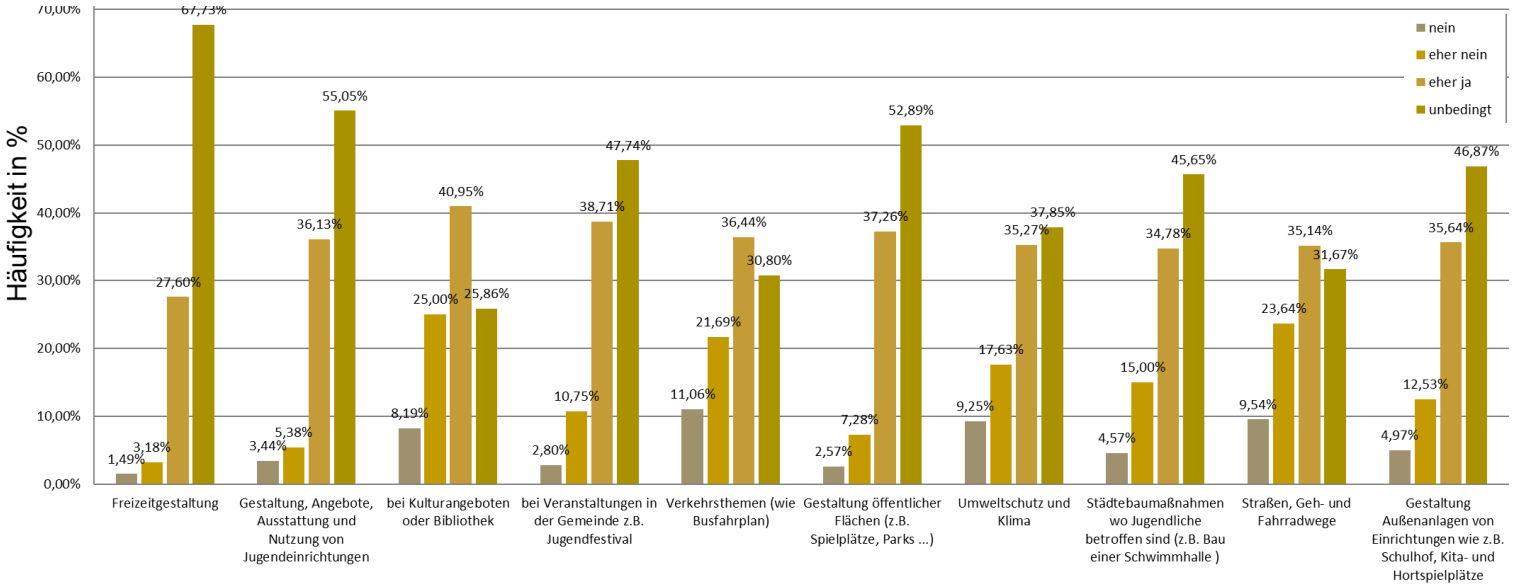
Einordnung der Ergebnisse

Nur knapp ein Drittel der befragten Kinder und Jugendlichen hat bewusst erlebt, bereits aktiv beteiligt gewesen zu sein. Gleichzeitig gibt etwa ein weiteres Drittel an, noch nicht beteiligt gewesen zu sein.
Auffällig ist jedoch der hohe Anteil von über 40 %, die sich nicht mehr erinnern oder unsicher sind. Das kann mehrere Gründe haben:

- Beteiligungsprozesse waren nicht klar als solche erkennbar.
- Jugendliche wurden zwar einbezogen, haben dies aber nicht als echte Mitbestimmung wahrgenommen.
- Die Beteiligung hatte möglicherweise keine sichtbaren Ergebnisse.

26.
Was denkst du, bei welchen Themen sollten junge Menschen in der Gemeinde mitbestimmen können?

Mehrfachantwort
(n:480)



Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass junge Menschen in Neuenhagen ein starkes Interesse daran haben, in wichtigen Themenfeldern der Gemeinde mitzubestimmen. Besonders bei Fragen, die ihre Freizeit, ihre Aufenthaltsorte und ihren Alltag direkt betreffen, sprechen sie sich mit überwältigender Mehrheit für Beteiligung aus. Mitbestimmung ist für die Jugendlichen kein optionales Element, sondern gehört aus ihrer Sicht selbstverständlich dazu.

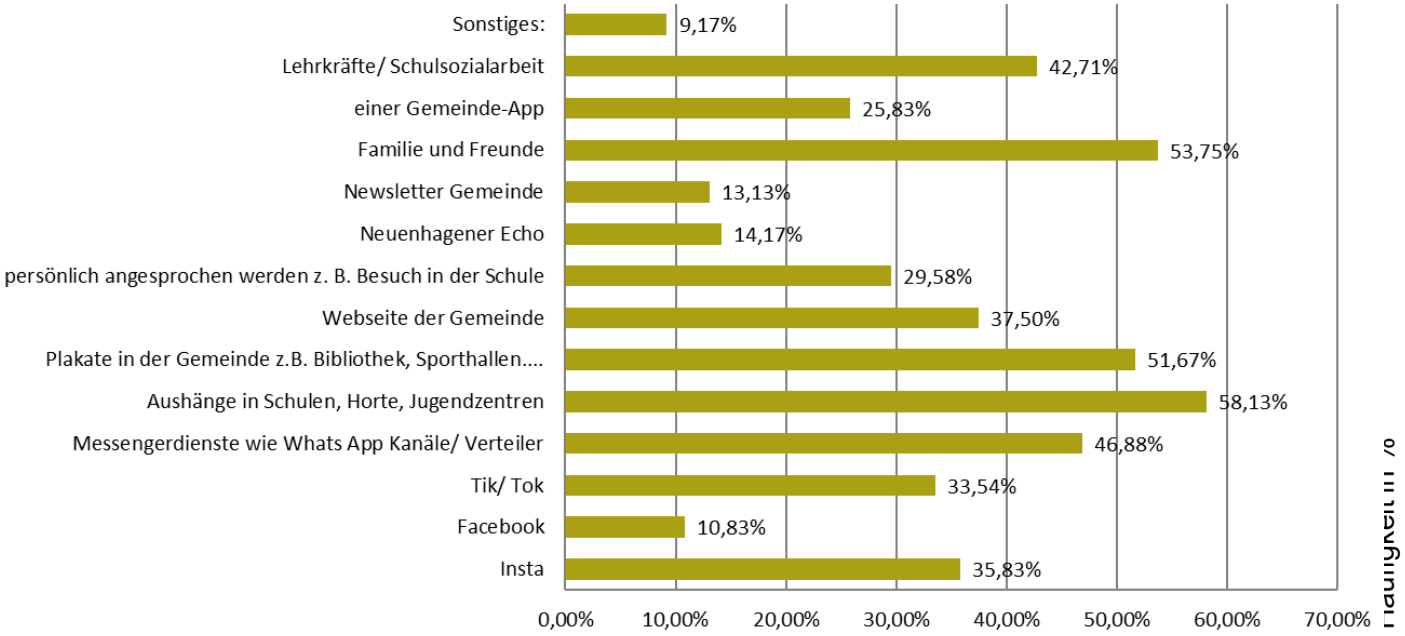
Am stärksten ist der Wunsch nach Beteiligung bei der Freizeitgestaltung: Insgesamt 95% der Jugendlichen möchten hier „eher“ oder „unbedingt“ mitentscheiden. Auch die Gestaltung, Angebote und Nutzung von Jugendeinrichtungen wird von 91% als klarer Beteiligungsbereich angesehen. Diese beiden Bereiche sind damit die zentralsten Felder, in denen Jugendliche ihre Stimme einbringen wollen – ein wichtiges Signal für das geplante Gesamtkon.
Ebenfalls sehr hohe Zustimmung gibt es bei der Gestaltung öffentlicher Flächen, wie Parks oder Spielplätzen; hier wünschen sich 90% Mitbestimmung. Auch gemeindliche Veranstaltungen, etwa Jugendfeste, werden von 86 % als ein Bereich gesehen, in dem sie beteiligt werden möchten. Damit zeigt sich: Jugendliche wollen nicht nur Nutzer*innen solcher Angebote sein, sondern aktiv an deren Planung und Ausrichtung beteiligt werden.

Bei größeren städtebaulichen Maßnahmen, die Jugendliche betreffen – beispielsweise der Bau einer Schwimmhalle – wollen 80% der Befragten mitreden. Ähnlich hoch ist das Interesse bei der Gestaltung von Außenanlagen an Schulen, Kitas und Horteinrichtungen, wo sich 82% eine Beteiligung wünschen. Themen wie Umweltschutz und Klima sind für 73% relevant, was zeigt, dass Nachhaltigkeit zwar wichtig ist, aber nicht zu den allerobersten Prioritäten der Befragten gehört.
Etwas moderater, aber dennoch mit deutlicher Mehrheit, fällt das Interesse an Verkehrsthemen aus. Bei Fragen wie Busfahrplänen oder Taktungen möchten 67% der Jugendlichen mitentscheiden. Ebenso möchten 67 % bei der Gestaltung von Straßen, Geh- und Fahrradwegen beteiligt werden. Diese Themen sind für viele relevant, insbesondere für Jugendliche, die sich im Alltag stark auf den ÖPNV oder das Fahrrad verlassen. Am niedrigsten – aber immer noch mit einer Mehrheit von 67 % Zustimmung – liegt der Wunsch nach Mitwirkung in den Bereichen Kulturangebote und Bibliothek. Hier zeigt sich im Vergleich eine geringere persönliche Betroffenheit, dennoch besteht ein solider Mitgestaltungswunsch.

Insgesamt machen die Ergebnisse deutlich: Die Jugendlichen in Neuenhagen wünschen sich eine aktive, ernst gemeinte und sichtbare Beteiligungskultur. Besonders stark ist der Wunsch nach Mitbestimmung überall dort, wo es um ihre Freizeit, ihre Treffpunkte und ihre unmittelbare Lebenswelt geht. Diese Ergebnisse unterstreichen die Relevanz eines modernen, offenen Jugendhauses, das die Mitbestimmung nicht nur zulässt, sondern strukturell verankert – und Jugendlichen echte Einflussmöglichkeiten bietet.

27.
Wie würdest du am liebsten über Beteiligungsmöglichkeiten in Neuenhagen informiert werden?

Mehrfachantwort
(n:480)



Die Befragung zeigt deutlich, dass junge Menschen sich vor allem über direkte, persönliche und alltagsnahe Wege informieren möchten. Digitale Kanäle spielen eine wichtige Rolle – klassische Printformate dagegen deutlich weniger.
Besonders **bevorzugte Informationswege**

- Aushänge in Schulen, Horten und Jugendzentren (58,13 %)
- Familie und Freunde (53,75 %)
- Plakate in öffentlichen Einrichtungen wie Bibliothek oder Sporthallen (51,67 %)
- Messenger-Dienste wie WhatsApp-Kanäle oder Verteiler (46,88 %)
- Lehrkräfte / Schulsozialarbeit (42,71 %)

Informationen werden besonders dann wahrgenommen, wenn sie im direkten Lebensumfeld auftauchen – in Schule, Freizeit oder im persönlichen Umfeld.

Soziale Medien sind relevant:
- Instagram: 35,83 %
- TikTok: 33,54 %
- Webseite der Gemeinde: 37,50 %
- Gemeinde-App: 25,83 % (als Zukunftsmodell)
- Facebook spielt mit 10,83 % kaum noch eine Rolle.

Digitale Angebote sind wichtig, aber sie ersetzen nicht die persönliche Ansprache.

Weniger wirksame Informationswege
- Newsletter der Gemeinde: 13,13 %
- Neuenhagener Echo: 14,17 %
- Sonstige Wege: 9,17 %

Klassische Informationsmedien werden von jungen Menschen deutlich seltener genutzt.

Junge Menschen möchten dort informiert werden, wo sie sich ohnehin aufhalten – vor allem in Schule und Freizeitbereichen. Persönliche Kontakte (Freunde, Lehrkräfte, Schulsozialarbeit) sind besonders wichtig.Digitale Kanäle ergänzen die Informationswege, sind aber nicht allein ausreichend.
Klassische Print- und Newsletterformate erreichen die Zielgruppe nur eingeschränkt.

Fazit
Kapitel Mitmachen und Gestalten

Junge Menschen möchten beteiligt werden, sie halten Mitbestimmung für wichtig – erleben sie aber in der kommunalen Praxis bislang nur eingeschränkt. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse sehr deutlich, wo konkrete Ansatzpunkte für Verbesserungen liegen.

Zunächst wird erkennbar, dass Beteiligung grundsätzlich einen hohen Stellenwert besitzt. Die große Mehrheit der Befragten findet es wichtig, dass junge Menschen sich einbringen können. Auch die Bereitschaft, selbst aktiv zu werden, ist bei über der Hälfte vorhanden. Das ist ein starkes Signal. Es zeigt, dass Engagement nicht am fehlenden Interesse scheitert. Vielmehr ist das Fundament für aktive Jugendbeteiligung vorhanden. In Familie und Schule erleben viele junge Menschen bereits Formen der Mitbestimmung. Gerade im familiären Umfeld wird Beteiligung mehrheitlich als selbstverständlich wahrgenommen. Auch in der Schule fühlen sich viele zumindest teilweise einbezogen. Diese Erfahrungen sind wichtig, weil sie demokratische Kompetenzen stärken und Beteiligung als Normalität erfahrbar machen.

Anders stellt sich die Situation auf Gemeindeebene dar. Hier zeigt sich ein deutlicher Bruch. Nur ein kleiner Anteil fühlt sich bei wichtigen Entscheidungen der Gemeinde wirklich einbezogen. Ein großer Teil der Befragten erlebt wenig oder gar keine Mitwirkung. Gleichzeitig äußert eine klare Mehrheit den Wunsch nach mehr Möglichkeiten zur eigenständigen Beteiligung in Neuenhagen. Diese Diskrepanz ist zentral: Der Wille ist da, die wahrgenommene Möglichkeit jedoch nicht ausreichend. Daraus lässt sich ableiten, dass bestehende Beteiligungsangebote entweder nicht in ausreichendem Maß existieren, nicht sichtbar genug sind oder nicht als echte Mitbestimmung wahrgenommen werden.

Auf die Frage, ob man schon einmal an einer wichtigen Aktion oder Entscheidung beteiligt war, antwortet nur knapp ein Drittel eindeutig mit „ja“. Ebenso viele geben an, nicht beteiligt gewesen zu sein. Besonders auffällig ist jedoch der hohe Anteil derjenigen, die sich nicht mehr erinnern. Dass über 40 Prozent keine klare Aussage treffen können, deutet darauf hin, dass Beteiligung entweder nicht nachhaltig wirkt oder nicht klar als solche kommuniziert wird. Wenn junge Menschen nicht sicher sagen können, ob sie beteiligt waren, fehlt möglicherweise die Transparenz darüber, welchen Einfluss ihre Meinung hatte und was konkret aus ihrer Mitwirkung entstanden ist. Beteiligung braucht sichtbare Ergebnisse, um im Bewusstsein verankert zu bleiben.

Junge Menschen möchten vor allem dort informiert werden, wo sie sich ohnehin regelmäßig aufhalten: in der Schule, in Horten und Jugendzentren oder über Lehrkräfte und Schulsozialarbeit. Auch Familie und Freundeskreis spielen eine große Rolle als Informationsquelle. Das zeigt, wie stark persönliche und alltagsnahe Kommunikationswege wirken. Digitale Kanäle wie Messenger-Dienste, Instagram oder TikTok sind ebenfalls relevant, jedoch nicht isoliert wirksam. Klassische Printmedien wie Newsletter oder lokale Zeitungen erreichen die Zielgruppe deutlich weniger. Daraus ergibt sich ein klarer Auftrag: Informationen müssen jugendgerecht, niedrigschwellig und lebensweltorientiert vermittelt werden – idealerweise über mehrere Kanäle gleichzeitig.

In der Gesamtschau entsteht folgendes Bild: Neuenhagen verfügt über ein hohes Potenzial für Kinder und Jugendbeteiligung. Die Haltung der jungen Menschen ist überwiegend positiv. Sie erkennen den Wert von Mitbestimmung an und sind grundsätzlich bereit, sich einzubringen. Gleichzeitig fühlen sie sich auf kommunaler Ebene nicht ausreichend einbezogen und nicht gut genug informiert.

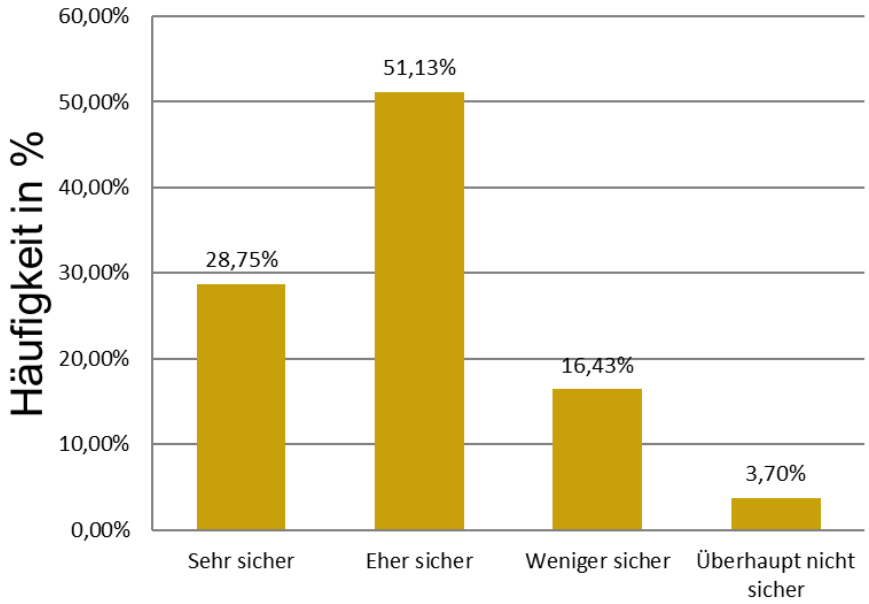
Beteiligung ist also weniger ein Motivationsproblem als ein Struktur- und Kommunikationsproblem.

Für die Weiterentwicklung der Jugendbeteiligung bedeutet das: Es braucht verbindliche, klar erkennbare Formate, die echte Mitgestaltung ermöglichen. Entscheidungsprozesse sollten transparent sein und Ergebnisse sichtbar kommuniziert werden. Zudem müssen Informationen gezielt in den Lebenswelten junger Menschen platziert werden. Wenn Beteiligung nachvollziehbar, erlebbar und wirksam wird, kann aus dem vorhandenen Interesse tatsächliches Engagement entstehen. Die Befragung liefert damit nicht nur Zahlen, sondern eine klare Handlungsorientierung: Junge Menschen wollen beteiligt werden – jetzt gilt es, ihnen die passenden Räume und Strukturen dafür zu geben.

Sicher von A nach B

6

28.
Wie sicher fühlst du dich in Neuenhagen allgemein?
(n:487)



Die Ergebnisse zeigen insgesamt ein überwiegend positives Sicherheitsgefühl unter den befragten Kindern und Jugendlichen. Mehr als die Hälfte der Befragten (51,13 %) gibt an, sich „eher sicher“ zu fühlen. Weitere 28,75 % fühlen sich sogar „sehr sicher“. Damit empfinden insgesamt rund 79,9 % Neuenhagen als einen sicheren Ort.

Dem gegenüber stehen 16,43 %, die sich „weniger sicher“ fühlen, sowie 3,70 %, die angeben, sich „überhaupt nicht sicher“ zu fühlen. Zusammen betrifft das etwa 20 % der Befragten, die ein eingeschränktes Sicherheitsgefühl äußern.

In der Gesamtbetrachtung zeigt sich somit: Das Sicherheitsgefühl ist mehrheitlich stabil und positiv. Gleichzeitig sollte der Anteil von rund einem Fünftel junger Menschen, die sich nicht oder nur eingeschränkt sicher fühlen, ernst genommen werden. Gerade in der Kinder- und Jugendarbeit ist es wichtig, genauer hinzuschauen: Wo entstehen Unsicherheiten? Handelt es sich um bestimmte Orte, Tageszeiten oder soziale Situationen?

Die Ergebnisse liefern eine gute Grundlage, um präventive Maßnahmen, aufsuchende Arbeit oder Verbesserungen im öffentlichen Raum gezielt weiterzuentwickeln. Insgesamt kann Neuenhagen aus Sicht der befragten jungen Menschen als überwiegend sicherer Lebensort beschrieben werden – mit punktuellem Handlungsbedarf.

29.
Was müsste passieren, damit du dich sicherer in Neuenhagen fühlst?

Mehrfachantwort
(n:83)

Das Sicherheitsgefühl ist stark mit dem Bahnhofsumfeld, mit Gruppen von Jugendlichen sowie mit Dunkelheit und mangelnder Beleuchtung verbunden. Außerdem wird häufig der Wunsch nach mehr Polizei oder Überwachung geäußert. Gleichzeitig enthalten einzelne Antworten pauschale und diskriminierende Zuschreibungen gegenüber bestimmten Gruppen. Diese spiegeln subjektive Unsicherheitsgefühle wider, sind jedoch keine sachlichen Lösungsansätze.

Mehr Polizei, Kontrolle und Überwachung (Sehr häufige Nennungen)
„mehr Polizei“, „mehr Polizei auf den Straßen“, „Security am Bahnhof“, „Kameras“, „Videoüberwachung“, „Überwachung am Bahnhof“, „mehr aufpassen“, „Kriminalität einschränken“
→ Dies ist die am häufigsten genannte Kategorie.
Viele Jugendliche verbinden Sicherheit mit sichtbarer Präsenz von Polizei oder Sicherheitsdiensten, besonders am Bahnhof
und abends.

Verbesserung von Beleuchtung und Infrastruktur (Häufige Nennungen)
„hellere Laternen“, „mehr Straßenlichter“, „Licht im Waldstück beim Bahnhof“, „funktionierende Laternen“, „Straßenbeleuchtung verbessern“
→ Dunkelheit wird als Unsicherheitsfaktor wahrgenommen.
Bessere Beleuchtung wird als einfache und konkrete Maßnahme genannt.

Bahnhof als zentraler Unsicherheitsort (Sehr deutlich erkennbares Muster)
den Bahnhof, das Umfeld des Bahnhofs, Gruppen am Bahnhof, Alkohol- oder Drogenkonsum dort
Der Bahnhof wird mehrfach als Angstraum beschrieben, insbesondere abends.

Angst vor Gruppen von Jugendlichen / aggressivem Verhalten (Häufige Nennungen)
„weniger Jugendgruppen am Abend“, „weniger pöbelnde Jugendliche“, „große Gruppen kontrollieren“, „Jugendliche bedrohen Kinder“, „Angst vor Jungengruppen“
Hier zeigt sich ein Unsicherheitsgefühl gegenüber: größeren Gruppen, Alkohol- und Drogenkonsum Belästigung (insbesondere Mädchen berichten davon)

Alkohol, Drogen und Belästigung (Mehrfach genannt)
„weniger Betrunkene“, „kein Alkohol bei Jugendlichen“, „weniger rauchen und trinken“, „Drogen am Bahnhof“
„Belästigung von Mädchen“
→ Substanzkonsum wird klar mit Unsicherheit verbunden.
→ Vor allem Mädchen äußern Sorgen vor Belästigung.

Verkehrs- und Wege-Sicherheit (Eher punktuelle, aber sachliche Nennungen)
bessere Fahrradwege, sichere Radwege, gesicherte Straßenübergänge, mehr Verkehrsschilder
→ Sicherheit wird hier im Sinne von Verkehrssicherheit verstanden.

Wunsch nach mehr sozialem Zusammenhalt / Erwachsenenpräsenz (Einzelne, aber wichtige Stimmen)
„mehr Zusammenhalt“, „Erwachsene die helfen“, „mehr Anstand“, „nicht verurteilt werden“
Diese Antworten zeigen:
Sicherheit wird auch als soziale Qualität verstanden – nicht nur als Kontrolle.

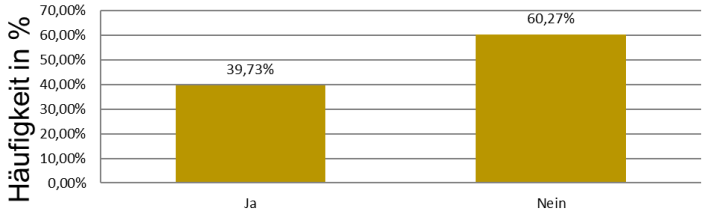
Diskriminierende / pauschalisierende Zuschreibungen (Einzelne Nennungen)
Einige Antworten fordern das Entfernen bestimmter Gruppen oder enthalten abwertende Begriffe gegenüber:
Ausländer, bestimmte Jugendgruppen, Obdachlosen, politisch Andersdenkende
Diese Aussagen spiegeln subjektive Ängste wider, sind jedoch keine differenzierten Lösungsansätze und zeigen, dass Unsicherheitsgefühle teilweise mit Vorurteilen verknüpft sind.

30.
Gibt es Orte, die du meidest? Wenn ja, warum?

Mehrfachantwort
(n:365)

Um besser zu verstehen, welche Orte Jugendliche in Neuenhagen meiden und warum, wurden die Teilnehmenden gefragt, ob es Bereiche gibt, die sie bewusst in Neuenhagen nicht aufsuchen. Diese Information ist wichtig, um Sicherheitsbedarfe, atmosphärische Probleme oder Angebotslücken in der Gemeinde zu erkennen.

Von den befragten Jugendlichen geben 145 Personen (39,73 %) an, dass sie bestimmte Orte bewusst meiden.
Die Mehrheit von 220 Jugendlichen (60,27 %) meidet hingegen keine besonderen Orte.



Der Anteil von knapp 40 % ist relativ hoch und zeigt, dass es in Neuenhagen relevante Orte gibt, an denen sich Jugendliche unsicher, unwohl oder nicht willkommen fühlen.
Die Gründe hierfür (z. B. Gruppen älterer Jugendlicher, Dreck, Angsträume, schlechte Beleuchtung oder negative Erfahrungen) wurden im Zusammenhang mit der Blaupause und anderen offenen Räumen bereits deutlich – viele Jugendliche treffen sich nur dort, wo sie sich sicher fühlen und wo ihre Peergroup ist.

Der **Bahnhof** ist mit Abstand der am häufigsten genannte Problemort mit ca. 75 Nennungen – v.a. wegen Unsicherheit, aggressiven Gruppen, Alkoholkonsum, und fehlender Aufsicht.
Gründe: Unsicherheit, Angst, Drogen-/Alkoholkonsum, Pöbeleien, Belästigung, rechte Gruppen, zwielichtige Gruppen, Aggressivität, fehlende Aufsicht, Müll, Gewalt.

„Der Bahnhof, weil ich es dort nicht sicher finde“, „Dort sind viele Betrunkene oder aggressive Gruppen“

Die **Blaupause/ Jugendclub** – ca. 10 Nennungen wird trotz ihres eigentlichen Zwecks von vielen Jugendlichen wegen Atmosphäre, Hygiene und mangelndem Angebot gemieden.
Gründe: Dreck, schlechte Atmosphäre, unangenehme Leute, Langeweile, unfreundliches Personal, Alkoholgeruch, heruntergekommene Ausstattung

„Blaupause stinkt nach Alkohol“, „Ich meide sie, weil sie mir sehr dreckig vorkommt und ich mich dort gar nicht wohlfühle “, „ist dunkel und eglich”, ”Blaupause die schlechte Ausstattung, Garten und Club sind ungepflegt und kaputt. Betreuer wirken wenig begeisterungsfähig”

Ein Teil der Jugendlichen meidet **Spielplätze und Parks** in Neuenhagen. Insgesamt wurden rund 8 Nennungen gemacht, die sich deutlich auf Probleme im sozialen Miteinander und auf die Aufenthaltsqualität beziehen.
Gründe: Zigarettenrauch und unangenehme Gerüche, Pöbelnde oder dominante Jugendliche, die andere einschüchtern, Verjagen durch andere Gruppen, Schlechte oder beschädigte Geräte, Schmuddelige, ungepflegte Atmosphäre

„Spielplätze wegen anderer Menschen“, „Ich wurde vom Spielplatz verjagt“

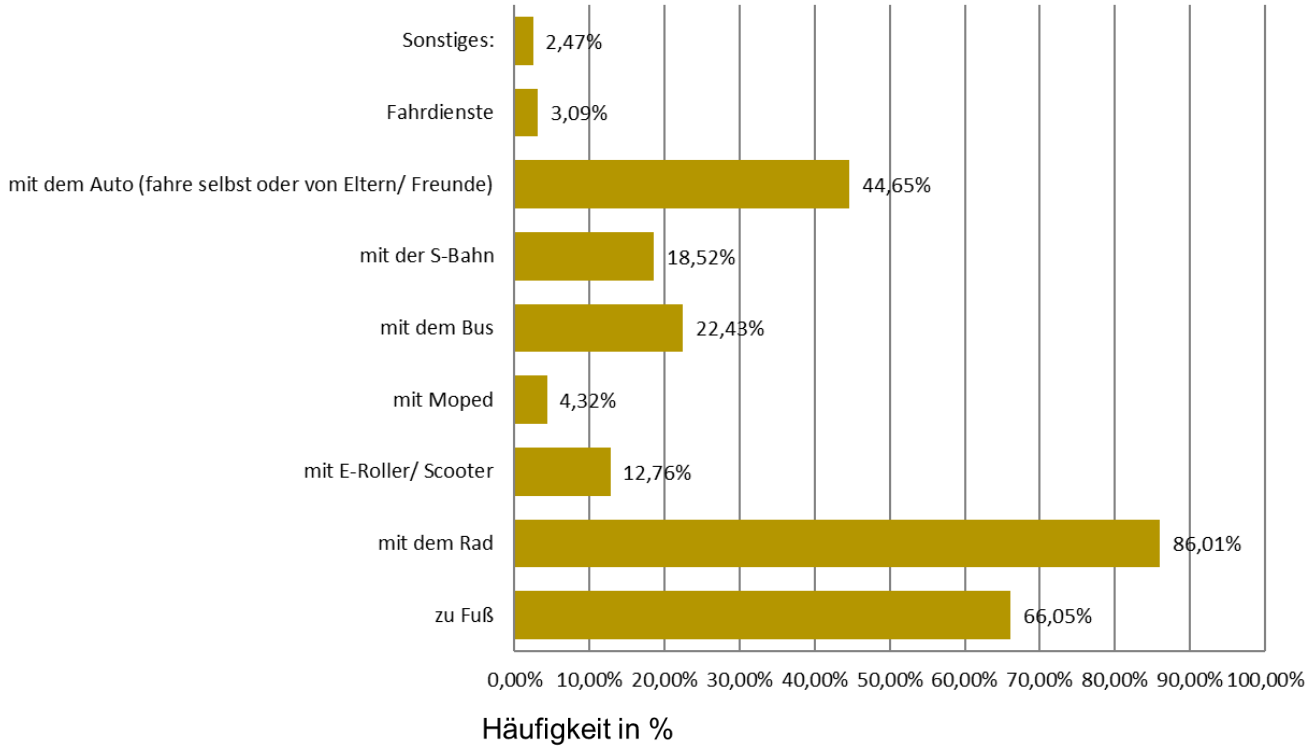
6 Jugendliche gaben an, das **Freibad** zu meiden. Die Gründe beziehen sich überwiegend auf Sicherheitsbedenken und ein unangenehmes soziales Umfeld.
Gründe: Überfüllung, besonders an warmen Tagen, Kulturelle Spannungen bzw. wahrgenommene Konflikte zwischen Gruppen, Diebstähle und die Angst, persönliche Gegenstände zu verlieren, Allgemein unsicheres Gefühl

„Freibad, weil dort zu viele Berliner sind“, „Im Freibad wird viel geklaut“

Es zeigt sich ein klarer Bedarf an geschützten, sauberen und betreuten Räumen, in denen Jugendliche sich angstfrei aufhalten können.

31.
Wie bewegst du dich meistens durch Neuenhagen?

Mehrfachantwort
(n:486)



Die Auswertung zeigt deutlich, dass das **Fahrrad** das wichtigste Fortbewegungsmittel für Kinder und Jugendliche in Neuenhagen ist. Mit 86,01 % liegt es klar an erster Stelle. Neuenhagen ist damit aus Sicht der jungen Menschen stark fahrradorientiert.

Auch das **Zufußgehen** spielt eine große Rolle. 66,05 % geben an, sich häufig zu Fuß zu bewegen. Das deutet darauf hin, dass viele Wege innerhalb des Ortes kurz und gut erreichbar sind.

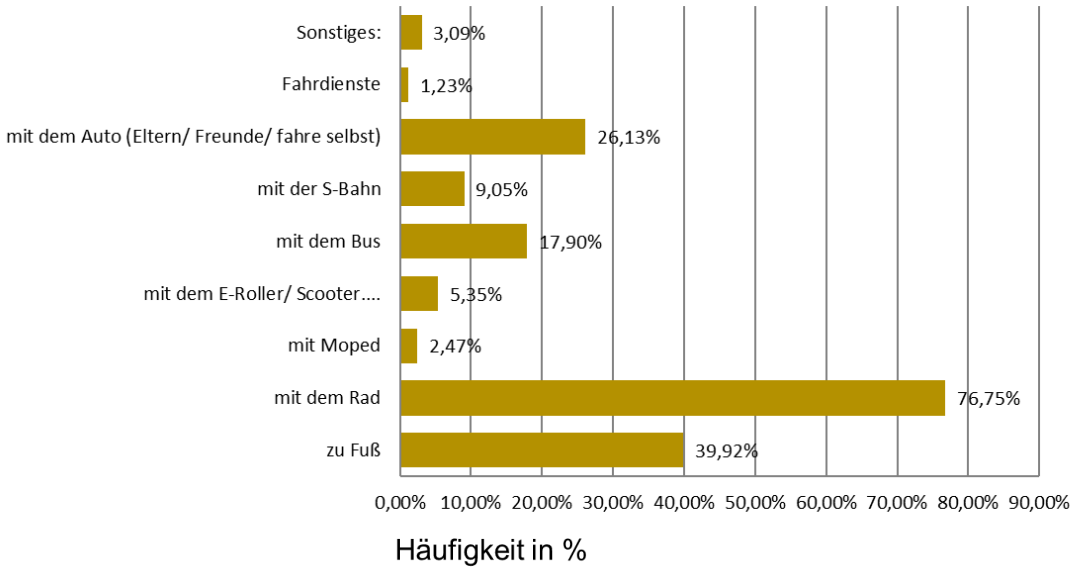
An dritter Stelle folgt das **Auto** mit 44,65 %. Hier ist davon auszugehen, dass viele Fahrten durch Eltern oder andere Erwachsene erfolgen. Das Auto ist also ebenfalls ein relevanter Mobilitätsfaktor, aber deutlich weniger dominant als Fahrrad oder Fußwege.

Der **öffentliche Nahverkehr** wird ebenfalls genutzt, jedoch in geringerem Umfang:

- 22,43 % nutzen den Bus.
- 18,52 % nutzen die S-Bahn.

Andere Verkehrsmittel spielen nur eine untergeordnete Rolle:
- 12,76 % nutzen E-Roller oder Scooter.
- 4,32 % fahren mit dem Moped.
- 3,09 % nutzen Fahrdienste.
- 2,47 % gaben Sonstiges an.

32.
Wie kommst du zur Schule?
Mehrfachantwort
(n:486)



Radfahren ist klarer Spitzenreiter
Mit 76,75 % ist das Fahrrad mit Abstand das meistgenutzte Verkehrsmittel.
Das deutet darauf hin, dass: viele Kinder und Jugendliche relativ kurze Wege zurücklegen, bzw. das Radfahren in Neuenhagen stark verankert ist.

Ein hoher Anteil kommt zu Fuß
Fast 40 % laufen zur Schule. Das spricht für: sichere Fußwege, oder hohe Selbstständigkeit, vor allem bei jüngeren Jahrgängen.

Ein Viertel kommt mit dem Auto
Mit 26 % ist der Auto-Anteil nicht gering. Das könnte hinweisen auf: längere Entfernungen zu Schulen außerhalb von Neuenhagen, fehlende Busverbindungen oder Zeitdruck in Familien oder Sicherheitsbedenken der Eltern.

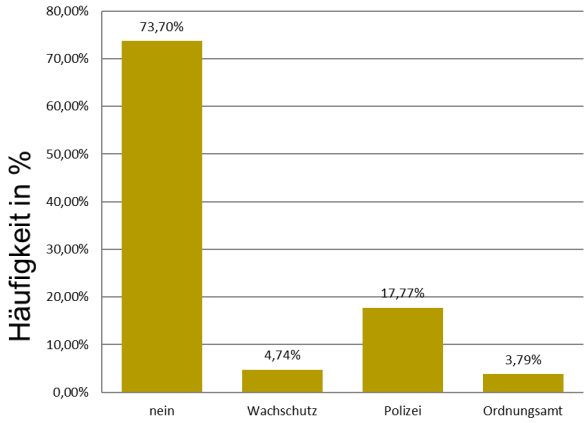
Öffentliche Verkehrsmittel spielen eine kleinere Rolle
Bus 17,9 % S-Bahn 9 %
Das zeigt: ÖPNV wird genutzt, aber deutlich weniger als Rad und Fußwege. Mögliche Gründe: längere Wartezeiten oder Umwege, Schulen liegen nicht ideal an Bus-/Bahnstrecken, Fahrrad ist schneller/attraktiver.

Neue Mobilitätsformen gering verbreitet
E-Roller/Scooter (5,35 %) und Mopeds (2,47 %) spielen nur eine kleine Rolle – vermutlich:
aufgrund von Altersgrenzen, Kosten oder begrenzter Infrastruktur.

Die Neuenhagener Jugend ist stark auf aktive Mobilität (Rad & Fuß) ausgerichtet.
Das ist aus Sicht der Gesundheitsförderung, Selbstständigkeit und Nachhaltigkeit ein sehr positives Ergebnis.
Gleichzeitig zeigt der relativ hohe Auto-Anteil, dass es trotzdem Familien gibt, die auf individuelle Mobilität angewiesen sind – sei es aus Gründen der Entfernung, Bequemlichkeit oder Sicherheit.

33.
Hast du schon einmal Erfahrungen mit Sicherheits- und Ordnungskräften auf den Straßen in Neuenhagen gemacht und wenn ja welche

Mehrfachantwort
(n:422)



Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass die Mehrheit der befragten Kinder und Jugendlichen bislang keine direkten Erfahrungen mit Sicherheits- oder Ordnungsbehörden gemacht hat.

73,70 % antworten mit „nein“.
Das bedeutet: Fast drei Viertel der Befragten hatten noch keinen direkten Kontakt mit Polizei, Wachschutz oder Ordnungsamt.

Von denjenigen, die Erfahrungen gemacht haben, verteilen sich die Angaben wie folgt:
- 17,77 % berichten von Erfahrungen mit der Polizei.
- 4,74 % nennen den Wachschutz.
- 3,79 % geben an, Kontakt mit dem Ordnungsamt gehabt zu haben.

Damit ist die Polizei die mit Abstand am häufigsten genannte Institution bei direkten Erfahrungen.

Einordnung
Die Ergebnisse zeigen, dass trotz der in anderen Fragen geäußerten Wünsche nach mehr Polizei oder Kontrolle die meisten Jugendlichen bislang keinen direkten Kontakt mit Sicherheitsbehörden hatten.
Das bedeutet: Das Sicherheitsgefühl oder Unsicherheitsgefühl entsteht nicht primär aus eigenen negativen Erfahrungen mit Behörden, sondern eher aus subjektiven Wahrnehmungen im öffentlichen Raum (z. B. Bahnhof, Gruppen, Dunkelheit).

Gleichzeitig zeigt der vergleichsweise höhere Anteil an Polizeikontakten im Vergleich zu Wachschutz oder Ordnungsamt, dass die Polizei die sichtbarste und relevanteste Sicherheitsinstanz für junge Menschen ist.

33.
Einzelne Rückmeldungen zu den Sicherheitskräften

Mehrfachantwort
(n:422)

Wachschutz

Zu den Rückmeldungen zum Wachschutz liegen 20 Antworten mit 14 unterschiedlichen Schilderungen vor. Die meisten Erfahrungen beziehen sich auf den Bereich rund um den Bahnhof, vereinzelt auch auf Spielplatz, Basketballplatz, Freibad oder Veranstaltungen wie das Oktoberfest. Der Bahnhof ist damit klar der zentrale Ort, an dem der Sicherheitsdienst wahrgenommen wird.Inhaltlich überwiegen kritische Erfahrungen. Mehrere Jugendliche beschreiben den Umgangston als unfreundlich, vorwurfsvoll oder unangenehm. Einzelne berichten davon, „blöd angemacht“ oder respektlos angesprochen worden zu sein. Teilweise wird auch geschildert, dass der Wachschutz bei Konflikten eher zusieht, statt aktiv einzugreifen, was das Gefühl vermittelt, im Ernstfall keine Unterstützung zu bekommen. Es gibt zwar auch neutrale oder sachliche Rückmeldungen – etwa dass kontrolliert oder nachgefragt wurde –, insgesamt ist die Wahrnehmung jedoch eher negativ geprägt.

Zusammenfassend zeigt sich: Der Wachschutz wird vor allem am Bahnhof wahrgenommen, jedoch wird weniger die Präsenz an sich kritisiert als vielmehr die Art der Ansprache und der Umgang mit Jugendlichen. Für das Sicherheitsgefühl scheint daher ein respektvoller, klarer und jugendsensibler Umgang entscheidend zu sein.

Polizei

Zu den Erfahrungen mit der Polizei liegen 75 Antworten mit 45 unterschiedlichen Schilderungen vor. Die Begegnungen finden überwiegend im Alltag statt, insbesondere im Bereich Schule, Straßenverkehr und Bahnhof.
Ein großer Teil der geschilderten Kontakte betrifft den Straßenverkehr. Mehrfach genannt werden Fahrradkontrollen, Hinweise auf das Fahren auf der falschen Straßenseite, fehlendes Licht am Fahrrad, falsch geparktes Auto oder Blitzerkontrollen. Auch die Fahrradprüfung in der Schule wird mehrfach erwähnt. Diese Kontakte wirken überwiegend routinemäßig und ordnungsbezogen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Präsenz an Schulen. Die Polizei wird dort als kontrollierend oder sichernd wahrgenommen – etwa bei Parkkontrollen vor der Schule oder im Rahmen von Verkehrserziehung. Teilweise wird diese Präsenz neutral oder positiv beschrieben („sorgt für Sicherheit“, „Lob“).Darüber hinaus gibt es einzelne Situationen im Zusammenhang mit Notfällen oder konkreten Ereignissen, etwa bei einem Unfall, einer Straftat, einem Vorfall auf Bahngleisen oder wenn die Polizei gerufen wurde. Diese Berichte zeigen die Polizei als unterstützende Instanz in besonderen Situationen.
Gleichzeitig enthalten einige Rückmeldungen eine kritische Bewertung, vor allem im Zusammenhang mit Verkehrskontrollen oder als unverhältnismäßig empfundener Kontrolle. Vereinzelt wird der Umgangston kritisiert oder es werden stark negative, teils beleidigende Aussagen geäußert. Diese stellen jedoch einzelne Meinungen dar.

Insgesamt zeigt sich: Die meisten Kontakte mit der Polizei entstehen im Rahmen von Verkehrskontrollen, Schulumfeld und alltäglicher Präsenz. Schwerwiegende oder konfliktgeladene Situationen sind eher die Ausnahme. Die Polizei wird damit vor allem als ordnende und kontrollierende, teilweise auch als schützende Institution wahrgenommen.

Ordnungsamt

Zu den Erfahrungen mit dem Ordnungsamt liegen 16 Antworten vor, davon 10 konkrete Rückmeldungen. Die Begegnungen sind überwiegend ordnungsbezogen und betreffen vor allem den öffentlichen Raum.
Mehrfach genannt wird der Bahnhof als Einsatzort. Einzelne berichten außerdem von Kontrollen im Straßenraum oder im Umfeld der Schule, etwa morgens vor Schulbeginn. Inhaltlich beziehen sich viele Kontakte auf klassische Aufgaben des Ordnungsamtes wie Verkehrsüberwachung, Strafzettel, Kontrollen oder den Leinenzwang für Hunde. Einige Rückmeldungen schildern konkrete Maßnahmen wie das Verteilen eines Tickets oder das Ansprechen wegen Aufenthaltszeiten auf dem Spielplatz nach 22 Uhr. Diese Situationen werden teils als kleinlich oder unangemessen empfunden, insbesondere wenn das eigene Verhalten als unproblematisch eingeschätzt wurde.

Insgesamt wird das Ordnungsamt vor allem als kontrollierende und regelüberwachende Instanz wahrgenommen. Die Kontakte entstehen meist im Zusammenhang mit Verkehrs- oder Aufenthaltsregelungen, weniger in Konflikt- oder Notfallsituationen.

34.
Fehlt dir noch etwas, damit du dich frei und sicher in Neuenhagen bewegen oder deine Freizeit verbringen kannst?

Mehrfachantwort
(n:179)

Kein zusätzlicher Bedarf
Ein größerer Teil der Befragten sieht keinen weiteren Bedarf.
„Nein“, „Nichts“, „Alles wunderbar“ oder ähnliche Antworten machen zusammen einen spürbaren Anteil aus (über 20 % der Rückmeldungen).
→ Für viele Jugendliche ist Neuenhagen bereits ein Ort, an dem sie sich frei und sicher fühlen.

Mehr Polizei, Präsenz und Überwachung
Sehr häufig genannt wurden: Mehr Polizei, Polizeipräsenz am Bahnhof, Mehr Streifenwagen, Polizeiwache, Polizei auch nachts vor Ort, Sicherheitsdienst am Bahnhof, Mehr Kontrollen, Kameras / Videoüberwachung, Notrufknopf
Der Bahnhof wird mehrfach als besonderer Schwerpunkt genannt, vor allem abends.
→ Sicherheit wird stark mit sichtbarer Präsenz und Kontrolle verbunden.

Beleuchtung und Infrastruktur
Ein weiterer großer Themenblock betrifft: Mehr Straßenbeleuchtung, Mehr Laternen auf dunklen Wegen, Licht im Winter, Spiegel in Unterführungen, Schnellere Schranken, Mehr Ampeln
→ Dunkelheit und schlecht einsehbare Bereiche werden als Unsicherheitsfaktoren wahrgenommen.

Rad- und Verkehrssicherheit
Sehr häufig genannt wurden: Mehr / bessere / breitere Fahrradwege, Sicherere Radwege auf der Hauptstraße, Bessere Gehwege, Weniger Autos, Mehr Verkehrssicherheit
→ Das Fahrrad ist (laut vorheriger Auswertung) das wichtigste Fortbewegungsmittel – entsprechend hoch ist der Wunsch nach sicherer Infrastruktur.

Öffentlicher Nahverkehr
Bessere Busverbindungen, Anpassung an Schulzeiten, Fahrpläne, Längere Busverbindungen
→ Mobilität ist ein zentraler Aspekt von Freiheit und Sicherheit.

Freizeit- und Aufenthaltsangebote
Jugendzentrum, Freizeitpark, Fußballplätze, Volleyballplatz, Kletterpark, Schwimmhalle, Kinos, Rückzugsorte zum „Abhängen“
Mehr Parks / Spielplätze, Sporthallen, Treffpunkte
→ Neben Sicherheit geht es stark um attraktive und sichere Freizeitorte.

Sauberkeit und Ordnung
Mehrfach erwähnt: Weniger Müll, Sauberkeit, Weniger vermüllte Plätze, Weniger betrunkene Personen, Weniger Drogen, Rauchverbot, Weniger E-Scooter
→ Ordnung und gepflegte Räume werden mit Sicherheit verbunden.

Soziales Miteinander
Einige Antworten beziehen sich auf das Verhalten von Menschen: Respektvoller Umgang, Weniger Belästigungen, Weniger aggressive Jugendliche, Freundlichere Menschen
→ Hier zeigt sich: Sicherheit wird nicht nur baulich oder polizeilich verstanden, sondern auch sozial.

Diskriminierende oder pauschalisierende Zuschreibungen
Einzelne Antworten enthalten pauschale Forderungen gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen. Diese spiegeln subjektive Unsicherheitsgefühle wider, stellen jedoch keine sachlichen Lösungsansätze dar.

Fazit
Kapitel Ordnung und Sicherheit

Die Befragung zeigt insgesamt ein überwiegend positives Sicherheitsgefühl unter den Kindern und Jugendlichen in Neuenhagen. Rund 80 % fühlen sich „sehr sicher“ oder „eher sicher“. Neuenhagen wird somit mehrheitlich als sicherer Lebensort wahrgenommen.

Gleichzeitig äußert etwa ein Fünftel der Befragten ein eingeschränktes Sicherheitsgefühl. Besonders deutlich wird, dass sich Unsicherheiten stark auf bestimmte Orte und Situationen konzentrieren – allen voran auf das Bahnhofsumfeld, Abendstunden, größere Jugendgruppen, Alkohol- und Drogenkonsum sowie mangelnde Beleuchtung.
Der Wunsch nach mehr Polizei, Kontrolle und sichtbarer Präsenz wird häufig genannt. Dabei zeigt sich jedoch: Die meisten Jugendlichen hatten bislang keinen direkten Kontakt mit Sicherheits- oder Ordnungskräften. Unsicherheitsgefühle entstehen daher weniger aus eigenen negativen Erfahrungen mit Behörden, sondern vielmehr aus subjektiven Wahrnehmungen im öffentlichen Raum.

Auffällig ist zudem, dass Sicherheit von jungen Menschen mehrdimensional verstanden wird. Neben Polizei und Überwachung spielen auch gut beleuchtete Wege, sichere Rad- und Gehwege, funktionierende Infrastruktur sowie saubere und gepflegte öffentliche Räume eine große Rolle. Ebenso wichtig ist das soziale Miteinander: Respekt, freundlicher Umgang und das Gefühl, nicht belästigt oder ausgegrenzt zu werden.

Die Rückmeldungen zu Wachschutz, Polizei und Ordnungsamt zeigen ein differenziertes Bild. Während die Polizei vor allem im schulischen Umfeld und bei Verkehrskontrollen wahrgenommen wird, wird der Wachschutz – insbesondere am Bahnhof – teilweise kritisch in Bezug auf den Umgangston erlebt. Das Ordnungsamt wird primär als regelüberwachende Instanz im Straßen- und Parkraum wahrgenommen.

Insgesamt ergibt sich folgendes Bild:
Neuenhagen ist aus Sicht der Mehrheit ein sicherer Ort. Dennoch bestehen punktuelle Handlungsbedarfe – insbesondere:

- am Bahnhof,
- bei der Beleuchtung,
- im Bereich der Verkehrssicherheit
- sowie bei der Gestaltung sicherer und attraktiver Aufenthaltsorte für junge Menschen.

Sicherheit wird dabei nicht nur durch Kontrolle hergestellt, sondern auch durch gute Infrastruktur, soziale Qualität und verlässliche Ansprechpersonen im öffentlichen Raum.

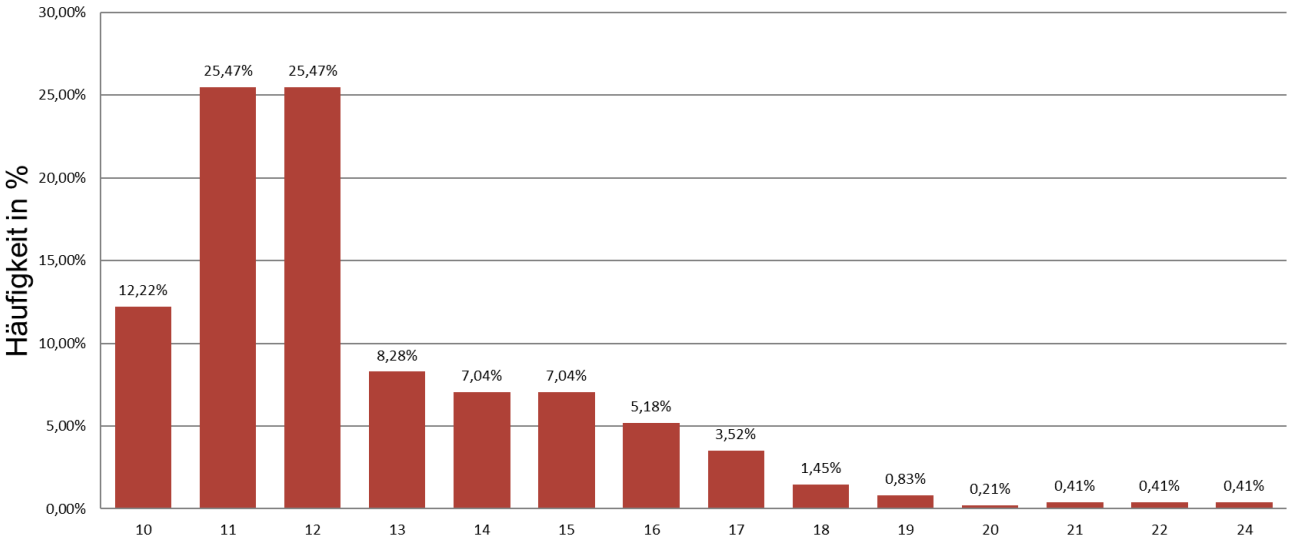
Das Kapitel „Ordnung und Sicherheit“ zeigt damit klare Ansatzpunkte für eine integrierte Weiterentwicklung von Prävention, Infrastruktur und sozialer Begleitung.

Statistik

6

35.
Wie alt bist du?
(n:475)

Die Altersverteilung der Teilnehmenden zeigt eindeutig, dass vor allem sehr junge Jugendliche an der Befragung teilgenommen haben. Über die Hälfte der Befragten ist 11 oder 12 Jahre alt, und ein weiterer großer Anteil entfällt auf die 10-Jährigen. Jugendliche ab 15 Jahren sind deutlich seltener vertreten, während die Altersgruppe 18+ nahezu keine Rolle spielt.

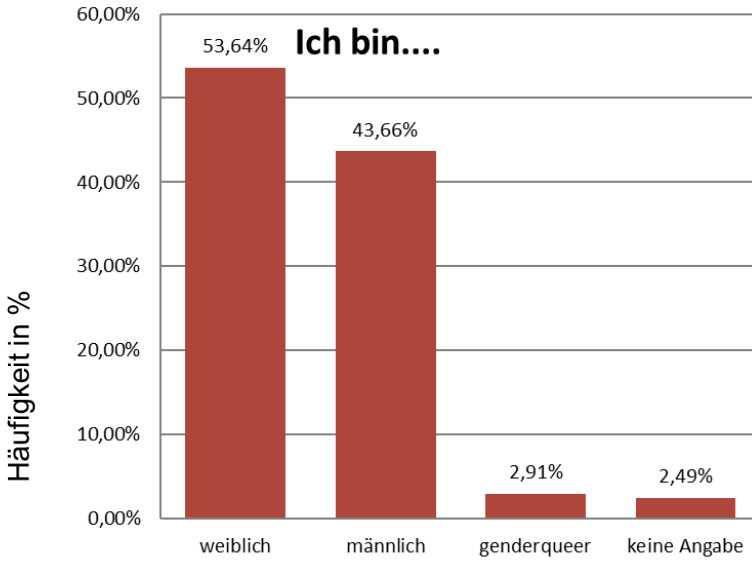


In den jüngeren Jahrgangsstufen sind die Zahlen besonders hoch, weil die Befragung direkt in den kommunalen Grundschulen durchgeführt wurde. Dabei arbeiteten Schulsozialarbeitende und Lehrkräfte gemeinsam, sodass viele Kinder aktiv erreicht werden konnten.

Bei Jugendlichen in die Oberschule erfolgte die Ansprache überwiegend über externe Kanäle wie Werbung in Jugendeinrichtungen, den Kinder- und Jugendbeirat, Plakate, Instagram sowie über Freund:innen und die Familie.

Dadurch war die Reichweite weniger direkt, was die niedrigeren Teilnahmezahlen erklären könnte.

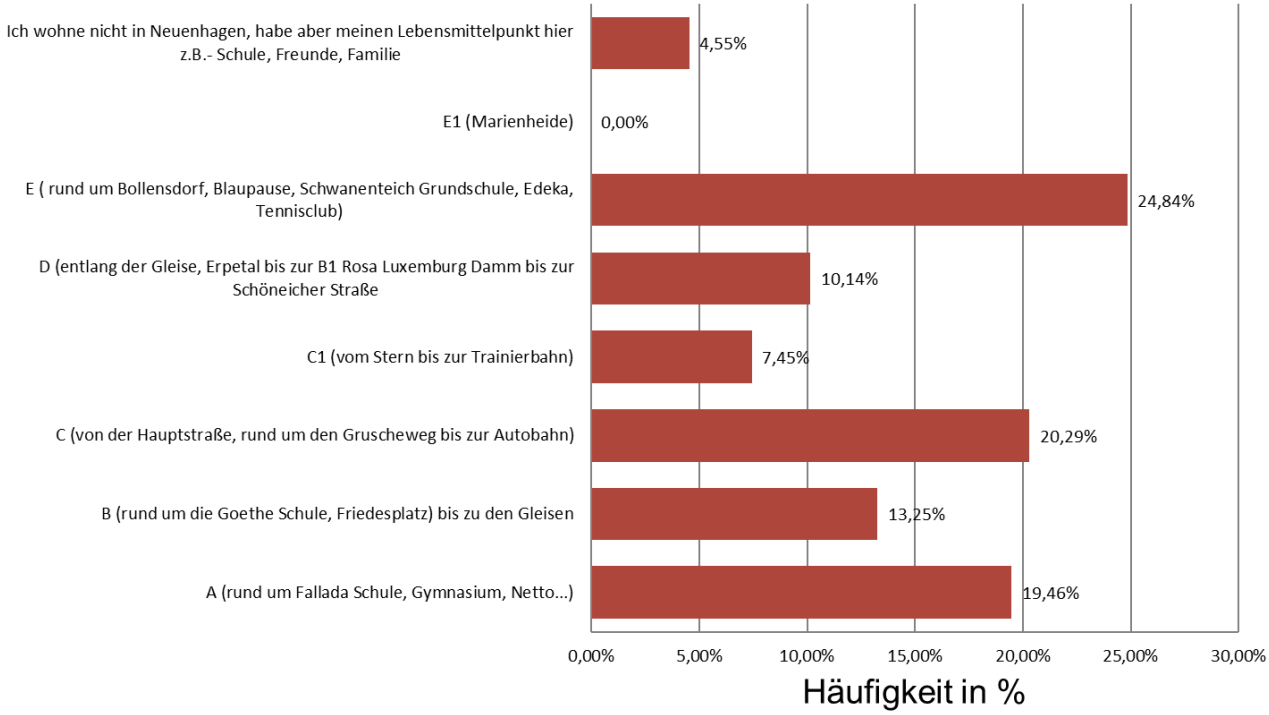
36.
Geschlecht
(n:481)



Die Auswertung zur Geschlechtsverteilung zeigt, dass die Mehrheit der Befragten weiblich ist (53,64 %). 43,66 % der Teilnehmenden sind männlich. 2,91 % ordnen sich als genderqueer ein, und 2,49 % machten keine Angabe.

Damit ist die Stichprobe leicht weiblich geprägt, bei insgesamt breiter geschlechtlicher Vielfalt.

37.
In welchem Teil von Neuenhagen wohnst du?
(n:483)



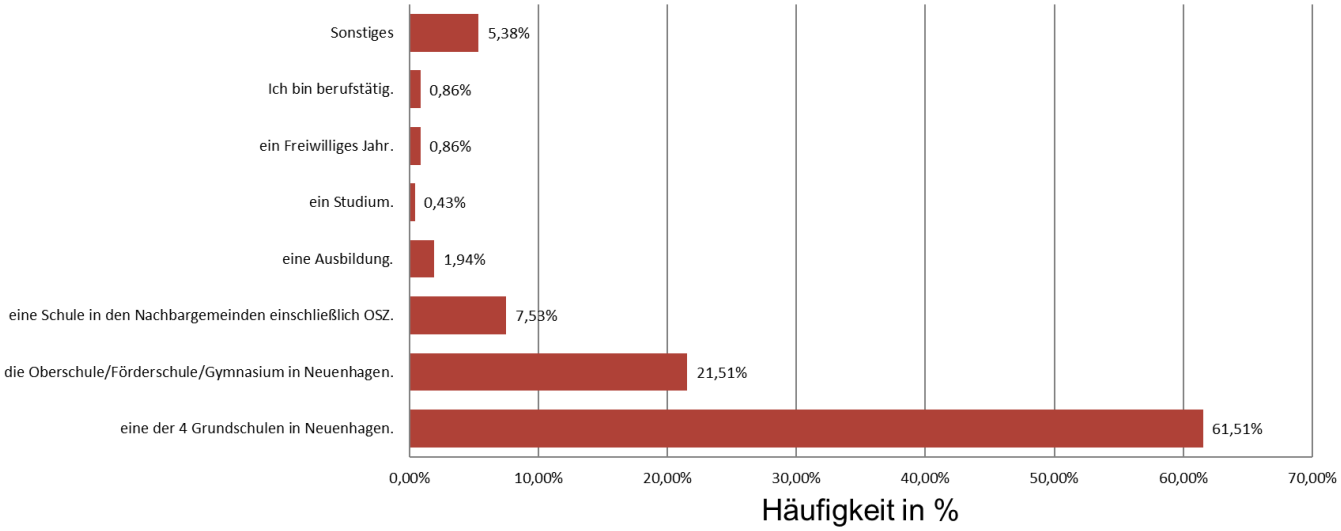
Die Verteilung der Wohnorte zeigt, dass die meisten Befragten im Bereich E wohnen (24,84 %) – rund um Bollensdorf, Blaupause, Schwanenteich-Grundschule, Edeka und Tennisclub.

Es folgen:
C (20,29 %) – von der Hauptstraße, rund um den Gruscheweg bis zur Autobahn
A (19,46 %) – rund um Fallada-Schule, Gymnasium, Netto
B (13,25 %) – rund um die Goethe-Schule, Friedesplatz bis zu den Gleisen
D (10,14 %) – entlang der Gleise, Erpetal bis zur B1 / Rosa-Luxemburg-Damm bis zur Schöneicher Straße
C1 (7,45 %) – vom Stern bis zur Trainierbahn
E1 (Marienheide) – 0 %

4,55 % der Befragten wohnen nicht direkt in Neuenhagen, haben aber ihren Lebensmittelpunkt hier (z. B. Schule, Freunde, Familie).

Insgesamt zeigt sich eine gute Verteilung über alle Ortsteile, mit einem Schwerpunkt im Bereich E.

38.
Ich besuche derzeit ...
(n:465)



Die Auswertung zeigt deutlich, dass die große Mehrheit der Befragten derzeit eine Grundschule in Neuenhagen besucht (61,51 %).

Weitere 21,51 % besuchen eine Oberschule, Förderschule oder ein Gymnasium in Neuenhagen.
7,53 % gehen auf eine Schule in den Nachbargemeinden (einschließlich OSZ).

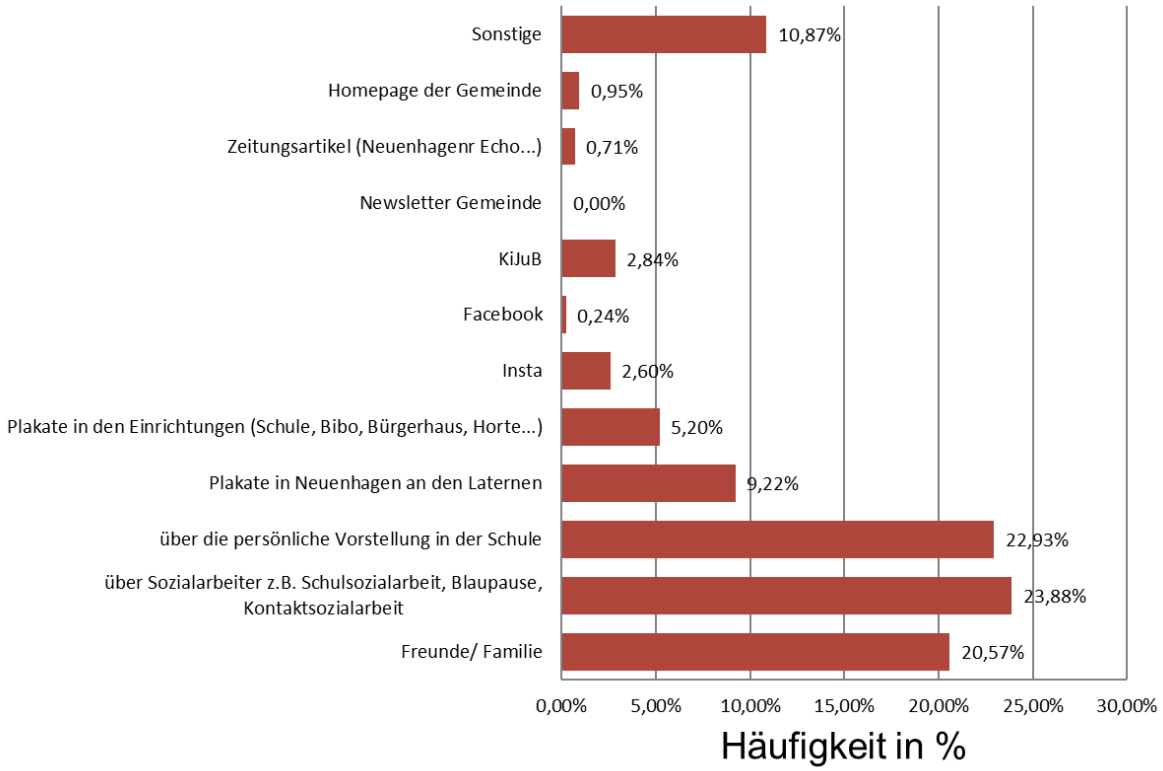
Nur ein kleiner Teil befindet sich bereits in anderen Lebensphasen:
1,94 % machen eine Ausbildung,
0,43 % studieren,
jeweils 0,86 % sind berufstätig oder absolvieren ein freiwilliges Jahr.

5,38 % gaben „Sonstiges“ an.

Insgesamt zeigt sich klar: Die Befragung wurde überwiegend von Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter, insbesondere an Grundschülerinnen und Grundschüler wahrgenommen.

39.
Wie bzw. wo hast du von der Befragung erfahren?

Mehrfachantwort
(n:423)



Die Auswertung zeigt klar, dass die Befragung vor allem über persönliche und schulnahe Wege bekannt wurde. Am häufigsten erfuhren die Teilnehmenden von der Befragung über:

Persönliche Ansprache:
- Sozialarbeiter (z. B. Schulsozialarbeit, Blaupause, Kontaktsozialarbeit) – 23,88 %
- persönliche Vorstellung in der Schule – 22,93 %
- Freunde oder Familie – 20,57 %

Auch Plakate im öffentlichen Raum spielten eine Rolle:
- Plakate an Laternen – 9,22 %
- Plakate in Einrichtungen – 5,20 %

Digitale und klassische Medien hatten dagegen nur geringe Bedeutung:
- Instagram – 2,60 %
- KiJuB – 2,84 %
- Homepage der Gemeinde – 0,95 %
- Zeitungsartikel – 0,71 %
- Facebook – 0,24 %
- Newsletter – 0 %

Direkte Ansprache über Schule, Sozialarbeit, Familien und die Jugendlichen selbst ist mit Abstand der wirksamste Informationsweg. Digitale Kanäle und klassische Medien erreichen die Zielgruppe deutlich weniger.

40.
Warum hast du mitgemacht?
Mehrfachantwort
(n: 416)

1. Schule / Verpflichtung / Lehrkraft (sehr häufig)
Die mit Abstand größte Gruppe gibt an, wegen der Schule teilgenommen zu haben.
Typische Aussagen: „Weil ich musste“, „Unterricht“, „Hausaufgabe“, „Lehrerin hat gesagt“, „Wir mussten“, „Pflicht“
➡ Ein sehr großer Teil der Teilnahme erfolgte im schulischen Kontext – teils freiwillig, teils als verpflichtende Aufgabe.

2. Mitbestimmung & Meinung äußern (sehr stark vertreten)
Viele Jugendliche wollten: ihre Meinung sagen, mitbestimmen, sich beteiligen, ihre Wünsche und Probleme äußern, dass „Jugendliche gehört werden“
➡ Starkes Bedürfnis nach Beteiligung und politischer bzw. kommunaler Mitwirkung.

3. Veränderung & Verbesserung Neuenhagens
Sehr häufig genannt: „Damit sich etwas ändert“, „Neuenhagen besser machen“, „Mehr Angebote für Jugendliche“, „Mehr Sicherheit“, „Freizeitmöglichkeiten verbessern“
➡ Viele sehen die Umfrage als Chance, konkrete Verbesserungen anzustoßen.

4. Interesse / Neugier / Spaß
Ein weiterer relevanter Anteil nahm teil: aus Interesse, aus Neugier, weil es „spannend“ oder „wichtig“ ist, weil es „Spaß macht“
➡ Grundsätzlich positive Haltung gegenüber Beteiligungsformaten.

5. Langeweile / Zeit gehabt
Ein kleinerer, aber sichtbarer Anteil:
„Langeweile“, „Nichts zu tun“, „Warum nicht“
➡ Niedrigschwellige Teilnahmebereitschaft vorhanden.

6. Unterstützung / Helfen wollen
Mehrfach genannt: „Ich wollte helfen“, „Gemeinde unterstützen“, „Jede Stimme zählt“, „Für die Zukunft“
➡ Verantwortungsgefühl gegenüber dem Wohnort.

7. Einzelinteressen / Spezifische Anliegen
Einzelne nannten konkrete Ziele: mehr Sport- oder Freizeitangebote, mehr Musik, Sicherheit, bestimmte Gruppeninteressen
➡ Die Umfrage wurde auch genutzt, um persönliche Anliegen zu platzieren.

1. Neben der **schulischen Verpflichtung** zeigt sich deutlich:
2. ein großes Bedürfnis nach **Mitbestimmung**
3. der Wunsch nach **Veränderung**
4. echtes **Interesse** an der Entwicklung Neuenhagens
5. **Engagement** für Sicherheit, Freizeit und Zukunft
6. Die Umfrage wurde von vielen als echte Chance wahrgenommen, **gehört zu werden**.

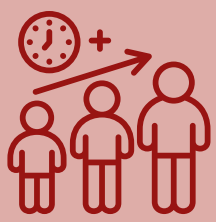
Fazit
Statistik

Die Befragung wurde überwiegend von sehr jungen Menschen beantwortet. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden ist 11 oder 12 Jahre alt, auch 10-Jährige sind stark vertreten. Jugendliche ab 15 Jahren nehmen deutlich seltener teil, Volljährige spielen kaum eine Rolle. Das erklärt sich vor allem dadurch, dass die Umfrage direkt in den kommunalen Grundschulen durchgeführt wurde. Ältere Jugendliche wurden eher über indirekte Wege (Plakate, Social Media, Einrichtungen) erreicht, was zu geringeren Teilnahmezahlen führte.

In Bezug auf das Geschlecht zeigt sich eine leicht weiblich geprägte Stichprobe: Rund 54 % der Teilnehmenden sind weiblich, etwa 44 % männlich. Knapp 3 % ordnen sich als genderqueer ein, rund 2,5 % machten keine Angabe. Insgesamt bildet die Befragung eine breite geschlechtliche Vielfalt ab.

Die Wohnorte verteilen sich relativ ausgewogen über das Gemeindegebiet. Der größte Anteil lebt im Bereich E (rund um Bollensdorf, Blaupause, Schwanenteich-Grundschule). Auch die Bereiche C und A sind stark vertreten. Nur ein kleiner Teil wohnt nicht direkt in Neuenhagen, hat hier aber seinen Lebensmittelpunkt (z. B. durch Schule oder Freundschaften). Insgesamt ist damit eine gute räumliche Streuung gegeben.

Beim Bildungsstatus wird deutlich: Die Befragung erreichte vor allem Kinder im Grundschulalter (über 60 %). Weitere rund 21 % besuchen eine weiterführende Schule in Neuenhagen. Jugendliche in Ausbildung, Studium oder Berufstätigkeit machen nur einen sehr kleinen Anteil aus. Die Ergebnisse spiegeln daher besonders stark die Perspektive von Grundschülerinnen und Grundschülern wider.

Die Bekanntheit der Befragung entstand vor allem über persönliche und schulnahe Wege. Am häufigsten wurden Sozialarbeitende sowie persönliche Vorstellungen in der Schule genannt, gefolgt von Freunden und Familie. Digitale Kanäle wie Instagram oder die Gemeinde-Homepage spielten eine deutlich geringere Rolle. Klassische Medien wie Zeitung oder Newsletter hatten kaum Einfluss. Das zeigt klar: Direkte Ansprache im schulischen Umfeld ist der wirksamste Zugang.

Bei der Frage nach der Motivation zur Teilnahme zeigt sich ein differenziertes Bild: Ein großer Teil nahm im Rahmen des Unterrichts oder auf Aufforderung der Lehrkräfte teil. Gleichzeitig wird jedoch deutlich, dass viele Jugendliche bewusst mitmachen wollten, um ihre Meinung zu äußern, mitzubestimmen und Veränderungen anzustoßen. Häufig genannt wurden der Wunsch nach Verbesserungen in Neuenhagen, mehr Sicherheit, mehr Freizeitangebote sowie das Bedürfnis, gehört zu werden. Daneben spielten Interesse, Neugier oder einfach vorhandene Zeit ebenfalls eine Rolle.